

Projektbericht
Research Report

Internationale Mobilität von Studierenden

Zusatzbericht der
Studierenden-Sozialerhebung 2015

Angelika Grabher
Iris Schwarzenbacher
Berta Terzieva
Daiga Kuzmane
Andra Precup



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Internationale Mobilität von Studierenden

Zusatzbericht der
Studierenden-Sozialerhebung 2015

Angelika Grabher
Iris Schwarzenbacher
Berta Terzieva
Daiga Kuzmane
Andra Precup

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

Oktober 2016

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Contact:

Angelika Grabher

☎: +43/1/599 91-296

email: grabher@ihs.ac.at

<http://www.ihs.ac.at>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
Definitionen und Datenlage	9
1. Welche Studierenden sind international mobil?.....	12
1.1 Mobilitätsverhalten nach studienbezogenen Merkmalen.....	16
1.2 Soziale Dimension der internationalen Mobilität von Studierenden	18
1.2.1 Mobilitätsverhalten nach Geschlecht.....	19
1.2.2 Mobilitätsverhalten nach sozialer Herkunft bzw. Bildung der Eltern	19
1.2.3 Mobilitätsverhalten nach geografischer und regionaler Herkunft	22
1.2.4 Mobilitätsverhalten nach schulischer Vorbildung bzw. Zugang zum Studium	25
1.2.5 Mobilitätsverhalten nach gesundheitsbezogenen Aspekten	25
1.2.6 Überblick: Welche Studierendengruppen sind überdurchschnittlich häufig mobil?	25
1.3 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen	26
1.3.1 Überblick: Welche Studierendengruppen ziehen besonders häufig <i>keinen</i> Auslandsaufenthalt in Betracht?	29
2. Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten im Detail	30
2.1 Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthaltes.....	33
2.1.1 Zielländer nach studienbezogenen Merkmalen	35
2.1.2 Zielländer nach soziodemographischen Merkmalen.....	42
2.2 Zeitlicher Rahmen des Auslandsaufenthaltes.....	44
2.2.1 Dauer des Auslandsaufenthaltes	44
2.2.2 Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes	45
2.3 Organisatorischer Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts.....	48
2.3.1 Verpflichtende vs. „freiwillige“ Auslandsaufenthalte	48
2.3.2 Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester: Anrechnung von ECTS-Punkten	52
2.3.3 Nutzung von Mobilitätsprogrammen	59
2.4 Finanzieller Rahmen des Auslandsaufenthalts	64
2.4.1 Absolvierte Auslandssemester	64
2.4.2 Absolvierte Auslandspraktika	72
3. Mobilitätshindernisse	80
3.1 Studierende, die ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert haben	82
3.2 Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen.....	88
3.3 Vergleich von absolvierten und geplanten Auslandsaufenthalten: Welche Hindernisse "bewahrheiten" sich?.....	92

3.4 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen	94
4. Mit eigenen Worten: Anmerkungen der Studierenden zur internationalen Mobilität in offener Form	98
5. Exkurs I: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte.....	101
6. Exkurs II: Pläne zur Fortsetzung des Studiums im Ausland	104
7. Exkurs III: Sprachkenntnisse.....	108
8. Zusammenfassung.....	116
Literatur	123
Glossar	125

Einleitung

Internationale Mobilität von Studierenden spielt seit Jahren eine bedeutende Rolle in hochschulpolitischen Diskussionen – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Es besteht dabei ein breiter Konsens, Studierendenmobilität und die damit verbundenen positiven Effekte, welche beispielsweise in der ERASMUS impact study 2014 (European Commission 2014) dargelegt wurden, für Studierende, Hochschulen aber auch die Gesellschaft im Allgemeinen zu fördern und weiter auszubauen.

Auf europäischer Ebene stellen die Gründung des ERASMUS-Programms 1987 sowie der Beginn des Bologna-Prozesses 1999¹ zentrale Grundpfeiler für die Förderung internationaler Studienmobilität dar. In den letzten Jahren wurden diese Bestrebungen noch weiter intensiviert. So einigten sich die für Hochschulbildung zuständigen MinisterInnen der Bologna-Mitgliedsländer 2012 auf eine umfassende „Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum“ (vgl. EHEA 2012). Dieses strategische Dokument basiert auf der Zielsetzung, dass bis 2020 wenigstens 20% aller HochschulabsolventInnen im Europäischen Hochschulraum (EHEA)² eine Studien- oder Ausbildungsperiode im Ausland absolviert haben sollen. Zu weiteren Mobilitätszielen, die auf Basis dieser Strategie angestrebt werden, zählen unter anderem eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz zwischen den Staaten, der Abbau von Mobilitätshindernissen und die Ausweitung der Information und Kommunikation über Mobilitätsprogramme. Darüber hinaus sieht die Strategie vor, dass alle Bologna-Mitgliedsstaaten im Rahmen einer eigenen Mobilitätsstrategie konkrete und messbare Ziele entwickeln sollen.

Auch die EU verfolgt das Ziel, dass bis 2020 im EU-Durchschnitt (also nicht für jeden einzelnen Mitgliedsstaat) mindestens 20% der Graduierten einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (inkl. Praktika) im Ausmaß von mindestens 15 ECTS-Punkten oder einer Dauer von mindestens 3 Monaten absolviert haben.³

In diesem internationalen politischen Kontext sind auch jüngste Entwicklungen bezüglich internationaler Mobilität auf nationaler Ebene in Österreich einzuordnen. So veröffentlichte das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft im Herbst 2016 die "Hochschulmobilitätsstrategie des BMFWF zur Förderung transnationaler Mobilität an österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten". Diese Strategie beschreibt eine Vision für 2025 wie folgt:

"Österreich ist ein starker Standort für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft in einer globalisierten Welt. Studierende, Lehrende, Forschende und das nicht-wissenschaftliche Hochschulpersonal haben die Möglichkeit ohne Einschränkungen über nationale Grenzen hinaus mobil zu sein." (BMFWF 2016: 5)

Die österreichische Mobilitätsstrategie führt auf Basis dieser Bestandsaufnahme quantitative Ziele für zukünftige Entwicklungen hinsichtlich der Mobilität von Studierenden und Lehrenden an –

¹ Der Bologna-Prozess wurde mit der Bologna-Erklärung (1999) eingeleitet:

http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/documents/MDC/BOLOGNA_DECLARATION1.pdf

² European Higher Education Area, d.s. die Mitgliedsstaaten des Bologna-Prozesses.

³ Council conclusions on a benchmark for learning mobility 2011:

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0031:0035:EN:PDF>

sowohl mit Bezug auf Incoming- als auch auf Outgoing-Mobilität. In diesem Zusammenhang wird festgehalten, dass das Bologna-Ziel einer 20%-Mobilitätsquote in Österreich bereits erfüllt ist. So gaben unter den Absolventinnen und Absolventen des Studienjahres 2013/14 rund 24% an, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Als weiterführendes Ziel bis 2025 wird darauf aufbauend Folgendes festgelegt:

"Bis 2025 sollen 30% bis 35% der jährlichen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben." (BMFWF 2016: 10)

Die Mobilitätsstrategie des BMFWF führt neben quantitativen Zielen auch 16 zentrale Aktionslinien an, die sich auf konkrete Empfehlungen, Ziele und Maßnahmen zur Förderung qualitätsvoller Mobilität stützen. Als Beispiel sei hier Aktionslinie 4 "Soziale Dimension, unterrepräsentierte Gruppen" angeführt – und die damit in Zusammenhang stehende Empfehlung, gezielte Maßnahmen im Sinne der Verbesserung des Einbezugs von unterrepräsentierten Gruppen in die Mobilität zu entwickeln und umzusetzen (vgl. BMFWF 2016). Dieser Themenbereich ist von besonderer Relevanz für den vorliegenden Bericht, widmen sich doch die folgenden Analysen insbesondere der sozialen Lage der Studierenden.

Definitionen und Datenlage

Analog zu den beschriebenen politischen Entwicklungen im Bereich der internationalen Mobilität sind auch die Definitionen zur Messung von Studierendenmobilität und die Datenlage in diesem Zusammenhang Gegenstand ständiger Weiterentwicklung. Im Allgemeinen werden folgende Dimensionen studentischer Mobilität unterschieden:

- **incoming mobility <> outgoing mobility**
(Mobilität nach/von einem Land)
- **degree mobility <> credit mobility**
(Mobilität für ein ganzes oder Teile eines Studiums)
- **types of mobility**
(Auslandssemester, Auslandspraktikum, Forschungsaufenthalt, Sprachkurs etc.)

Die Definition in der Mobilitätsstrategie des Bologna-Prozesses und das damit verbundene 20%-Ziel bis 2020 beziehen sich nur auf Outgoing-Mobilität, also nur Mobilität vom betrachteten Staat in andere Staaten. Die Definition beschränkt sich des Weiteren auf Auslandsaufenthalte, die mindestens 15 ECTS-Punkten entsprechen oder mindestens drei Monate dauern (credit mobility), und auf komplette Studien im Ausland (degree mobility). Inbegriffen ist hierbei physische Mobilität in allen drei Zyklen, also von Studierenden auf Bachelor-, Master- und Doktorats-/PhD-Niveau (vgl. EHEA 2012).

Zusätzlich wird in der Bologna-Mobilitätsstrategie angeregt, Mobilität aus Ländern bzw. in Länder des Europäischen Hochschulraums (EHEA) zu erfassen, auch kurze Mobilitätsepisoden (weniger als 15 ECTS-Punkte oder weniger als drei Monate) zu berücksichtigen, ebenso Mobilität von NachwuchswissenschaftlerInnen, Lehrenden und anderen Hochschulangehörigen sowie die soziale Dimension von Mobilität zu analysieren (vgl. *ibid.*).

Diese Definition stellt im Allgemeinen die Grundlage für den vorliegenden Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015 dar.

Mobilitätsdaten in der Österreichischen Studierenden-Sozialerhebung

Das Thema Studierendenmobilität wird nicht nur hier, sondern auch im Rahmen des Zusatzberichts zur Situation internationaler Studierender in Österreich (Dibiasi et al. 2016) behandelt, wobei der Fokus auf *Incoming Mobility*, also Personen, die zu Studienzwecken nach Österreich kommen, liegt. Neben den Umfragedaten zur sozialen Situation internationaler Studierender, zu ihren Gründen dafür, nach Österreich zu kommen, und zu ihren Plänen nach Studienabschluss, werden auch Daten aus der amtlichen Statistik zur Zusammensetzung der internationalen Studierenden in Österreich präsentiert.

Der hier vorliegende Bericht zur internationalen Mobilität behandelt hingegen in erster Linie *Outgoing Credit Mobility*, also zeitlich begrenzte Mobilität von Studierenden in Österreich. *Degree Mobility* wird ebenfalls kurz in Form eines Exkurses zur geplanten Weiterführung des Studiums im Ausland angesprochen (siehe Kapitel 6 ab S. 104). Der Bericht baut auf der Unterscheidung dreier Gruppen von Studierenden auf, nämlich:

- Studierende, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben;
- Studierende, die derzeit konkret einen Auslandsaufenthalt planen;
- Studierende, die bisher weder international mobil waren noch einen Auslandsaufenthalt vorhaben.

Diese Unterscheidung erfolgt, um das Mobilitätspotenzial von Studierenden in Österreich bestmöglich untersuchen zu können. Der vorliegende Bericht widmet sich dem soziodemographischen Hintergrund von mobilen sowie nicht mobilen Studierenden und zeigt dabei auch strukturelle Faktoren auf, die internationale Mobilität erschweren (siehe Kapitel 1 ab S. 12). Kapitel 2 beschäftigt sich detailliert mit den Rahmenbedingungen der Studierendenmobilität, wie der Dauer des Auslandsaufenthalts, Zielländern sowie dem Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes. Darüber hinaus liegt ein wichtiger Schwerpunkt der Analyse auf den Mobilitätshindernissen aus Sicht aller drei Gruppen (siehe Kapitel 3 ab S. 80). Die Breite dieser Informationen stellt den großen Mehrwert einer Querschnitterhebung unter Studierenden zum Thema Mobilität dar. Allerdings können mit diesem Instrument keine endgültigen Aussagen über die Mobilitätsquote getroffen werden, da hierfür Daten von AbsolventInnen notwendig sind. Zu beachten ist zudem, dass Studierende, die sich im Befragungszeitraum (Sommersemester 2015) im Ausland befunden haben, nicht Teil der Befragungspopulation sind. Dieser Bericht umfasst außerdem aufgrund ihrer speziellen Situation (Alter, berufliche/familiäre Situation etc.), wie auch in den Kernberichten, keine Studierenden im Doktorat. DoktorandInnen ist ein eigener Zusatzbericht zur Sozialerhebung gewidmet.

Bei der Analyse der Ergebnisse ist zu beachten, dass Angaben, die von weniger als 30 Befragten stammen, nicht ausgewiesen werden und entsprechende Zellen mit "n.a." für "nicht ausgewiesen" gekennzeichnet sind. Außerdem wurden alle Ergebnisse auf statistische Signifikanz (Irrtumswahrscheinlichkeit $p=0,05$) getestet. Statistisch nicht signifikante Ergebnisse gelten nur für die vorliegende Datengesamtheit und können nicht als Grundlage für inferenzstatistische Schlüsse auf die Gesamtheit aller Studierenden herangezogen werden, und sind somit nicht verallgemeinerbar. Daher werden im vorliegenden Bericht nur jene Ergebnisse interpretiert, die statistisch signifikant sind. Durch diese methodischen Entscheidungen wird zum einen die Anonymität der Befrag-

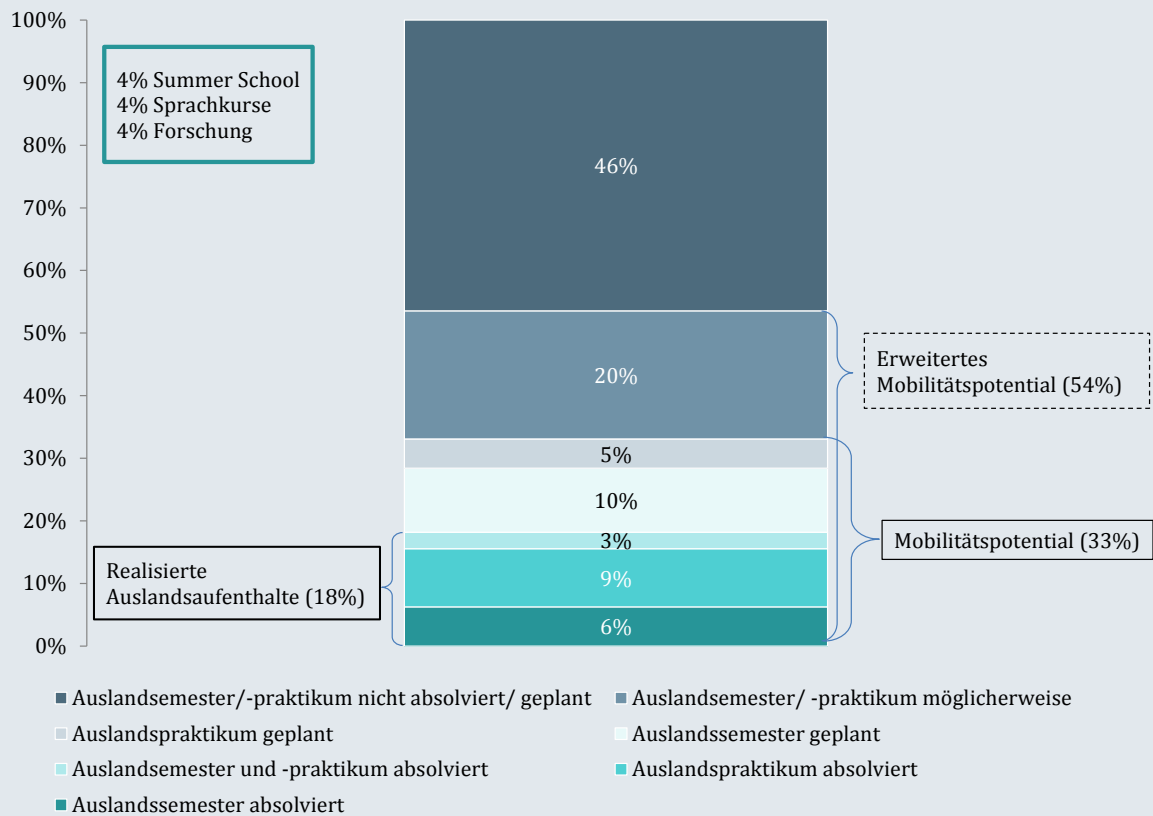
ten gewährleistet und zum anderen eine Fehlinterpretation zufällig entstandener Zusammenhänge vermieden.

1. Welche Studierenden sind international mobil?

Zentrale Ergebnisse

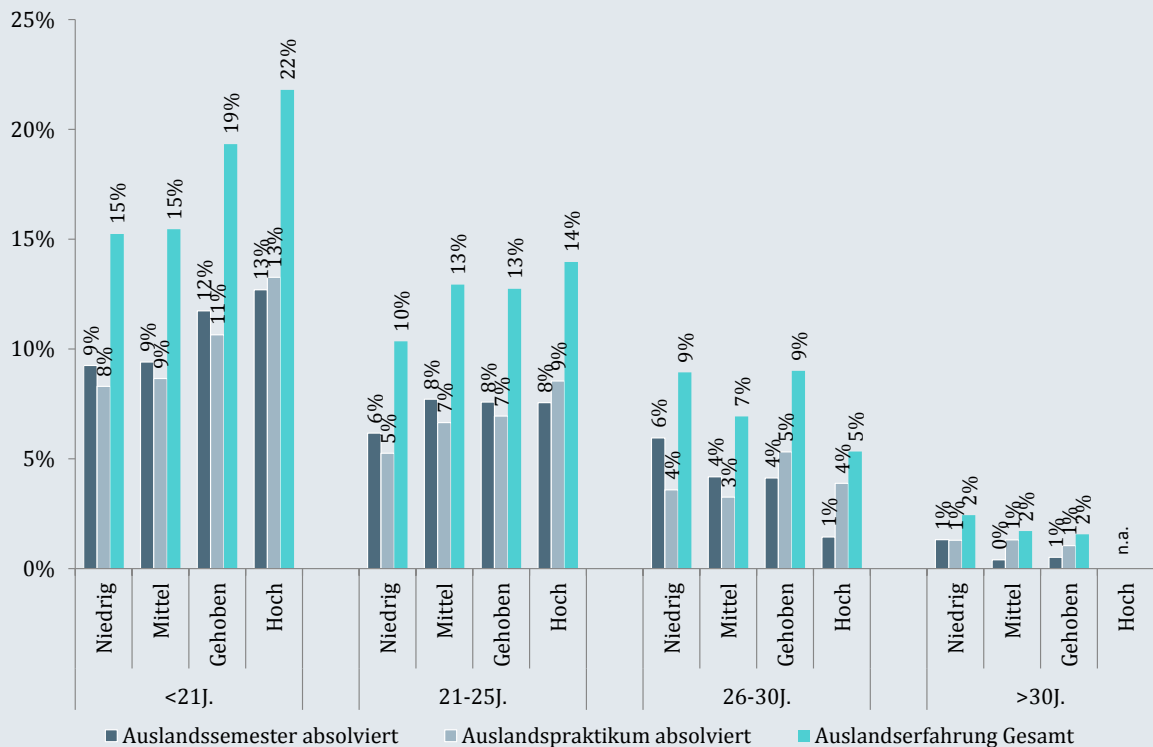
- 9% der Studierenden haben während ihrer bisherigen Studienzeit in Österreich bereits ein Auslandssemester, 12% ein Auslandspraktikum absolviert. Insgesamt trifft dies auf etwa ein Fünftel der Studierenden in Österreich zu. Weitere 15% planen noch einen Auslandsaufenthalt.
- Studierende an wissenschaftlichen und Kunstuniversitäten sind am häufigsten mobil, am niedrigsten ist das Mobilitätspotenzial bei Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen. Des Weiteren sind Studierende der Medizin und Veterinärmedizin am mobilsten, während Studierende der Rechtswissenschaften die geringste Mobilitätsquote unter Universitätsstudierenden aufweisen.
- Ihrem Alter entsprechend ist der Anteil der Studierenden, die bereits mobil waren, unter Bachelorstudierenden am niedrigsten (13%). Sie planen (möglicherweise) einen Auslandsaufenthalt hingegen am häufigsten. Masterstudierende waren mit 29% am häufigsten bereits mobil, unter Diplomstudierenden liegt dieser Anteil bei einem Fünftel.
- Es zeigt sich, dass studentische Mobilität eine starke soziale Dimension aufweist und die Mobilitätsaffinität in der österreichischen Studierendenschaft entlang der Unterscheidungsmerkmale Geschlecht, soziale Herkunft, Alter bei Erstzulassung, geografische Herkunft, schulische Vorbildung stark differiert.
- Insgesamt weisen Studentinnen ein etwas höheres Mobilitätspotenzial auf als Studenten. Je älter die Studierenden sind, desto häufiger haben sie studienbezogene Auslandserfahrungen gemacht, die Mobilitätsaffinität sinkt jedoch mit dem Alter. Auch lässt sich ein deutlicher Unterschied nach Alter bei Erstzulassung erkennen: Je später Studierende ihr Studium beginnen, desto seltener sind sie international mobil.
- „Je niedriger die soziale Herkunft, desto niedriger die Mobilitätsquote“ gilt insbesondere für Studierende, die mit unter 21 Jahren erstmalig zum Studium zugelassen wurden – also jene, die nach der Matura/ dem Erwerb der Studienberechtigung zu studieren begonnen haben.
- BildungsinländerInnen verbringen etwas häufiger ein oder mehrere Semester im Ausland als BildungsausländerInnen, allerdings sind BildungsausländerInnen (und hier insbesondere jene mit deutscher Erstsprache) mehr als doppelt so häufig im Rahmen von Auslandspraktika international mobil wie BildungsinländerInnen.
- Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, sind zum Befragungszeitpunkt aber auch bei Erstzulassung deutlich älter als ihre KollegInnen, die einen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen. Erstere befinden sich daher auch häufiger in Lebenssituationen mit finanziellen und familiären Verpflichtungen, welche (unabhängig vom Alter) die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts einschränken (Erwerbstätigkeit, Kinder, gemeinsamer Haushalt mit PartnerIn, etc.). Allerdings ist auch der Anteil der Studierenden aus niedriger Schicht und jener mit finanziellen Schwierigkeiten in der Gruppe mit geringer Mobilitätsaffinität deutlich höher.

Grafik 1: Mobilitätsverhalten während des Studiums im Überblick



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Grafik 2: Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach sozialer Herkunft und Alter zum Zeitpunkt der Erstzulassung



n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Insgesamt hat rund ein Fünftel der Studierenden des Sommersemesters 2015 bereits im Laufe ihres Studiums ein oder mehrere Auslandssemester bzw. Auslandspraktika absolviert (18%, siehe Grafik 1), wobei 9% ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht haben und 12% für Praktikumstätigkeiten im Ausland waren. 3% haben sowohl Auslandssemester- als auch Auslandspraktikumserfahrung.

Insgesamt planen aktuell 15% der Studierenden einen Auslandsaufenthalt. Auslandssemester werden dabei von rund doppelt so vielen Studierenden geplant wie Auslandspraktika (10% vs. 5%). Werden diese Studierenden zum Anteil jener addiert, die bereits eine Studienperiode im Ausland verbracht haben, ergibt sich daraus ein „Mobilitätspotential“ von rund einem Drittel (33%). Werden noch die rund 20% der Studierenden mitberücksichtigt, welche „möglicherweise“ für ein Semester oder Praktikum ins Ausland gehen werden, weisen die Studierenden in Österreich ein „erweitertes Mobilitätspotential“ von 54% auf: Über die Hälfte der Studierenden in Österreich war bereits zu Studienzwecken im Ausland, hat konkrete Pläne, dies zu tun oder zieht einen Auslandsaufenthalt zumindest in Erwägung. Umgekehrt bedeutet dies, dass rund 46% der derzeitigen Studierenden weder mobil waren noch ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum planen.

Während in den nachfolgenden Unterkapiteln auf die soziale Dimension des studentischen Mobilitätsverhaltens näher eingegangen wird und vor allem die Anteile jener Studierenden untersucht werden, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, wird die Gruppe der Studierenden, welche keinen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, in Kapitel 1.3 näher betrachtet.

Nicht enthalten in den nachfolgenden Auswertungen sind Studierende, die eine andere Art von Auslandsaufenthalt – wie etwa Sprachkurse, Summer Schools oder Forschungsaufenthalte – absolviert haben. Insgesamt geben jeweils 4% der Studierenden an, dass sie im Laufe ihrer Studienzeit in Österreich bereits eine Summer School, einen Sprachkurs und/oder einen Forschungsaufenthalt absolviert haben (siehe Grafik 1). Auf diese Arten von Auslandsaufenthalten wird in Kapitel 5 genauer eingegangen.

Im Vergleich zur Studierenden-Sozialerhebung 2011 ist der Anteil der Studierenden, die während ihres bisherigen Studiums ein Auslandssemester absolviert haben, nahezu unverändert bzw. leicht gestiegen, wenn die Befragungspopulation von 2015 an jene von 2011 angepasst wird: Jeweils 9% der Studierenden haben angegeben, dass sie bereits ein Semester im Ausland verbracht haben. Der Anteil der Studierenden, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, ist hingegen seit der Studierenden-Sozialerhebung 2011 von 14,0% auf 11,8% gesunken.⁴ Der Anteil der PlanerInnen liegt 2015 geringfügig höher als 2011 (15% vs. 14,2%). Der Anteil der Studierenden, die möglicherweise im Ausland studieren bzw. ein Auslandspraktikum absolvieren wollen, ist von 2011 auf 2015 hingegen etwas gesunken (23% vs. 21%), während der Anteil der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, etwas gestiegen ist (43% vs. 46%).

Wird der Rückgang des Anteils der AuslandspraktikantInnen genauer betrachtet, zeigen sich Unterschiede nach Geschlecht: Männer sind in einem etwas höheren Ausmaß vom Rückgang betroffen als Frauen (-9% vs. -1%) und jüngere Studierende etwas häufiger als ältere: Unter den über 30-Jährigen ist der Anteil der Studierende mit Praktikumserfahrung um rund 9% (8,6% auf 9,4%)

⁴ Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

gestiegen, während Studierende unter 21 Jahren 2015 um rund 20% seltener bereits ein Auslandspraktikum absolviert haben, als 2011 (3,8% vs. 4,7%). Nach sozialer Herkunft zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede im Rückgang der AbsolventInnen von Auslandspraktika.

Tabelle 1: Mobilitätsverhalten während des Studiums im Zeitvergleich

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
2011	9%	14%	3%	20%	15%		23%	43%	38%
2015 ²	9%	12%	2,7%	18%	10%	5%	21%	46%	33%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben.

² Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015.

Der Anteil der Studierenden, welche bereits ein Auslandssemester bzw. ein Auslandspraktikum absolviert haben, hängt (ebenso wie die Bereitschaft, dies noch zu planen) stark vom **Alter der Studierenden** ab (siehe Tabelle 2). Studierende unter 21 Jahren haben zwar aufgrund ihrer geringeren Studiendauer seltener ein Auslandssemester (1%) bzw. ein Auslandspraktikum (4%) absolviert, planen aber überdurchschnittlich häufig insbesondere Auslandssemester (25%). Auslandspraktika werden insgesamt deutlich seltener, aber ebenfalls unter den jüngsten Studierenden (unter 21 J.) relativ häufig geplant (7% vs. Ø 5%). Das Mobilitätspotential ist in dieser Gruppe mit 37% hoch, das erweiterte Mobilitätspotential mit 72% am höchsten. Studierende zwischen 21 und 25 Jahren und 26 bis 30 Jahren weisen den höchsten Anteil an realisierten Auslandsaufenthalten auf (20% bzw. 24%), wobei sowohl das einfache Mobilitätspotential (38% vs. 31%) als auch das erweiterte Potential (62% vs. 46%) unter 21- bis 25-Jährigen deutlich höher liegt als unter 26- bis 30-Jährigen. Für über 30-Jährige ist der Anteil der Studierenden mit absolviertem Auslandssemester nahezu durchschnittlich (8% vs. Ø 9%), jener mit absolviertem Praktikum unterdurchschnittlich (9% vs. Ø 12%). Auffallend ist hier, dass der Anteil der PlanerInnen (3%) und auch jener Studierenden, die möglicherweise einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvieren werden (9%), deutlich geringer ist als in anderen Gruppen (Ø 15% bzw. Ø 20%), das (erweiterte) Mobilitätspotential ist dementsprechend gering.

Es zeigt sich auch, dass das Mobilitätsverhalten stark mit dem Alter bei Erstzulassung zusammenhängt: Studierende, die zum Zeitpunkt der Erstzulassung unter 21 Jahre alt waren, haben deutlich häufiger bereits ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert als Studierende, die erst später zu studieren begonnen haben. Insgesamt nehmen die Anteile der Studierenden mit realisierten Auslandsaufenthalten, sowie das (erweiterte) Mobilitätspotential stark mit zunehmendem Alter bei Erstzulassung ab und der Anteil der Studierenden, die während des Studiums nicht international mobil sind, stark zu. Auf diesen Zusammenhang wird bei der Untersuchung nach sozialer Herkunft (siehe Kapitel 1.2.2) aber auch nach schulischer Vorbildung (siehe Kapitel 1.2.4) genauer eingegangen.

Tabelle 2: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach Alter zum Befragungszeitpunkt und Alter bei Erstzulassung

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
Alter zum Befragungszeitpunkt									
Unter 21J.	1,1%	4%	0,1%	5%	25%	7%	35%	28%	37%
21 bis 25J.	10%	13%	3%	20%	12%	6%	24%	38%	38%
26 bis 30J.	13%	15%	4%	24%	4%	3%	14%	54%	31%
Über 30J.	8%	9%	2,2%	15%	1,8%	1,3%	9%	73%	18%
Alter bei Erstzulassung									
Unter 21J.	10%	13%	3%	20%	12%	5%	22%	41%	37%
21 bis 25J.	7%	11%	1,8%	17%	8%	5%	19%	51%	30%
26 bis 30J.	4%	6%	0,7%	10%	5%	2,9%	14%	69%	17%
Über 30J.	1,5%	2,5%	0,2%	4%	2,1%	2,5%	9%	82%	8%
Gesamt	9%	12%	2,7%	18%	10%	5%	20%	46%	33%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierende-Sozialerhebung 2015.

1.1 Mobilitätsverhalten nach studienbezogenen Merkmalen

Während in Vollzeit-FH-Studiengängen 12%, in berufsbegleitenden FH-Studiengängen 10% und an öffentlichen (Kunst-)Universitäten 9% der Studierenden ein Auslandssemester absolviert haben, liegt dieser Anteil unter Studierenden an Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen mit jeweils 6% am niedrigsten (siehe Tabelle 3). Allerdings zeigt sich, dass Studierende an Privatuniversitäten insgesamt gesehen (gemeinsam mit Studierenden in Vollzeit-FH-Studien) am häufigsten mobil sind (21%), was am hohen Anteil an Studierenden mit *Auslandspraktikum*-erfahrung liegt: 17% der Studierenden an privaten Universitäten haben bereits ein Praktikum im Ausland absolviert. Ähnlich hoch liegt dieser Anteil unter Vollzeit-FH-Studierenden (14%). Vergleichsweise selten hingegen erbringen Studierende an Pädagogischen Hochschulen und Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen Praktika im Ausland (6% bzw. 8%).

Hinsichtlich des Mobilitätspotentials bzw. dem Anteil der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, zeigen sich ebenfalls große Unterschiede nach **Hochschulsektoren**. Während Studierende an öffentlichen (Kunst-)Universitäten häufig ein Auslandssemester planen (13% bzw. 11%), liegt dieser Anteil an privaten Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und in berufsbegleitenden FH-Studiengängen sehr niedrig (jeweils ≤5%). Der Anteil der PlanerInnen von Auslandspraktika ist hingegen an Privatuniversitäten deutlich erhöht (8%) und an öffentlichen (Kunst-)Universitäten deutlich niedriger (2% bzw. 4%). Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und Pädagogischen Hochschulen, die im Schnitt auch älter sind, planen hingegen auch selten diese Art von Auslandsaufenthalt. In Vollzeit-FH-Studiengängen wird überdurchschnittlich häufig ein Praktikum im Ausland geplant. Das Mobilitätspotential ist unter diesen Studierenden mit 43% auch am höchsten, während es unter Studierenden in der berufsbegleitenden

FH-Form bzw. Studierenden an Pädagogischen Hochschulen knapp ein Fünftel (also halb so viel) beträgt (20% bzw. 18%).

Nach **Studientyp** betrachtet, haben Masterstudierende deutlich häufiger bereits ein Auslandssemester bzw. ein Auslandspraktikum absolviert (16% bzw. 18%) als Studierende in Diplomstudien (9% bzw. 13%), dies hängt aber auch damit zusammen, dass Studierende im Master bereits zumindest ein Bachelorstudium abgeschlossen haben, während Diplomstudierende auch StudienanfängerInnen umfassen, die noch keine Zeit hatten, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Ähnliches gilt für die Erklärung des Unterschieds zwischen Studierenden im Master- bzw. Diplomstudium und jenen im Bachelorstudium. Letztere sind im Schnitt deutlich jünger, weniger weit im Studium fortgeschritten und haben seltener ein Auslandssemester bzw. ein Auslandspraktikum absolviert (6% bzw. 9%), planen aber häufiger einen Auslandsaufenthalt als Studierende in Master- bzw. Diplomstudien. Zusammengefasst zeigt sich also, dass das Mobilitätspotential (also der Anteil der Studierenden, die bereits mobil waren, und jenen, die einen Auslandsaufenthalt planen) von Bachelorstudierenden (31%) signifikant unter jenem von Master- bzw. Diplomstudierenden liegt (36% bzw. 35%), während das erweiterte Mobilitätspotential unter Bachelorstudierenden umgekehrt etwas höher (56%) als unter Diplom- und Masterstudierenden (53% bzw. 49%) ist, da Bachelorstudierende häufig möglicherweise eine Studienperiode im Ausland in Betracht ziehen.

An Universtitäten zeigt sich, dass Studierende in medizinischen und veterinärmedizinischen Studien mit Abstand die höchsten Anteile an Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum aufweisen (29% bzw. 32% vs. Ø 12%), allerdings nahezu die niedrigsten Anteile an Studierenden mit absolviertem Auslandssemester (6% bzw. 5% vs. Ø 9%). Anders sieht dies in den Geisteswissenschaften, der Theologie und den Lehramtsstudien aus: Studierende dieser **Studiengruppen** weisen einen relativ hohen Anteil mit absolviertem Auslandssemester auf, und einen relativ geringen Anteil mit absolviertem Auslandspraktikum. In den Rechtswissenschaften ist der Anteil an mobilen Studierenden (auch bei der Betrachtung des Potentials) für beide Arten von Auslandsaufenthalten insgesamt relativ gering, in Sozialwissenschaften ist dieser umgekehrt für beide Arten, also sowohl für Auslandssemester als auch für Auslandspraktikum, relativ hoch.

An Fachhochschulen sind Studierende in wirtschaftswissenschaftlichen sowie in künstlerischen Vollzeit-Studiengängen am häufigsten mobil und absolvieren häufig sowohl Auslandssemester (22% bzw. 19%) als auch Auslandspraktika (19% bzw. 18%), während Studierende in Gesundheitswissenschaften (Vollzeit) sowie Ingenieurwissenschaften (berufsbegleitend) relativ selten Studien-/Praktikumszeit im Ausland verbringen (insgesamt 11% bzw. 13%). An den Pädagogischen Hochschulen zeigen sich hinsichtlich der absolvierten Auslandsaufenthalte kaum signifikante Unterschiede nach Studiengruppen.

Tabelle 3: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach Hochschulsektor, Studientyp und universitären Studiengruppen

		Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
Hochschulsektoren	Wiss. Univ.	9%	12%	2,7%	18%	11%	4%	23%	44%	34%
	Kunstuniv.	9%	12%	1,1%	19%	13%	2,1%	22%	44%	34%
	Privatuniv.	6%	17%	1,4%	21%	4%	8%	17%	49%	34%
	Fachhochschule-VZ	12%	14%	4%	21%	10%	11%	16%	41%	43%
	Fachhochschule-BB	10%	8%	2,7%	15%	3%	2,1%	11%	69%	20%
	Pädagog. Hochschule	6%	6%	1,5%	10%	5%	2,2%	7%	75%	18%
Studien- typ	Bachelor	6%	9%	1,4%	13%	13%	5%	25%	44%	31%
	Master	16%	18%	5%	29%	4%	3%	13%	51%	36%
	Diplom	9%	13%	2,8%	20%	10%	5%	18%	47%	35%
(öffentl. und priv.) Universitäten	Geistes- u. kulturwiss. Studien	11%	12%	2,9%	20%	11%	3%	23%	43%	34%
	Ingenieurwiss. Studien	7%	11%	1,6%	16%	11%	4%	26%	42%	32%
	Künstlerische Studien	8%	11%	1,2%	18%	11%	1,8%	23%	46%	31%
	Lehramtsstudien	11%	7%	1,9%	16%	14%	2,2%	18%	50%	32%
	Medizin/ Gesundheitswiss.	6%	29%	5%	30%	5%	16%	17%	32%	51%
	Naturwiss. Studien	5%	13%	1,6%	17%	9%	4%	27%	43%	30%
	Rechtswiss. Studien	7%	8%	2,3%	13%	13%	3%	19%	51%	29%
	Sozial- u. wirtschaftswiss. Studien	13%	14%	4%	23%	13%	4%	18%	42%	39%
	Veterinärmed. Studien	5%	32%	5%	32%	2,0%	17%	26%	23%	51%
	Theologische Studien	12%	9%	5%	16%	9%	0,7%	21%	53%	26%
	Individuelle Studien	18%	19%	4%	33%	12%	3%	16%	36%	48%
Gesamt		9%	12%	2,7%	18%	10%	5%	20%	46%	33%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

1.2 Soziale Dimension der internationalen Mobilität von Studierenden

Die bereits in der Einleitung angesprochene vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft im Herbst 2016 veröffentlichte "Hochschulmobilitätsstrategie des BMFWF zur Förderung transnationaler Mobilität an österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten" beschäftigt sich (unter anderem auch) mit der sozialen Dimension studentischer Mobilität und sucht nach Maßnahmen, in diesem Bereich unterrepräsentierte Gruppen zu fördern und deren Zugang zu internationaler Studierendenmobilität zu erleichtern.

Die soziale Dimension hinsichtlich der Beteiligung an Studierendenmobilität umfasst – wie bereits von Netz et al. (2012 bzw. Netz 2013) und Orr (2013) beschrieben – nicht nur die soziale bzw. sozio-ökonomische Herkunft der Studierenden, sondern auch zahlreiche weitere Untersuchungslinien, wie Geschlecht, geografische Herkunft, schulische Vorbildung, und gesundheitliche Voraussetzungen, welche in den nachfolgenden Unterkapiteln thematisiert werden.

1.2.1 Mobilitätsverhalten nach Geschlecht

Unter Frauen ist der Anteil der Studierenden mit Auslandserfahrung insgesamt etwas höher als unter Männern (20% vs. 16%, siehe Tabelle 4): rund 10% der Frauen haben ein Auslandssemester bzw. 13% ein Auslandspraktikum bereits absolviert, unter Männern liegen diese Anteile bei 8% bzw. 10%. Diese Unterschiede lassen sich nicht auf das unterschiedliche Durchschnittsalter dieser beiden Gruppen zurückführen, sondern sie bestehen auch innerhalb der Altersgruppen. Ausnahme bilden hier Studierende unter 21 Jahre – in dieser Gruppe unterscheiden sich Frauen und Männer hinsichtlich ihres Mobilitätsverhaltens nicht signifikant voneinander.

Dass das unterschiedliche Mobilitätsverhalten auf Gesamtebene nicht eindeutig auf die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Fächerwahl zurückgeführt werden kann, zeigt eine Betrachtung auf Studiengruppenebene. Mit Ausnahme von Veterinärmedizin, Kunst, Humanmedizin und Theologie, zeigen sich in allen universitären Studiengruppen statistisch signifikante Unterschiede nach Geschlecht.

Tabelle 4: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach Geschlecht

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
Frauen	10%	13%	3%	20%	10%	5%	20%	46%	35%
Männer	8%	10%	2,2%	16%	11%	4%	21%	48%	31%
Gesamt	9%	12%	2,7%	18%	10%	5%	20%	46%	33%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

1.2.2 Mobilitätsverhalten nach sozialer Herkunft bzw. Bildung der Eltern

Bei der Betrachtung nach **sozialer Herkunft**⁵ zeigen sich deutliche Unterschiede im Mobilitätsverhalten zwischen Studierenden aus niedriger bzw. mittlerer Schicht und jenen aus gehobener bzw. hoher Schicht (siehe Tabelle 5). So haben mit 7% Studierende aus niedriger Schicht (8% aus mittlerer Schicht), lediglich knapp halb so häufig wie Studierende aus hoher Schicht (12%) ein Auslandssemester absolviert (11% aus gehobener Schicht). Bei absolvierten Auslandspraktika ist der Unterschied zwischen niedriger und hoher Schicht noch deutlicher ausgeprägt und beträgt mehr als das Doppelte (6% vs. 13%). Studierende aus hoher Schicht planen auch deutlich häufiger als Studierende aus niedriger Schicht, ein Auslandssemester (15% vs. 6%) bzw. ein Auslandspraktikum (5% vs. 3%), was dazu führt, dass das Mobilitätspotential unter Studierenden aus hoher Schicht nahezu doppelt so hoch ist wie unter Studierenden aus niedriger Schicht (41% vs. 22%). Auch hinsichtlich des erweiterten Mobilitätspotentials zeigen sich große Unterschiede (65% vs. 38%).

⁵ Zur Analyse der sozialen Herkunft von Studierenden wurde ein vierstufiger Schichtindex gebildet (niedrige, mittlere, gehobene, hohe Schicht), der auf der beruflichen Position sowie auf dem höchsten abgeschlossenen Bildungsabschluss der Eltern basiert. Näheres zur Konstruktion des Schichtindex in Band 2 der Studierenden-Sozialerhebung 2015, Kapitel "Methodischer Anhang" (vgl. Zaussinger et al. 2016).

Tabelle 5: Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach sozialer Herkunft

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
Niedrige Schicht	7%	6%	1,6%	12%	6%	3%	16%	62%	22%
Mittlere Schicht	8%	8%	2,1%	14%	9%	4%	19%	54%	27%
Gehobene Schicht	11%	10%	2,7%	18%	11%	4%	22%	45%	33%
Hohe Schicht	12%	13%	4%	21%	15%	5%	24%	35%	41%
Gesamt	10%	9%	2,6%	16%	10%	4%	21%	49%	31%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Schichtspezifische Unterschiede zeigen sich auch, wenn lediglich der höchste Bildungsabschluss der Eltern (und damit auch der Studierenden, deren Eltern im Ausland geboren sind) betrachtet wird: Während rund 7% der Studierenden aus bildungsferner Schicht ein Auslandssemester und 9% ein Auslandspraktikum absolviert haben, liegen diese Anteile unter Studierenden aus bildungsnaher Schicht bei 10% bzw. 14%. Auch der Anteil der PlanerInnen ist unter Studierenden aus bildungsferner Schicht signifikant niedriger als unter jenen aus bildungsnaher Schicht.

Tabelle 6: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach höchster abgeschlossener Bildung der Eltern

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	7%	9%	1,8%	14%	8%	4%	17%	57%	26%
Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	10%	14%	3%	21%	12%	5%	23%	40%	37%
Gesamt	9%	12%	2,7%	18%	10%	5%	20%	46%	33%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Da sich Studierende aus den unterschiedlichen sozialen Schichten bzw. nach Elternbildung deutlich nach Durchschnittsalter unterscheiden – Studierende aus niedriger Schicht sind deutlich älter und ältere Studierende weisen ein sehr spezifisches Mobilitätsverhalten auf – ist es notwendig, das schichtspezifische Mobilitätsverhalten nach Altersgruppen einzeln zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht über alle Altersgruppen hinweg deutlich häufiger einen Auslandsaufenthalt absolviert haben als Studierende aus niedriger Schicht. Einzeln betrachtet, zeigt sich dieser Zusammenhang für Auslandspraktika in allen Altersgruppen, während für Aus-

landssemester lediglich die beiden mittleren Alterskategorien (21 bis 25 und 26 bis 30 Jahre) statistisch signifikant sind.

Ähnliches zeigt sich auch, wenn lediglich die Elternbildung als Unterscheidungsmerkmal herangezogen wird. Die Unterschiede zwischen bildungsnaher und bildungsferner Schicht bleiben auch nach Alter größtenteils bestehen: Studierende aus bildungsferner Schicht geben über alle Altersgruppen hinweg seltener an, ein Auslandssemester bzw. ein Auslandspraktikum absolviert zu haben oder einen Auslandsaufenthalt möglicherweise in Betracht zu ziehen. Der Anteil der Studierenden, die ein Auslandssemester planen, unterscheidet sich zwar insgesamt betrachtet nach Elternbildung, wird das unterschiedliche Durchschnittsalter allerdings berücksichtigt, zeigen sich kaum statistisch signifikante Unterschiede nach Elternbildung.

Studierende aus niedriger Schicht sind nicht nur zum Befragungszeitpunkt deutlich älter als Studierende aus hoher Schicht, sondern auch bereits zum **Zeitpunkt der Erstzulassung** (siehe Grafik 2 auf S.13). Wird der Anteil der Studierenden mit Auslandserfahrung nach sozialer Herkunft und Alter bei Erstzulassung betrachtet, zeigen sich aber lediglich in der Gruppe der Studierenden, welche mit unter 21 Jahren ein Studium erstmalig aufgenommen haben, statistisch signifikante Unterschiede: Während 9% der Studierenden aus niedriger Schicht ein Auslandssemester und 8% ein Auslandspraktikum absolviert haben, sind dies unter Studierenden aus hoher Schicht jeweils 13%, was einem Faktor von 1,37 bzw. 1,60 entspricht. Auch planen Studierende aus niedriger Schicht, die in diesem Alter erstmalig zu einem Studium zugelassen wurden, lediglich halb so oft ein Auslandssemester und um rund ein Drittel seltener ein Auslandspraktikum. Studierende, die bei ihrer Erstzulassung älter als 21 Jahre waren, unterscheiden sich nicht statistisch signifikant in ihrem Anteil an Studierenden mit Auslandserfahrung nach sozialer Herkunft, allerdings geben Studierende aus niedriger Schicht über alle Altersgruppen hinweg häufiger an, keinen Auslandsaufenthalt in Betracht zu ziehen.

Nach **Elternbildung und Alter bei Erstzulassung** (Tabelle 7) sind die Unterschiede nach bildungsferner und bildungsnaher Schicht in allen Altersgruppen (sowohl für alle Studierenden als auch lediglich unter BildungsinländerInnen) statistisch signifikant. Die schichtspezifischen Unterschiede sind allerdings auch in der Altersgruppe der bei Studienaufnahme unter 21-Jährigen am größten: Studierende aus bildungsnaher Schicht haben dreimal häufiger als Studierende aus bildungsferner Schicht ein Auslandspraktikum (Faktor 2,9), ein Auslandssemester (2,6) oder insgesamt einen Auslandsaufenthalt (2,9) absolviert. Unter BildungsinländerInnen sind diese Unterschiede generell etwas geringer, aber dennoch in der Gruppe der bei Studienaufnahme unter 21-Jährigen am deutlichsten ausgeprägt (Praktikum: 2,0; Semester: 2,1; Gesamt: 2,1).

Auch für den Anteil der geplanten Auslandssemester zeigen sich signifikante Unterschiede nach Alter bei Erstzulassung und Elternbildung, für geplante Auslandspraktika dagegen keine.

Tabelle 7: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach höchster abgeschlossener Bildung der Eltern und Alter bei Erstzulassung

	Alle Studierenden						Nur BildungsinländerInnen					
	Unter 21J.		21 bis 25J.		Über 26J.		Unter 21J.		21 bis 25J.		Über 26J.	
	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung	Eltern ohne Hochschulzugangsberechtigung	Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung
Auslandssemester insgesamt absolviert	9%	11%	7%	7%	3%	2,9%	9%	12%	7%	8%	3%	3,0%
Auslandspraktikum insgesamt absolviert	10%	15%	8%	14%	4%	6%	8%	11%	6%	7%	2,3%	4%
Auslandssemester und -praktikum absolviert	2,4%	4%	1,3%	2,2%	0,4%	0,5%	2,3%	3%	1,2%	1,9%	0,3%	0,5%
Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	16%	22%	14%	19%	6%	8%	15%	19%	12%	13%	5%	7%
Auslandssemester geplant	9%	13%	8%	9%	4%	4%	9%	14%	8%	9%	3,0%	3%
Auslandspraktikum geplant	5%	5%	4%	6%	2,1%	3%	4%	5%	4%	4%	1,8%	1,6%
Auslandssemester/ praktikum möglicherweise	19%	24%	17%	21%	10%	15%	19%	24%	16%	21%	10%	14%
Auslandssemester/ praktikum weder absolviert, noch geplant	51%	36%	57%	46%	78%	69%	52%	38%	60%	53%	81%	75%
Mobilitätspotential	30%	40%	27%	33%	12%	16%	28%	38%	24%	26%	10%	11%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

1.2.3 Mobilitätsverhalten nach geografischer und regionaler Herkunft

Auch die **geografische Herkunft** von Studierenden bzw. deren Eltern spielt eine entscheidende Rolle bei der Untersuchung der sozialen Dimension studentischer Mobilität. So verbringen **BildungsinländerInnen** etwas häufiger ein Semester im Ausland als **BildungsausländerInnen** (9% vs. 7%), während umgekehrt BildungsausländerInnen deutlich häufiger Auslandspraktika absolvieren (24% vs. 9%, siehe Tabelle 8). Dabei zeigt sich, dass die Unterschiede bei geplanten Auslandsaufenthalten zwar statistisch signifikant, aber im Grunde relativ gering sind: 10% der BildungsinländerInnen und 9% der BildungsausländerInnen planen ein Auslandssemester, 4% bzw. 6% ein Auslandspraktikum. Auch der Anteil jener, die *möglicherweise* einen Auslandsaufenthalt planen, unterscheidet sich nicht stark zwischen Bildungsin- und BildungsausländerInnen (21% bzw. 20%), allerdings ist aufgrund des hohen Anteils an ehemaligen AuslandspraktikantInnen unter BildungsausländerInnen, der Anteil jener, die keinen Auslandsaufenthalt planen in dieser Gruppe deutlich niedriger als unter BildungsinländerInnen (37% vs. 49%).

Werden BildungsausländerInnen nach ihrer Erstsprache unterschieden (siehe Tabelle 8) zeigt sich, dass vor allem BildungsausländerInnen mit Deutsch als Erstsprache häufig ein Auslandspraktikum absolviert haben (31%), während dieser Anteil unter jenen mit nicht deutscher Erstsprache ungefähr jenem von BildungsinländerInnen der ersten MigrantInnengeneration (13% bzw. 12%) entspricht. Am seltensten haben BildungsinländerInnen ohne Migrationshintergrund bzw. BildungsinländerInnen der zweiten MigrantInnengeneration ein Auslandspraktikum absolviert (9% bzw. 7%). Letztere haben ebenso wie BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache auch vergleichsweise selten ein Auslandssemester absolviert (6% bzw. 5%). Sie sind also insgesamt selten mobil, wobei BildungsinländerInnen der zweiten Generation sehr häufig ein Auslandssemester planen. BildungsinländerInnen ohne Migrationshintergrund und BildungsinländerInnen der ersten MigrantInnengeneration haben am häufigsten ein Auslandssemester absolviert (jeweils 10%).

Innerhalb der Gruppe der BildungsausländerInnen zeigt sich, dass jene aus Deutschland und Südtirol deutlich häufiger als Studierende aus anderen Ländern bereits ein Auslandspraktikum absolviert haben (31% bzw. 37% vs. Ø12%). Dies ist unter anderem auf die Fächerwahl und den hohen Anteil an Medizinstudierenden in diesen Studierendengruppen zurückzuführen, welche generell für Auslandspraktika häufig international mobil sind. BildungsausländerInnen aus Deutschland, Südtirol und Osteuropa (jeweils 8%) haben auch rund doppelt so häufig wie BildungsausländerInnen aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien (4%) und rund viermal so häufig wie BildungsausländerInnen aus Ländern außerhalb Europas (2%) ein Auslandssemester absolviert. BildungsausländerInnen aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien weisen insgesamt im Vergleich zu Studierenden aus Deutschland, Südtirol und dem restlichen Westeuropa ein sehr geringes (erweitertes) Mobilitätspotential auf und die Mehrheit der BildungsausländerInnen aus dieser Region (52%) hat nicht vor, (abgesehen von ihrem Auslandsstudium in Österreich) in einem weiteren Land zu studieren.

Tabelle 8: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach Bildungs- und BildungsausländerInnen bzw. Migrationshintergrund

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential
BildungsinländerInnen Gesamt	9%	9%	2,5%	16%	10%	4%	21%	49%	30%
Ohne Migrationshintergrund	10%	9%	2,5%	16%	10%	4%	21%	49%	30%
2. Generation	6%	7%	2,0%	11%	14%	4%	27%	44%	29%
1. Generation	10%	12%	3%	19%	9%	5%	21%	46%	33%
BildungsausländerInnen Gesamt	7%	24%	3%	28%	9%	6%	20%	37%	43%
Erstsprache Deutsch	8%	31%	4%	35%	10%	6%	19%	30%	51%
Andere Erstsprache	5%	13%	1,6%	17%	9%	6%	21%	47%	32%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Wird die Binnenmobilität innerhalb Österreichs bei der Analyse mitberücksichtigt und BildungsinländerInnen, danach untersucht, ob sie ihr Herkunftsbundesland zum Studium verlassen haben, zeigt sich (auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Durchschnittsalter), dass jene Stu-

dierenden, die bereits zu Studienbeginn mobil waren, auch während des Studiums häufiger ins Ausland gehen als Studierende, die für ihr derzeitiges Studium ihr Herkunftsbundesland nicht verlassen haben. Teilweise hängt dies auch mit den Wiener Studierenden zusammen, die häufiger als alle anderen Studierenden für ihr Studium in ihrem Heimatbundesland verbleiben (90%) und (u.a. aufgrund des höheren Durchschnittsalters) relativ selten international mobil sind. Nach Bundesland betrachtet zeigt sich, dass Studierende aus Vorarlberg und Oberösterreich – die häufig für ihre Studienaufnahme mobil sind und das Bundesland für ihr Studium verlassen haben – öfters als Studierende aus dem Burgenland, Niederösterreich und Wien ein Auslandssemester absolvieren. Ein Auslandspraktikum wird von Studierenden, welche im Ausland aufgewachsen sind, überdurchschnittlich häufig absolviert.

Studierende, die in einer **(vor-)städtischen Umgebung** aufgewachsen sind (siehe Tabelle 9), absolvieren nicht häufiger Auslandssemester als Studierende, die in ländlichen Gegenden aufgewachsen (jeweils 9%) sind. Allerdings haben erstere etwas häufiger ein Auslandspraktikum absolviert (13% vs. 11%) und ziehen einen Auslandsaufenthalt etwas häufiger „möglicherweise“ in Betracht (21% vs. 20%), wodurch das erweiterte Mobilitätspotential unter Studierenden, die in städtischer Umgebung aufgewachsen sind, etwas höher ist. Studierende aus ländlichen Gegenden planen hingegen etwas häufiger, keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt zu absolvieren (48% vs. 45%).

Tabelle 9: Mobilitätsverhalten während des Studiums nach Herkunftsbundesland, Verbleib im Herkunftsbundesland und städtischer/ländlicher Umgebung

	Auslandssemester insgesamt absolviert	Auslandspraktikum insgesamt absolviert	Auslandssemester und -praktikum absolviert ¹	Auslandsaufenthalt insgesamt absolviert	Auslandssemester geplant	Auslandspraktikum geplant	Auslandssemester/ -praktikum möglicherweise	Auslandssemester/ -praktikum weder absolviert, noch geplant	Mobilitätspotential	
(Vor-)städtische Umgebung	9%	13%	2,8%	19%	10%	5%	21%	45%	34%	
Ländliche Umgebung	9%	11%	2,5%	18%	10%	5%	20%	48%	33%	
Nur BildungsinländerInnen	Burgenland	7%	7%	1,8%	12%	7%	4%	20%	57%	23%
	Kärnten	10%	8%	2,3%	16%	11%	4%	20%	50%	31%
	Niederösterreich	8%	8%	2,4%	14%	9%	4%	21%	51%	27%
	Oberösterreich	11%	9%	2,6%	17%	12%	4%	19%	48%	33%
	Salzburg	10%	10%	2,7%	17%	11%	5%	21%	46%	33%
	Steiermark	10%	9%	2,5%	16%	10%	5%	21%	49%	31%
	Tirol	9%	10%	2,9%	16%	12%	5%	20%	47%	33%
	Vorarlberg	13%	11%	3%	20%	12%	5%	20%	44%	37%
	Wien	9%	9%	2,4%	15%	10%	4%	23%	48%	29%
	Ausland	9%	15%	2,4%	21%	7%	5%	22%	45%	33%
	Verbleib in Herkunftsbundesland für (derzeitiges) Studium	8%	7%	1,9%	13%	9%	4%	19%	55%	26%
	Verlassen des Herkunftsbundes- lands für (derzeitiges) Studium	12%	11%	3%	19%	12%	5%	23%	41%	36%

¹ Studierende, die sowohl ein Auslandssemester, als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

1.2.4 Mobilitätsverhalten nach schulischer Vorbildung bzw. Zugang zum Studium

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch nach **schulischer Vorbildung** bzw. zwischen **verzögertem und unmittelbarem Studienbeginn**, wobei hier, wie bereits eingangs gezeigt, ebenfalls das Alter bei Erstzulassung eine große Rolle spielt. Studierende, die über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule gekommen sind (Studienberechtigungs- bzw. Berufsreifeprüfung, etc.) bzw. Studierende, die zwei Jahre oder länger nach Schulabschluss erstmals zu einem Hochschulstudium zugelassen werden, sind bei Erstzulassung deutlich älter und weisen auch einen deutlich niedrigeren Anteil an international mobilen Studierenden auf als Studierende, die unmittelbar über den traditionellen Bildungsweg an die Hochschule gekommen sind. Auch das Mobilitätspotential ist deutlich geringer als jenes von Studierenden mit AHS- oder BHS-Matura bzw. Studierenden, die unmittelbar nach Sekundarschulabschluss ein Studium aufgenommen haben.

1.2.5 Mobilitätsverhalten nach gesundheitsbezogenen Aspekten

Studierende mit studienerschwerender gesundheitlicher Beeinträchtigung geben (auch nach Alter betrachtet) nicht häufiger als Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung an, dass sie kein Auslandssemester bzw. Auslandspraktikum absolvieren wollen. Allerdings zeigt sich, dass ihre Pläne für Auslandsaufenthalte deutlich diffuser sind, sie häufiger einen Auslandsaufenthalt *möglicherweise* in Betracht ziehen, etwa gleich häufig konkret planen, aber dann doch zumindest Auslandssemester etwas seltener absolvieren als Studierende ohne gesundheitliche Einschränkungen. Die Unterschiede hinsichtlich der diffusen Mobilitätspläne werden noch deutlicher, wenn lediglich Studierende betrachtet werden, deren studienerschwerende Beeinträchtigung bereits vor dem Studienbeginn bestand, und nach Alter kontrolliert wird. Studierende, deren Beeinträchtigung nach Studienbeginn (und eventuell nach dem Auslandsaufenthalt) aufgetreten ist, waren (unabhängig vom Alter) bereits deutlich häufiger im Ausland (25%) als Studierende mit einer länger bestehenden studienerschwerenden Beeinträchtigung und Studierende ohne gesundheitlichen Beeinträchtigungen (14% bzw. 18%). Studierende, die seit längerem gesundheitlich beeinträchtigt sind, planen am häufigsten konkret aber auch diffus (möglicherweise), ein Auslandssemester/-praktikum zu absolvieren (25% vs. Ø 20%).

1.2.6 Überblick: Welche Studierendengruppen sind überdurchschnittlich häufig mobil?

Nach studienbezogenen Merkmalen:

- Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen
- Studierende an Privatuniversitäten (im Rahmen von Auslandspraktika)
- Studierende in Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (an Universitäten und in Vollzeit-FH-Studiengängen)
- Studierende in medizinischen/ gesundheitswissenschaftlichen Studien an Universitäten, insbesondere im Rahmen von Auslandspraktika
- Studierende in Veterinärwissenschaften, insbesondere im Rahmen von Auslandspraktika
- Studierende in universitären geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien, insbesondere im Rahmen von Auslandsseminestern
- Studierende in künstlerischen Vollzeit-FH-Studiengängen

Nach sozialen bzw. soziodemografischen Merkmalen:

- Frauen
- Jüngere Studierende haben ein hohes Mobilitätspotential: Studierende zwischen 25 und 27 Jahren weisen den höchsten Anteil mit absolviertem Auslandsaufenthalt auf.
- Studierende, die direkt nach der Matura zu studieren begonnen haben (bei Erstzulassung unter 21 Jahre alt, unmittelbarer Studienbeginn, traditioneller Bildungsweg)
- Studierende aus hoher Schicht, die mit unter 21 Jahren erstmalig zum Studium zugelassen wurden
- BildungsausländerInnen mit deutscher Erstsprache (also vornehmlich aus Deutschland und Südtirol) im Rahmen von Auslandspraktika

1.3 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen

Zu der Gruppe von Studierenden, für die ein studienbezogener Auslandsaufenthalt nicht in Frage kommt, wurden in den vorangegangenen Tabellen und Grafiken in Kapitel 1.1 und 1.2 bereits Anteile präsentiert, diese jedoch nur am Rande thematisiert. Im Folgenden wird diese Studierendengruppe genauer betrachtet und in ihren wichtigsten Merkmalen mit jener Gruppe verglichen, für welche ein Auslandsaufenthalt zumindest möglicherweise in Frage kommt bzw. welche einen solchen planen. Studierende, die bereits eine Studienperiode im Ausland absolviert haben, werden in diesem Kapitel nicht näher dargestellt. Weiteren Aufschluss über die Gruppe der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, gibt auch Kapitel 3.4 zu den selbst angegebenen Mobilitätshindernissen. In diesem Kapitel sollen die strukturellen Hindernisse, welche nicht direkt von den Studierenden selbst angegeben wurden, stärker herausgearbeitet werden.

Eine der wichtigsten Hintergrundvariablen, welche großen Einfluss auch auf andere hierbei relevante Merkmale hat, ist das Alter der Studierenden (siehe Tabelle 10): Es zeigt sich, dass die Gruppe der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, im Schnitt deutlich älter ist (28,7 vs. 23,9 Jahre) und einen deutlich höheren Anteil an Studierenden über 25 bzw. über 30 Jahre (27% bzw. 26% vs. 14% bzw. 6%) aufweist als Studierende, die einen Auslandsaufenthalt zumindest möglicherweise in Betracht ziehen bzw. einen solchen planen. Wie im Hauptbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015 (Zaussinger et al. 2016) dargestellt, ändert sich die Lebens- und Studiensituation von Studierenden sehr stark mit dem Alter der Studierenden. So erhalten ältere Studierende deutlich seltener finanzielle Unterstützung von den Eltern, beziehen auch seltener staatliche Förderungen wie die Familienbeihilfe, haben häufiger Kinder, leben mit ihrem/ihrer PartnerIn in einem gemeinsamen Haushalt und sind deutlich häufiger erwerbstätig, was laut Orr (2012) mobilitätshindernde Faktoren sind.

Durch die Überrepräsentanz von älteren Studierenden in der Gruppe der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, ist auch der Anteil der Studierenden, welche in einem gemeinsamen Haushalt mit dem Partner/der Partnerin leben in dieser Gruppe deutlich höher als unter Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt für möglich halten (39% vs. 15%). Auch der Anteil der Studierenden mit Kindern ist in der ersten Gruppe knapp achtmal so hoch wie in der mobilitätsaffineren Vergleichsgruppe (15% vs. 2%). Unter jenen Studierenden, welche keinen Auslandsaufenthalt planen, sind 55% während des gesamten Semesters erwerbstätig, unter PlanerInnen von Auslandsaufenthalten liegt dieser Anteil deutlich niedriger – bei 37%. Weiters zeigt sich, dass knapp die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden der ersten Gruppe einer Erwerbstä-

tigkeit im Ausmaß von über 20 Stunden pro Woche nachgeht (46%), ein Viertel ist sogar mehr als 35 Stunden pro Woche erwerbstätig. In der Vergleichsgruppe der PlanerInnen liegen diese Anteile bei 13% bzw. 7%.

Um eingrenzen zu können, ob diese Merkmale hemmende Faktoren für die Planung von Auslandsaufenthalten darstellen, wird näherungsweise das unterschiedliche Durchschnittsalter der Studierenden in den beiden Gruppen berücksichtigt. Dabei zeigt sich einerseits, dass Studierende, die mit ihrem Partner/ihrer Partnerin in einem gemeinsamen Haushalt leben, über alle Altersgruppen hinweg, in der Gruppe der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, stark (nahezu um den Faktor zwei) überrepräsentiert sind. Ähnliches gilt für Studierende mit Kind und Studierende, die während des ganzen Semesters bzw. Vollzeit erwerbstätig sind: Auch diese sind (ab 21 Jahren) unabhängig vom Alter in der Gruppe jener, die keinen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, verglichen mit den PlanerInnen eines Auslandsaufenthalts stark überrepräsentiert.

Es zeigt sich, dass Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt anstreben, deutlich häufiger aus niedriger sozialer Schicht stammen als Studierende, die einen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen (22% vs. 13%). Insgesamt erhalten Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, im Sommersemester 2015 auch seltener finanzielle Zuwendungen von den Eltern bzw. der Familie (50% vs. 76%) – dieser Unterschied zeigt sich (wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß) für Studierende bis 30 Jahren unabhängig vom Alter. Anders stellt sich der Zusammenhang hinsichtlich der finanziellen Schwierigkeiten dar: Während insgesamt betrachtet Studierende mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten in der Gruppe der Studierenden ohne Pläne für ein Auslandssemester stark überrepräsentiert sind, gilt dies bei der Betrachtung nach Altersgruppen lediglich für Studierende bis 25 Jahre. Unter den älteren Studierenden (ab 26 Jahren) weisen hingegen PlanerInnen einen höheren Anteil an Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten auf.

Studierende, die das Studium verzögert aufgenommen haben, sind ebenfalls in der Gruppe der Nicht-PlanerInnen im Vergleich zu jener der PlanerInnen eines Auslandsaufenthalts deutlich überrepräsentiert (30% vs. 15%), wobei sich dies nur bedingt unabhängig vom Alter beobachten lässt, sondern lediglich im Durchschnitt über alle Studierenden und in der Gruppe der 21- bis 30-jährigen Studierenden sichtbar ist. Bei den unter 21-jährigen und über 30-jährigen zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Studierenden mit verzögertem Übertritt. Studierende, die keine Mobilitätsaspirationen angeben, waren bei ihrer erstmaligen Zulassung zum Studium in Österreich auch deutlich älter (22,7J. vs. 20,7J.) als Studierende, die einen Auslandsaufenthalt in Erwägung ziehen. 17% waren zu diesem Zeitpunkt über 26 Jahre alt (vs. 5% in der Vergleichsgruppe).

Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen machen in der Gruppe der Studierenden, die keine Auslandsperiode während ihres Studiums planen, einen deutlich höheren Anteil aus als in der Gruppe der PlanerInnen von Auslandsaufenthalten (jeweils 8% vs. jeweils 2%). Dies hat ebenfalls teilweise damit zu tun, dass die Gruppe der Nicht-PlanerInnen im Schnitt deutlich älter ist, allerdings zeigt sich bei näherer Betrachtung auch, dass innerhalb der Altersgruppen PH- und FH-Studierende in berufsbegleitenden Studiengängen in der Gruppe der Nicht-PlanerInnen überrepräsentiert sind.

Studierende mit studienerschwerender gesundheitlicher Beeinträchtigung sind hingegen nicht überrepräsentiert, der Anteil dieser Studierenden unterscheidet sich nicht signifikant zwischen

den beiden Gruppen. Wie bereits erwähnt, haben Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung aber dennoch größere Schwierigkeiten, möglicherweise geplante Auslandsaufenthalte umzusetzen.

Insgesamt betrachtet, liegen Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, in ihrem Studienfortschritt häufiger hinter der Regelstudienzeit (inkl. 0,25 Regelstudienzeit Toleranz) zurück als Studierende, die einen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen (46% vs. 37%). Allerdings spielt hier ebenfalls das Alter eine wichtige Rolle: Werden unterschiedliche Altersgruppen separat betrachtet, zeigt sich, dass sich die Anteile der Studierenden, welche über der Regelstudienzeit liegen, kaum zwischen den beiden Gruppen unterscheiden und das Vorankommen im Studium bzw. die geschätzte Studiengeschwindigkeit keinen direkten Einfluss auf die Mobilitätsaffinität zeigt.

Tabelle 10: Merkmale von Studierenden, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen und jenen, die einen Auslandsaufenthalt zumindest (möglicherweise) in Betracht ziehen im Vergleich (Spaltenprozent)

	Kein Auslandsaufenthalt geplant	Auslandsaufenthalt geplant oder zumindest möglich ¹	Gesamt
Anteil Studierender bis 21J. zum Befragungszeitpunkt	8%	24%	13%
Anteil Studierender über 30J. zum Befragungszeitpunkt	26%	6%	17%
Ø Alter der Studierenden zum Befragungszeitpunkt	28,7 J.	23,9 J.	26,7
Anteil Studierender bis 21J. bei Erstzulassung	59%	75%	68%
Anteil Studierender über 21J. bei Erstzulassung	41%	25%	32%
Ø Alter der Studierenden bei Erstzulassung	22,7 J.	20,7 J.	21,6 J.
Anteil Studierender mit PartnerIn im gemeinsamen Haushalt	39%	15%	28%
Anteil Studierender mit Kindern	15%	2,2%	9%
Anteil Studierender, die während des ganzen Semesters erwerbstätig sind	55%	37%	47%
Anteil erwerbstätiger Studierender, die mehr als 20h/ Woche erwerbstätig sind	46%	20%	36%
Anteil Studierender mit sehr/ eher starken finanziellen Schwierigkeiten	29%	24%	26%
Anteil Studierender, die finanzielle Unterstützung von der Familie erhalten	50%	76%	62%
Anteil Studierender aus niedriger Schicht	22%	13%	17%
Anteil Studierender in berufsbegleitenden FH-Studien	8%	2,4%	5%
Anteil Studierender an Pädagogischen Hochschulen	8%	1,9%	5%
Anteil der Studierendengruppe an allen Studierenden	46%	35%	100%

¹ Exkl. Studierender, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Lesebeispiel: 8% der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, sind bis zu 21 Jahre alt, unter Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, liegt dieser Anteil bei 24%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

1.3.1 Überblick: Welche Studierendengruppen ziehen besonders häufig *keinen* Auslandsaufenthalt in Betracht?

Nach studienbezogenen Merkmalen:

- Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen
- Studierende an Pädagogischen Hochschulen
- Studierende in Rechtswissenschaften
- Studierende in universitären Lehramtsstudien, insbesondere hinsichtlich Auslandpraktika

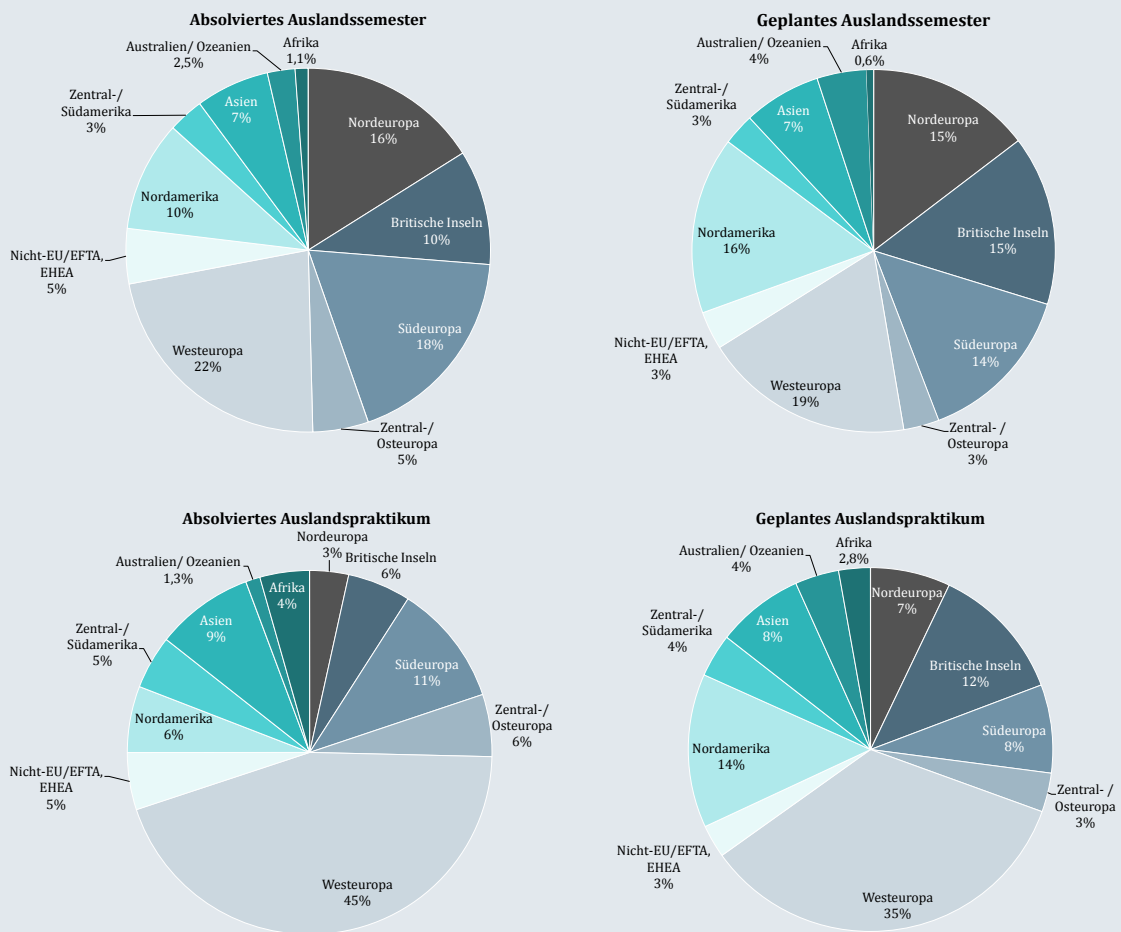
Nach sozialen bzw. soziodemografischen Merkmalen:

- Studierende aus niedriger Schicht
- (Jüngere) Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten
- Ältere Studierende (ab 30 Jahren)
- Studierende, die verzögert ein Studium aufgenommen haben bzw. die Studienberechtigung über den nicht-traditionellen Bildungsweg erworben haben und dementsprechend bei der Erstzulassung bereits älter waren
- Erwerbstätige Studierende
- Studierende mit PartnerIn im gemeinsamen Haushalt
- Studierende mit Kindern

2. Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten im Detail

Zentrale Ergebnisse

- AbsolventInnen eines Auslandssemesters gingen am häufigsten nach West-, Süd- und Nordeuropa. Jeweils ein Zehntel von ihnen verbrachte ihr Auslandssemester auf den Britischen Inseln oder in Nordamerika. Für ein Auslandspraktikum reisten die Studierenden geografisch und sprachlich gesehen weniger weit: 45% waren für ihr Praktikum in Westeuropa, v.a. in Deutschland. Auch Südeuropa und Asien wurden etwas häufiger genannt (11% bzw. 9%).
- Rund ein Viertel der Auslandsaufenthalte wurden in einem Land außerhalb des Europäischen Hochschulraums (EHEA) absolviert, geplant wird ein solcher Aufenthalt von rund einem Drittel der PlanerInnen. Auch der Anteil an englischsprachigen Zielländern liegt unter PlanerInnen deutlich höher als unter AbsolventInnen.
- Auslandssemester dauern nach Angaben der Studierenden mit Mobilitätserfahrung im Schnitt deutlich länger als Auslandspraktika (Ø 6,2 vs. Ø 3,2 Semester). Der zeitliche Rahmen von Auslandsaufenthalten variiert je nach Zielland und hängt mit der Art des Aufenthalts, ob im Studienplan vorgesehen oder nicht, zusammen.
- Der Großteil der Auslandsaufenthalte wurde im 3. oder 4. Jahr nach der erstmaligen Studienzulassung absolviert, vor allem im Rahmen eines Bachelor- oder Diplomstudiums. Der Zeitpunkt, zu welchem die studienbezogene Auslandserfahrung gemacht wurde, hängt eng mit dem Alter und besuchtem Hochschulsektor der Studierenden zusammen.
- 13% der AbsolventInnen von Auslandssemestern geben an, dass dieses im Studienplan vorgesehen war. Unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums liegt dieser Anteil mit 42% deutlich höher, wobei 31% ausschließlich ein verpflichtendes Praktikum im Ausland absolviert haben und 11% sowohl ein verpflichtendes als auch ein „freiwilliges“.
- Eine vollständige Anerkennung der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte erfolgte für 58% der absolvierten Auslandssemester. Lediglich 2% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters haben keine ECTS-Punkte für das Studium in Österreich angerechnet bekommen. Die Anerkennungsquote hängt eng mit der Dauer und der Zielregion des Aufenthalts zusammen.
- Auslandssemester werden größtenteils über ein Mobilitätsprogramm absolviert (89%), darunter am häufigsten über das ERASMUS(+)-Programm (67%), während Auslandspraktika zu 83% ohne Mobilitätsprogramm realisiert wurden.
- Das durchschnittliche Gesamtbudget (exkl. Reisekosten) für Auslandssemester betrug rund 990€ pro Monat, für Auslandspraktika 980€.
- Die bedeutendsten Finanzierungsquellen für das Auslandssemester sind Familienzuschüssen (78% geben an, Einnahmen aus dieser Quelle bezogen zu haben), EU-Stipendien (67%) und eigene Mittel (65%). Auslandspraktika wurden hingegen zu einem geringeren Ausmaß durch Familienzuschüssen finanziert (54%), sondern vor allem durch eigene Mittel (48%) und die Einnahmen aus dem Praktikum selbst (45%).

Grafik 3: Zielregionen des (geplanten) Auslandsaufenthalts


Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Tabelle 11: Herkunft der monatlichen Einnahmen (exkl. Reisekosten) während des Auslandsaufenthalts (über alle Studierenden)

	Auslandssemester		Auslandspraktikum	
	Durchschnitt	Anteil am Gesamtbudget	Durchschnitt	Anteil am Gesamtbudget
Familie	389 €	39%	257 €	26%
Eigene Mittel	220 €	22%	266 €	27%
Einnahmen aus dem Auslandspraktikum	n.e.	n.e.	340 €	35%
(Zusätzliche) Erwerbstätigkeit während der Zeit des Auslandsaufenthalts	24 €	2%	14 €	1%
Stipendium der EU ¹	193 €	20%	30 €	3%
Stipendium von meiner Hochschule	28 €	3%	17 €	2%
Stipendium aus Österreich	80 €	8%	24 €	2%
Förderung des/der Gastland/-institution	10 €	1%	7 €	1%
Nur Bildungsausl.: Stipendium aus Heimatland	6 €	1%	7 €	1%
Kredit, Kontoüberziehung	13 €	1%	11 €	1%
Sonstiges	24 €	2%	9 €	1%
Monatliches Gesamtbudget	987 €	100%	981 €	100%

¹ ERASMUS-Stipendien inkl. österreichischer Kofinanzierung. Die Höhe hängt von den Lebenshaltungskosten im jeweiligen Land ab.

n.e.: nicht erfasst

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Das folgende Kapitel bietet einen detaillierten Blick auf Rahmenbedingungen und wichtige Eckpfeiler der Studierendenmobilität von Studierenden in Österreich. Zunächst werden die Zielländer, die Dauer sowie der Zeitpunkt im Studium, zu welchem die meisten Studierenden ihren Auslandsaufenthalt absolvieren, analysiert. Anschließend wird der organisatorische Rahmen der realisierten bzw. geplanten Auslandsaufenthalte untersucht: Dabei erfolgt eine Gegenüberstellung von verpflichtenden und „freiwilligen“ Auslandsaufenthalten, eine Analyse der erbrachten ECTS während des Auslandssemesters sowie der Nutzung von Mobilitätsprogrammen für den Auslandsaufenthalt. Besonderes Augenmerk wird außerdem auf den finanziellen Rahmen des Auslandsaufenthalts gelegt. Im Rahmen dieser Analyse werden absolvierte Auslandssemester und Auslandspraktika einander gegenübergestellt und mit den geplanten Auslandsaufenthalten der Studierenden verglichen.

Studierende, die bereits ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert haben, wurden hinsichtlich des Ziellandes, des zeitlichen Rahmens (Dauer und Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts), sowie der organisatorischen Rahmenbedingungen und finanziellen Aspekte ihres Auslandsaufenthalts befragt. Von jenen Studierenden, welche bereits sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben (3%), wurde nicht erwartet, dass sie doppelt Auskunft zu all diesen Fragen geben. Sie wurden lediglich zum Zielland, der Dauer und teilweise zu den organisatorischen Rahmenbedingungen ihres Auslandspraktikums befragt und haben anschließend alle Fragen zu ihrem Auslandssemester erhalten. In den folgenden Auswertungen zu Zielland, zeitlichem Rahmen und teilweise der organisatorischen Rahmenbedingungen sind sie daher doppelt enthalten.

Studierende ohne bisherige studienbezogene Mobilitätserfahrung, die aber ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum planen, wurden ebenso hinsichtlich des Ziellandes, und der organisatorischen Rahmenbedingungen (Mobilitätsprogram sowie auch problematische Aspekte bei der Planung) befragt. Sollten die Befragten sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum planen, so wurden sie gebeten, sich bei Beantwortung der Fragen auf den zeitlich nächsten Auslandsaufenthalt zu beziehen.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden für die folgenden Darstellungen die einzelnen Zielländer in Regionen eingeteilt. Dabei werden die Grenzen des Europäischen Hochschulraums (EHEA) als das relevanteste Aufteilungskriterium herangezogen. Länder, die nicht Teil des Europäischen Hochschulraums sind, wurden in Kategorien analog zu den Kontinenten eingeordnet. Länder innerhalb des europäischen Hochschulraums wurden in größere Regionen gruppiert, wobei die Mitgliedschaft in der Europäischen Union bzw. der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) berücksichtigt wurde. Die unten stehende Tabelle 12 bietet eine Übersicht zur Gruppierung der Regionen innerhalb des Europäischen Hochschulraums. Aufgrund der geringen Fallzahlen von absolvierten bzw. geplanten Auslandsaufenthalten in den baltischen Ländern (d.s. Estland, Lettland und Litauen) wurden diese Zielländer mit den skandinavischen Ländern (d.s. Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden) in der Region "Nordeuropa" zusammengefasst. Die Skandinavischen Länder stellen den Großteil der genannten Zielländer dieser Gruppe dar und beeinflussen daher stark den Durchschnitt dieser Gruppe.

Tabelle 12: Einteilung der Zielländer innerhalb des Europäischen Hochschulraums (EHEA) nach Regionen

Nordeuropa ¹	Britische Inseln	EU/EFTA		Westeuropa	Nicht-EU/EFTA
		Südeuropa ²	Zentral- und Osteuropa		
Dänemark	Großbritannien	Andorra	Bulgarien	Belgien	Albanien
Estland	Irland	Griechenland	Kroatien	Deutschland	Armenien
Finnland		Italien	Poland	Frankreich	Aserbaidshan
Island		Malta	Rumänien	Liechtenstein	Bosnien und Herzegowina
Lettland		Monaco	Slowakei	Luxemburg	Georgien
Litauen		Portugal	Slowenien	Niederlande	Kasachstan
Norwegen		San Marino	Tschechien	Schweiz	Kosovo
Schweden		Spanien	Ungarn		Mazedonien
		Vatikanstadt			Moldawien
		Zypern			Montenegro
					Russland
					Serbien
					Türkei
					Ukraine
					Weißrussland

¹ Aufgrund der geringen Fallzahlen von absolvierten bzw. geplanten Auslandsaufenthalten in den Baltischen Ländern (d.s. Estland, Lettland und Litauen) mussten diese Zielländer gemeinsam mit skandinavischen Ländern (d.s. Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden) zur auswertbaren Region "Nordeuropa" zusammengefasst werden.

² Andorra, Monaco, San Marino und Vatikanstadt werden aufgrund ihrer geografischen Lage zu Südeuropa gezählt, obwohl sie weder Mitglied der EU, noch der EFTA sind.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

2.1 Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthaltes

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Heterogenität der Zielregionen/-länder für einen Auslandsaufenthalt eher gering ist. Die Verteilung unterscheidet sich allerdings deutlich nach Art des Auslandsaufenthaltes und danach, ob dieser bereits absolviert wurde oder lediglich in Planung ist. 77% der Studierenden mit absolviertem Auslandssemester und 75% der Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum wählten hierfür einen der 48 EHEA-Mitgliedsstaaten,⁶ wobei sich 50% der Studierenden mit abgeschlossenem Auslandspraktikum bzw. 38% jener mit absolviertem Auslandssemester auf jeweils fünf Zielländer verteilen (Spanien, Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich und Italien). Die Reihung unterscheidet sich allerdings teilweise deutlich.

Studierende, die ein **Auslandssemester absolviert** haben, gingen am häufigsten nach West- und Südeuropa (22% bzw. 18%, siehe Grafik 3 auf S. 31), vor allem nach Spanien (10%) Frankreich (8%), Deutschland (7%) und Italien (6%). Auch Nordeuropa und die britischen Inseln (Großbritannien 7%, Schweden 5%, Finnland 4%) wurden häufig für ein Auslandssemester gewählt. Die beliebtesten Zielländer für ein Auslandssemester, die außerhalb des Europäischen Hochschulraums liegen, sind die USA (7%), Kanada (3%), Australien und China (je 2%).

Für ein **Auslandspraktikum** reisten die Studierenden allerdings geografisch und sprachlich gesehen weniger weit: Knapp ein Drittel (32%) der Studierenden mit Auslandspraktikumserfahrung hat dieses in Deutschland absolviert. Weitere 6% waren hierfür in Italien, 5% in Großbritannien,

⁶ Offiziell sind die Teilregionen des Königreichs Belgien, Flandern und Wallonien, getrennt voneinander Mitglieder der EHEA, so dass zumeist von 49 Mitgliedsstaaten gesprochen wird.

4% in der Schweiz, 3% in Frankreich. Die USA sind auch unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums das am häufigsten gewählte außereuropäische Land (5%). In China und der Türkei (je 2%) wurde ebenfalls ein nennenswerter Anteil der Auslandspraktika absolviert.

Betrachtet man die **Pläne von Studierenden**, so stellt sich die Wahl der Zielländer noch etwas homogener dar als bei den realisierten Auslandsaufenthalten: Jeweils zwei Drittel der PlanerInnen haben vor, ihr Auslandssemester bzw. -praktikum in einem EU-Land zu absolvieren. Die Reihung unterscheidet sich allerdings ebenfalls nach Art des Auslandsaufenthalts deutlich.

Der größte Teil der Studierenden beabsichtigt, für ein **Auslandssemester** in die beiden englischsprachlichen Länder Großbritannien (13%) und USA (12%) zu reisen. Vergleicht man diesen Anteil mit dem der AbsolventInnen eines Auslandssemesters zeigt sich, dass wesentlich mehr Studierende ein Auslandssemester in diesen beiden Ländern planen als Studierende tatsächlich eines dort absolvieren (Großbritannien 13% vs. 7%, USA 12% vs. 7%). Weitere populäre Destinationen für ein Auslandssemester liegen in West-, Süd- und Nordeuropa, insbesondere Spanien (8%), Frankreich und Schweden (je 7%).

Unter Studierenden, welche ein **Praktikum im Ausland** planen, werden überwiegend Zielländer in Westeuropa genannt (35%), wobei Deutschland das mit Abstand am häufigsten gewählte Land ist (21%). Ebenso wie bei PlanerInnen eines Auslandssemesters stellen die USA und Großbritannien auch unter Studierenden, die ein Auslandspraktikum beabsichtigen, sehr häufig bevorzugte Zielländer dar (11% bzw. 10%). Das angesprochene Missverhältnis von PlanerInnen und AbsolventInnen zeigt sich auch bei Auslandspraktika: So waren "nur" jeweils 5% der AbsolventInnen eines Auslandspraktikums tatsächlich zu diesem Zweck in den USA bzw. Großbritannien. Ein Auslandspraktikum in Deutschland wird dahingegen seltener geplant als realisiert (realisiert: 32% vs. geplant: 21%).

Beim Vergleich zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Studierenden-Sozialerhebung keine Längsschnittstudie ist, und PlanerInnen und AbsolventInnen daher unterschiedliche Studierendengruppen darstellen. Die Angaben der AbsolventInnen beziehen sich auf die Vergangenheit, jene von PlanerInnen auf zukünftige Ereignisse. In der Zwischenzeit können sich Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten (Zugang/ Neueinführung von Mobilitätsprogrammen etc.) oder des Studienplans (Curricula, Anrechenbarkeit, etc.) geändert oder politische, soziale oder wirtschaftliche Ereignisse stattgefunden haben, die die Präferenzen der Studierenden beeinflussen. Auch kann es sein, dass nicht alle Studierenden ihre Pläne tatsächlich umsetzen (können), und daher nicht alle PlanerInnen einen Auslandsaufenthalt absolvieren.

Nichtsdestotrotz kann das vorher angesprochene Missverhältnis von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandssemestern bzw. -praktika in den USA und Großbritannien auch darauf hindeuten, dass zwar viele Studierende planen, in diese beiden Länder zu reisen, ihre Pläne aus den verschiedensten Gründen zu einem späteren Zeitpunkt aber ändern (müssen). Auch wird ein Auslandsaufenthalt außerhalb des Europäischen Hochschulraums häufiger geplant als realisiert. Umgekehrt zeigt sich in diesem Vergleich, dass deutlich mehr Studierende einen Auslandsaufenthalt in Ländern absolviert haben, die unter PlanerInnen weniger beliebt sind, wie z.B. Italien, Deutschland und andere europäische Länder.

Im Zeitvergleich⁷ mit den letzten Studierenden-Sozialerhebungen lassen sich lediglich geringfügige Veränderungen in der Verteilung der Zielländer von Auslandsaufenthalten beobachten. Im Vergleich zu 2011 geben Studierende, die ein Auslandspraktikum planen, in der aktuellen Erhebung etwas häufiger Europa und insbesondere Deutschland als Zielland an. Bei absolvierten Auslandspraktika lassen sich kaum Unterschiede im Zeitvergleich feststellen.

2.1.1 Zielländer nach studienbezogenen Merkmalen

Eine der bedeutendsten Determinanten bei der Wahl des Ziellands für einen Auslandsaufenthalt ist die Studienrichtungsgruppe. Sie liegt den Unterschieden zwischen den Hochschulsektoren zugrunde und bietet eine Erklärung für einige der Differenzen in der soziodemografischen Verteilung nach Zielland (Näheres zu den Zielländern nach soziodemografischen Merkmalen siehe Kapitel 2.1.2). Aufgrund der geringen Fallzahlen beschränken sich die folgenden Auswertungen nur auf die größten universitären Studiengruppen⁸ und FH-Studiengänge,⁹ während der PH-Sektor als Ganzes betrachtet wird (siehe Grafik 4, Grafik 5, Tabelle 13, Tabelle 14).

Studierende in technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studien, sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen, weisen vergleichsweise geringe Anteile mit studienbezogener Auslandserfahrung auf. Sie planen und absolvieren am häufigsten Auslandssemester in Nordeuropa, während Auslandspraktika überwiegend in Westeuropa, vor allem Deutschland, geplant und realisiert wurden. Studierende in Technik, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, waren zu diesem Zweck vergleichsweise selten außerhalb des Europäischen Hochschulraums (wenn, dann eher für ein Praktikum als für ein Auslandssemester), Universitätsstudierende etwas seltener als FH-Studierende. Für ein Auslandssemester waren FH-Studierende besonders häufig auf den Britischen Inseln oder in Asien, während Universitätsstudierende öfter nach Süd-, Ost- und Westeuropa fahren – was auch am unterschiedlichen Fächerspektrum (z.B. Architektur) in den technischen Fächern liegt. PlanerInnen haben überdurchschnittlich häufig einen Aufenthalt außerhalb des Europäischen Hochschulraums vor (FH-Studierende insbesondere in Nordamerika, Universitätsstudierende auch in Asien oder Australien), jedoch gibt ein deutlich geringerer Teil der AbsolventInnen an, in einem Nicht-EHEA-Land gewesen zu sein.

Auch die Mobilitätsmuster von **Universitätsstudierenden in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien** und **FH-Studierenden der Wirtschaftswissenschaften** sind sich sehr ähnlich. Auslandssemester verbringen sie etwa zu gleichen Teilen in Nordeuropa sowie in Süd- und Osteuropa und etwas seltener auf den Britischen Inseln. Wesentlich häufiger als alle anderen Studierendengruppen verlassen sie jedoch den Europäischen Hochschulraums für ein Auslandssemester, wobei Nordamerika und Asien dann die häufigsten Zielländer sind. Während FH-Studierende ihr Auslandssemester zumeist auch dort absolvieren, wo sie es planen, planen Universitätsstudierende noch wesentlich häufiger ihr Auslandssemester in Nordamerika zu absolvieren als sie es realisieren. Für Auslandspraktika reisten Studierende dieser Studiengruppe häufig in ein westeuropäisches Land (v.a. nach Deutschland), Universitätsstudierende auch überdurch-

⁷ Bei Zeitvergleichen ist zu beachten, dass in der aktuellen Erhebung 2015 die Zielländer bzw. Regionen analog zu der EURO-STUDENT Kategorien gruppiert wurden (siehe Tabelle 12).

⁸ Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden künstlerische, veterinärmedizinische, theologische und individuelle Studien aus den folgenden Auswertungen ausgenommen.

⁹ Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden naturwissenschaftliche und gesundheitswissenschaftliche FH-Studiengänge aus den folgenden Auswertungen ausgenommen.

schnittlich häufig nach Nordamerika (15%). FH-Studierende bleiben hingegen für ihr Praktikum deutlich häufiger innerhalb der EHEA, vor allem in Süd- und Westeuropa.

Die Mobilitätsmuster von **Lehramtsstudierenden an Universitäten** und **Pädagogischen Hochschulen** ähneln sich trotz fachlicher Nähe nur bedingt (dies dürfte v.a. an den Unterrichtsfächern der Universitätsstudien liegen). Studierende beider Studiengruppen absolvierten ihre Auslandssemester mehrheitlich innerhalb des Europäischen Hochschulraums, obwohl sie vergleichsweise häufig eine Mobilitätserfahrung in einem Nicht-EHEA-Land planen. PH-Studierende planen und absolvieren besonders oft ein Auslandssemester in Nordeuropa, während Universitätsstudierende wesentlich häufiger dafür Südeuropa (Auslandssemester v.a. in Spanien, Praktika v.a. in Italien) sowie Nordamerika wählen. Auch für ein Auslandspraktikum fuhren PH-Studierende deutlich häufiger nach Nordeuropa oder auf die Britischen Inseln, während Lehramtsstudierende an Universitäten dafür nach Südeuropa reisten. Beide Gruppen realisierten ihr Praktikum am häufigsten in Westeuropa (Univ.: 27%, PH: 23%).

Die Zielländer der **anderen Studienrichtungsgruppen**, unterscheiden sich dagegen wesentlich weniger. Studierende in einem **sozialwissenschaftlichen FH-Studiengang** planen und absolvieren nur selten ein Auslandssemester außerhalb der EHEA (realisiert: 19%, geplant: 12%), ein Praktikum dagegen überdurchschnittlich häufig (realisiert: 49%, geplant: 36%). Hierbei fällt auf, dass sie im Gegensatz zu anderen Studienrichtungen häufiger einen Auslandsaufenthalt außerhalb des Europäischen Hochschulraums realisieren als planen, während sie umgekehrt seltener Auslandsaufenthalte in Westeuropa realisieren als planen. FH-Studierende der Sozialwissenschaften waren für ihr Auslandssemester überdurchschnittlich häufig in Westeuropa oder den Britischen Inseln und haben nach eigenen Angaben am häufigsten ein Auslandssemester bzw. -praktikum in Afrika absolviert.

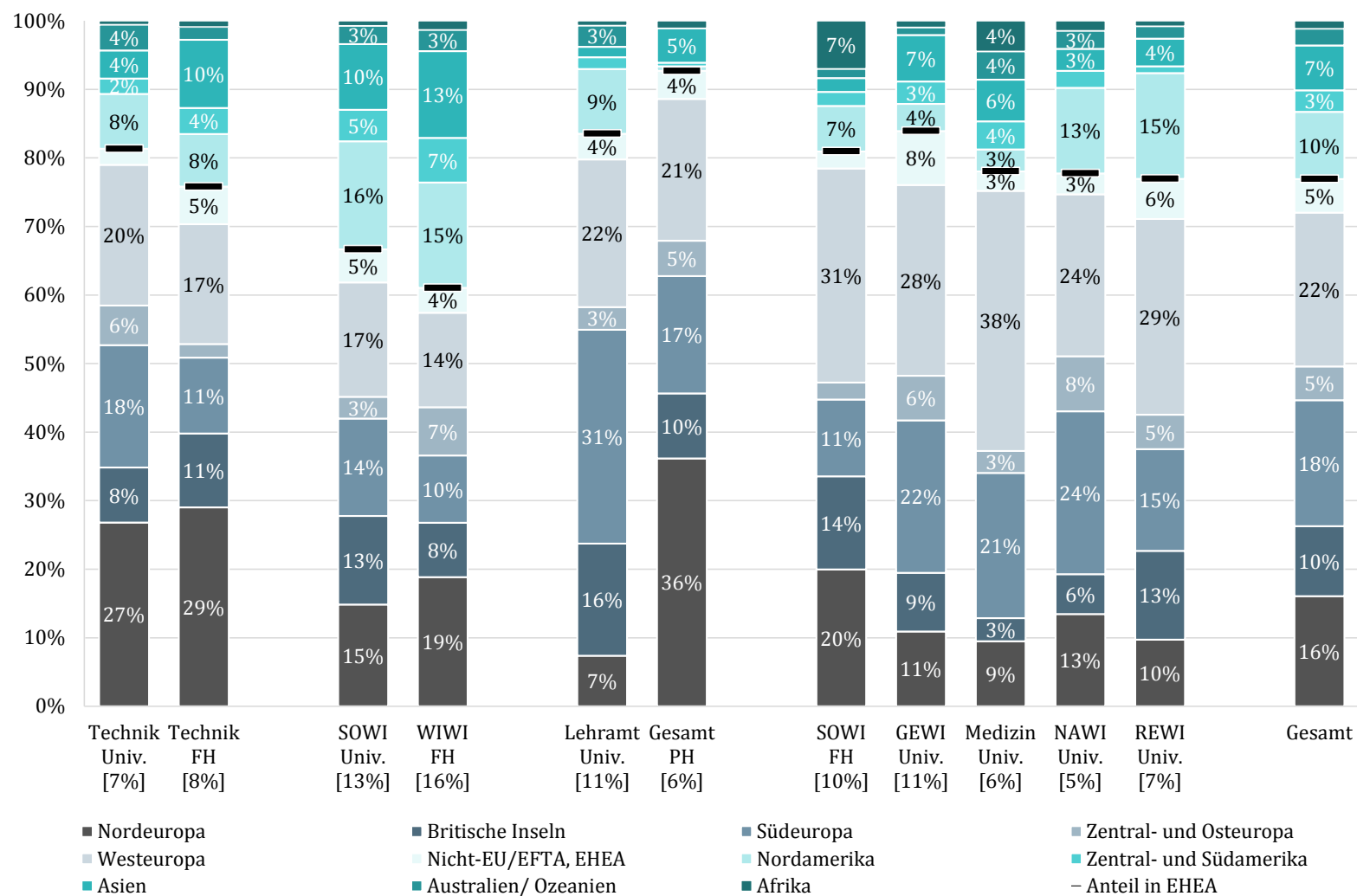
Universitätsstudierende der Medizin/ Gesundheitswissenschaften weisen eine sehr hohe Mobilitätsquote auf, die allerdings auf den hohen Anteil an absolvierten Auslandspraktika zurückzuführen ist. Auslandssemester werden in dieser Studiengruppe nur selten realisiert. Medizinstudierende absolvieren am häufigsten einen Auslandsaufenthalt, unabhängig davon ob Auslandssemester oder -praktikum, in Westeuropa (v.a. in Deutschland), eine unter PlanerInnen deutlich seltener genannte Zielregion. Die überdurchschnittlich vielen absolvierten Auslandsaufenthalte in Deutschland lassen sich mitunter auf den hohen Anteil an deutschen Studierenden unter den Medizinstudierenden zurückführen. Dieser Zusammenhang zeigte sich auch in der Betrachtung nach Migrationshintergrund der Studierenden, da BildungsausländerInnen mit Erstsprache Deutsch überdurchschnittlich häufig in Deutschland ihren Auslandsaufenthalt abschließen (siehe Kapitel 2.1.2). Darüber hinaus fällt auf, dass unter mobilen Medizinstudierenden ein vergleichsweise hoher Anteil (4%) in einem afrikanischen Land war.

Auch **Universitätsstudierende der Naturwissenschaften** schließen häufiger ein Praktikum als ein Semester im Ausland ab. Dabei sind AbsolventInnen für ihren Auslandsaufenthalt großteils innerhalb des Europäischen Hochschulraums geblieben. Knapp zwei Drittel der angehenden NaturwissenschaftlerInnen wählten ein westeuropäisches Land für ihr Auslandspraktikum, wobei allen voran Deutschland zu den beliebtesten Zielen dieser Studierendengruppen zählt (55%). Ähnlich wie unter Medizinstudierenden mit Mobilitätserfahrung, liegt diese Mobilitätstendenz am überdurchschnittlich hohen Anteil an deutschen Studierenden unter den NaturwissenschaftlerInnen (v.a. im Fach Psychologie). Darüber hinaus fällt auf, dass unter den mobilen Universitätsstu-

dierenden der Naturwissenschaften häufig ein Auslandssemester in Nordamerika absolviert wurde (13%).

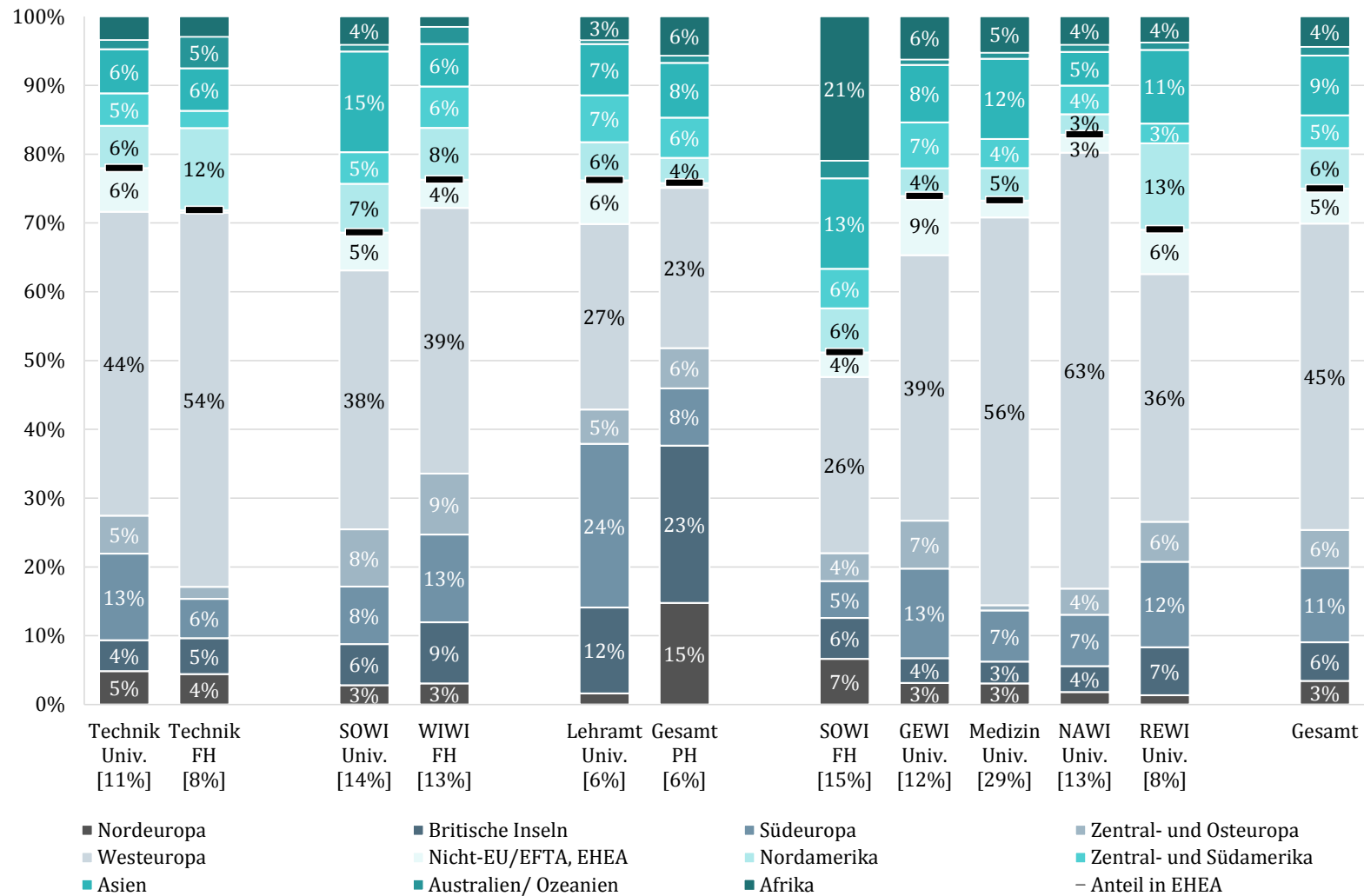
Studierende der Rechtswissenschaften weisen die niedrigste Mobilitätsquote unter Universitätsstudierenden auf. Populäre Destinationen für einen Auslandsaufenthalt sind unter ihnen Westeuropa und Nordamerika, für ein Auslandssemester auch die Britischen Inseln. JuristInnen unterscheiden sich demnach nicht besonders stark in der Wahl ihrer Zielländer von den Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen, was wenig verwundert, da auch die großen Studiengänge „Wirtschaft und Recht“ zur Studiengruppe Rechtswissenschaften zählen.

Unter **Studierenden der Geistes- und Kulturwissenschaften**, die sich durch eine etwas überdurchschnittliche Mobilitätsquote auszeichnen, fällt vor allem auf, dass sie häufiger ein Praktikum außerhalb der EHEA abschließen als ein Auslandssemester (26% vs. 16%) und außerdem vergleichsweise häufig einen Auslandsaufenthalt in Asien planen und absolvieren.

Grafik 4: Zielländer des absolvierten Auslandssemesters nach Studiengruppen

[%] Anteil an Studierenden in der jeweiligen Studiengruppe, die ein Auslandssemester absolviert haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Grafik 5: Zielländer des absolvierten Auslandspraktikums nach Studiengruppen

[%] Anteil an Studierenden in der jeweiligen Studiengruppe, die ein Auslandspraktikum absolviert haben.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Tabelle 13: Zielländer des (geplanten) Auslandssemesters nach universitären Studiengruppen (Spaltenprozent)

	Absolviertes Auslandssemester											Geplantes Auslandssemester										
	Öffentl. und priv. Univ.							FH				Öffentl. und priv. Univ.							FH			
	GEWI	Technik	Lehramt	Medizin	NAWI	REWI	SOWI	Technik	Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Alle Studiengänge	GEWI	Technik	Lehramt	Medizin	NAWI	REWI	SOWI	Technik	Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Alle Studiengänge
Nordeuropa	11%	27%	7%	9%	13%	10%	15%	29%	20%	19%	36%	9%	21%	4%	16%	18%	10%	13%	30%	18%	18%	45%
Britische Inseln	9%	8%	16%	3%	6%	13%	13%	11%	14%	8%	10%	20%	10%	27%	8%	15%	15%	12%	13%	8%	6%	15%
Südeuropa	22%	18%	31%	21%	24%	15%	14%	11%	11%	10%	17%	15%	14%	28%	17%	12%	15%	10%	6%	11%	11%	16%
Zentral-/Osteuropa	6%	6%	3%	3%	8%	5%	3%	2%	2%	7%	5%	5%	3%	0,9%	k.A.	6%	2,1%	1,4%	2%	3%	7%	3%
Westeuropa	28%	20%	22%	38%	24%	29%	17%	17%	31%	14%	21%	20%	19%	14%	30%	17%	27%	13%	12%	48%	17%	16%
Nicht-EU, EHEA	8%	2,4%	4%	2,8%	3%	6%	5%	5%	2%	4%	4%	6%	1,5%	2,2%	1,5%	2,0%	4%	4%	2%	0%	3%	k.A.
Nordamerika	4%	8%	9%	3%	13%	15%	16%	8%	7%	15%	0,7%	11%	15%	15%	15%	17%	17%	26%	15%	5%	15%	k.A.
Zentral-/Südamerika	3%	2,3%	1,7%	4%	2,5%	1,0%	5%	4%	2%	7%	0,5%	2,6%	2,2%	1,8%	4%	4%	1,2%	3%	3%	0%	8%	1,1%
Asien	7%	4%	1,5%	6%	3%	4%	10%	10%	2%	13%	5%	8%	9%	3%	1,0%	1,4%	4%	9%	9%	4%	11%	2,9%
Australien/Ozeanien	1,1%	4%	3%	4%	2,7%	1,8%	2,7%	2%	1%	3%	k.A.	2,2%	5%	3%	3%	7%	4%	7%	7%	3%	3%	0,8%
Afrika	1,0%	0,5%	0,7%	4%	1,4%	0,8%	0,7%	1%	7%	1%	1,1%	1,0%	0,5%	0,6%	4%	0,8%	0,3%	0,3%	1%	0%	1%	k.A.
Anteil Nicht-EHEA	16%	19%	16%	22%	22%	23%	33%	24%	19%	39%	7%	24%	32%	24%	28%	31%	27%	47%	35%	12%	38%	5%

k.A.: keine einzige Angabe im Sample.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Tabelle 14: Zielländer des (geplanten) Auslandspraktikums nach Studiengruppen (Spaltenprozent)

	Absolviertes Auslandspraktikum											Geplantes Auslandspraktikum										
	Öffentl. und priv. Univ.							FH				Öffentl. und priv. Univ.							FH			
	GEWI	Technik	Lehramt	Medizin	NAWI	REWI	SOWI	Technik	Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Alle Studiengänge	GEWI	Technik	Lehramt	Medizin	NAWI	REWI	SOWI	Technik	Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Alle Studiengänge
Nordeuropa	3%	5%	2%	3%	2%	1%	3%	4%	7%	3%	15%	4%	7%	0%	6%	8%	5%	6%	7%	3%	3%	11%
Britische Inseln	4%	4%	12%	3%	4%	7%	6%	5%	6%	9%	23%	11%	7%	20%	5%	9%	23%	18%	12%	15%	13%	36%
Südeuropa	13%	13%	24%	7%	7%	12%	8%	6%	5%	13%	8%	16%	6%	24%	3%	6%	7%	10%	4%	4%	9%	11%
Zentral-/Osteuropa	7%	5%	5%	1%	4%	6%	8%	2%	4%	9%	6%	6%	4%	1%	1%	2%	6%	5%	0%	0%	9%	4%
Westeuropa	39%	44%	27%	56%	63%	36%	38%	54%	26%	39%	23%	31%	35%	38%	38%	46%	24%	17%	30%	42%	31%	17%
Nicht-EU, EHEA	9%	6%	6%	2%	3%	6%	5%	0%	4%	4%	0,7%	6%	4%	3%	1%	2%	2%	5%	2%	0%	4%	2,4%
Nordamerika	4%	6%	6%	5%	3%	13%	7%	12%	6%	8%	4%	6%	14%	7%	17%	12%	14%	19%	30%	6%	20%	5%
Zentral-/Südamerika	7%	5%	7%	4%	4%	3%	5%	2%	6%	6%	6%	7%	3%	1%	4%	7%	5%	0%	3%	12%	3%	8%
Asien	8%	6%	7%	12%	5%	11%	15%	6%	13%	6%	8%	6%	11%	2%	14%	3%	3%	15%	3%	7%	4%	5%
Australien/Ozeanien	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	5%	3%	2%	1,1%	2%	6%	1%	7%	1%	8%	1%	4%	3%	2%	k.A.
Afrika	6%	3%	3%	5%	4%	4%	4%	3%	21%	1%	6%	5%	2%	3%	4%	2%	1%	3%	3%	7%	2%	k.A.
Anteil Nicht-EHEA	26%	22%	24%	27%	17%	31%	31%	28%	49%	24%	24%	25%	35%	15%	46%	26%	32%	38%	44%	36%	31%	18%

k.A.: keine einzige Angabe im Sample.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

2.1.2 Zielländer nach soziodemographischen Merkmalen

Wie bereits im Kapitel 1.2.1 erläutert, weisen Studentinnen ein etwas höheres Mobilitätspotenzial auf als Studenten. Sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum wird von Frauen häufiger absolviert als von Männern. In der Wahl der Zielländer zeichnen sich nach **Geschlecht** folgende Muster ab: **Auslandssemester** werden von Frauen deutlich häufiger in südeuropäischen Ländern (v.a. in Spanien und Italien) und Frankreich absolviert, während Männer häufiger außer-europäische Ziele wie Nordamerika und Asien wählen: 27% aller Absolventen eines Auslandssemesters waren für diesen Zweck außerhalb des Europäischen Hochschulraums, dies trifft auf 21% der Absolventinnen zu.

In Hinblick auf Studierende, die ein Auslandssemester planen, zeigt sich neben den beschriebenen Geschlechterunterschieden, dass Frauen häufiger ein Auslandssemester in einem westeuropäischen Land sowie in Großbritannien planen. Männer haben hingegen häufiger vor, ein Auslandssemester in einem nordeuropäischen Land zu realisieren. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich zum Teil durch die Studienrichtungsgruppen erklären: Ein Auslandssemester in Nordeuropa wird vor allem von Studierenden der technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studien (die einen sehr hohen Männeranteil aufweisen) geplant, während Großbritannien vor allem von Studierenden in Lehramtsstudien (die einen sehr hohen Frauenanteil aufweisen) gewählt wird (Näheres zu Zielländern nach studienbezogenen Merkmalen siehe Kapitel 2.1.1).

Betrachtet man **Auslandspraktika**, so differieren die gewählten Regionen nach **Geschlecht** nur geringfügig. Studentinnen schließen etwas häufiger ein Auslandspraktikum in Süd-, Zentral- bzw. Osteuropa ab (12% vs. 9% bzw. 6% vs. 4%), während Studenten öfter westeuropäische Länder (48% vs. 42%), insbesondere Deutschland, für ihr Praktikum wählen. Männer geben außerdem häufiger die USA als Zielland ihres Praktikums an (6% vs. 4% der Frauen). Für die anderen Ländergruppen zeigen sich nahezu keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Hinsichtlich der Pläne der Studierenden, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, lassen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Geschlecht feststellen.

Tabelle 15: Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts nach Geschlecht

	Absolviertes Auslandssemester		Geplantes Auslandssemester		Absolviertes Auslandspraktikum		Geplantes Auslandspraktikum	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Nordeuropa	15%	17%	13%	17%	3,3%	4%	7%	7%
Britische Inseln	10%	10%	18%	12%	6%	5%	13%	11%
Südeuropa	20%	15%	16%	12%	12%	9%	8%	7%
Zentral-/ Osteuropa	5%	5%	3,1%	3,2%	6%	4%	3,4%	4%
Westeuropa	23%	21%	21%	17%	42%	48%	34%	35%
Nicht-EU, EHEA	5%	5%	4%	3,3%	6%	4%	2,9%	2,9%
Nordamerika	9%	12%	13%	19%	5%	7%	12%	16%
Zentral-/ Südamerika	3,2%	3,1%	2,5%	3,1%	5%	4%	4%	3,4%
Asien	5%	8%	5%	9%	8%	10%	7%	9%
Australien/ Ozeanien	2,5%	2,3%	4%	4%	1,1%	1,6%	4%	3,1%
Afrika	1,2%	1,1%	0,7%	0,5%	5%	3,5%	3,0%	2,5%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

In Hinblick auf die **soziale Herkunft**¹⁰ lassen sich aus den Daten der Sozialerhebung 2015 nur einige wenige statistisch signifikante Unterschiede bezüglich der Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts festhalten. Auf diese wird in der Folge kurz eingegangen, wobei, um eine Fehlinterpretation zufällig entstandener Zusammenhänge zu vermeiden, auf eine grafische Darstellung verzichtet wird. So zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht etwas häufiger ein Auslandssemester in Südeuropa, vor allem in Spanien und Italien, absolvieren als Studierende aus der niedrigen und mittleren Schicht (23% vs. je 15%). Für PlanerInnen von Auslandssemestern in dieser Zielregion sind hingegen kaum Unterschiede nach sozialer Schicht zu beobachten. Studierende aus der hohen Schicht planen signifikant häufiger, ein Auslandssemester in Westeuropa (v.a. in Frankreich) zu absolvieren als ihre KollegInnen aus der niedrigen Schicht (21% vs. 13%). Letztere planen im Vergleich zu Studierenden anderer sozialer Schichten am häufigsten, ein Auslandssemester in Asien (12%). Dieser hohe Anteil ist vor allem auf überdurchschnittlich viele Studierende aus niedriger Schicht zurückzuführen, die ein Auslandssemester in Japan planen. (5%), und hängt auch mit schichtspezifischer Studienwahl zusammen.

Bei Auslandspraktika sind kaum Unterschiede nach der sozialen Herkunft der Studierenden zu nennen. Es fällt lediglich auf, dass PlanerInnen aus höheren Schichten häufiger ein Praktikum in Nordamerika beabsichtigen als jene aus der niedrigen Schicht (hoch: 18%, gehoben: 15%, mittel: 14% vs. niedrig: 5%).

Betrachtet man die Studierenden nach **Migrationshintergrund**, so differieren diese Gruppen teilweise deutlich in der Wahl ihrer Zielländer: In Hinblick auf geplante und realisierte Auslandssemester zeigt sich, dass BildungsinländerInnen der zweiten Zuwanderungsgeneration sowie auch BildungsausländerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch überdurchschnittlich häufig ein Auslandssemester in Zentral- und Osteuropa absolvieren (24% bzw. 11% vs. Ø 5%), wobei diese Region unter PlanerInnen vergleichsweise selten genannt wird (5% bzw. 4%). BildungsausländerInnen mit einer anderen (nicht-deutschen) Erstsprache verbringen am häufigsten ihr Auslandssemester innerhalb des Europäischen Hochschulraums. Sie planen vergleichsweise oft ein Auslandssemester in Westeuropa zu absolvieren, insbesondere in Deutschland (19%), realisiert wird ein solcher Auslandsaufenthalt aber von lediglich 6%.

BildungsausländerInnen mit deutscher Erstsprache (die großteils aus Deutschland oder Südtirol kommen) absolvieren und planen mit Abstand am häufigsten ein Praktikum in Deutschland. Sie realisieren außerdem vergleichsweise öfter ein Praktikum in Italien. Diese Mobilitätsmuster sind insbesondere bei Studierenden der Medizin und der Naturwissenschaften (v.a. im Fach Psychologie) deutlich, was mitunter auf den hohen Anteil an deutschen Studierenden unter den Medizinstudierenden zurückzuführen ist. Unter BildungsinländerInnen ist Deutschland hingegen ein vergleichsweise seltener gewähltes Zielland. Ebenso wie bei Auslandssemestern planen BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache häufiger ein Praktikum in Deutschland als sie ein solches absolvieren. Sie planen und verbleiben für ihr Praktikum am häufigsten in einem Land innerhalb des Europäischen Hochschulraums.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass BildungsausländerInnen ihren Auslandsaufenthalt häufig in ihrer Herkunftsregion absolvieren: BildungsausländerInnen mit einer nicht-deutschen Erstsprache gehen nach Zentral- und Osteuropa, jene mit deutscher Erstsprache nach Deutschland oder Italien (Südtirol).

¹⁰ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

2.2 Zeitlicher Rahmen des Auslandsaufenthaltes

2.2.1 Dauer des Auslandsaufenthaltes

Neben dem Zielland wurden Studierende auch nach der Dauer ihres Auslandsaufenthalts befragt, welche sich nach Art des Aufenthalts stark unterscheidet (siehe Tabelle 16). Zunächst zeigt sich, dass Auslandssemester im Schnitt deutlich länger als Auslandspraktika dauern (siehe Tabelle 16): Während Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, rund 6,2 Monate dafür im Ausland verbracht haben, dauerten Auslandspraktika im Schnitt drei Monate.

Ein Fünftel der absolvierten Auslandssemester dauerte maximal 4 Monate. Mehr als die Hälfte der Studierenden gibt eine Dauer zwischen 4 und 6 Monaten an und ein knappes Fünftel hat 6 bis 12 Monate im Ausland studiert. 1,7% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters verbrachten dafür mehr als 12 Monate im Ausland. Angenommen ein Semester dauert rund 6 Monate, bedeutet dies, dass die Mehrheit der AbsolventInnen rund ein Semester im Ausland verbringt, jede/r fünfte zwei oder mehr Semester.

Im Unterschied dazu verbringen die meisten Studierenden, welche ein Auslandspraktikum absolviert haben, weniger als ein Semester im Ausland: Über drei Viertel von ihnen waren zu diesem Zweck maximal 4 Monate im Ausland, 17% haben ein Praktikum absolviert, welches zwischen 4 und 6 Monate dauerte, Weitere 6% geben eine Praktikumsdauer zwischen 6 und 12 Monaten und lediglich 1% PraktikantInnen haben die Dauer von einem Jahr überschritten.

Im Zeitvergleich mit der Studierenden-Sozialerhebung 2011 zeigen sich nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich der Dauer des absolvierten Auslandsaufenthalts (vgl. Unger et al. 2012: 44): So ist die durchschnittliche Dauer der absolvierten Auslandssemester leicht gesunken (2015: 6,1 Monate vs. 2011: 6,6 Monate).¹¹ Zu sehen ist dies auch an einer Verschiebung der Häufigkeit von Auslandssemestern mit einer Dauer zwischen 6 und 12 Monaten (2011: 27% vs. 2015: 19%) hin zu Auslandssemestern zwischen 4 und 6 Monaten (2011: 52% vs. 2015: 59%).

Tabelle 16: Dauer des Auslandsaufenthalts

	Absolviertes Auslandssemester	Absolviertes Auslandspraktikum
Bis zu 4 Monate	20%	77%
>4 bis 6 Monate	59%	17%
>6 bis 12 Monate	19%	6%
Länger als 12 Monate	1,7%	0,7%
Gesamt	100%	100%
Ø Dauer in Monaten	6,2	3,2

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach Hochschulsektor betrachtet zeigt sich, dass die Dauer der absolvierten Auslandssemester für Studierende an Universitäten durchschnittlich um einen Monat länger ist als jene von Studierenden an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Umgekehrt ist die durchschnittliche Dauer der Auslandspraktika unter FH-Studierenden um knapp einen Monat länger als unter Studierenden anderer Hochschulsektoren: So geben Studierende an Universitäten und Pädagogischen

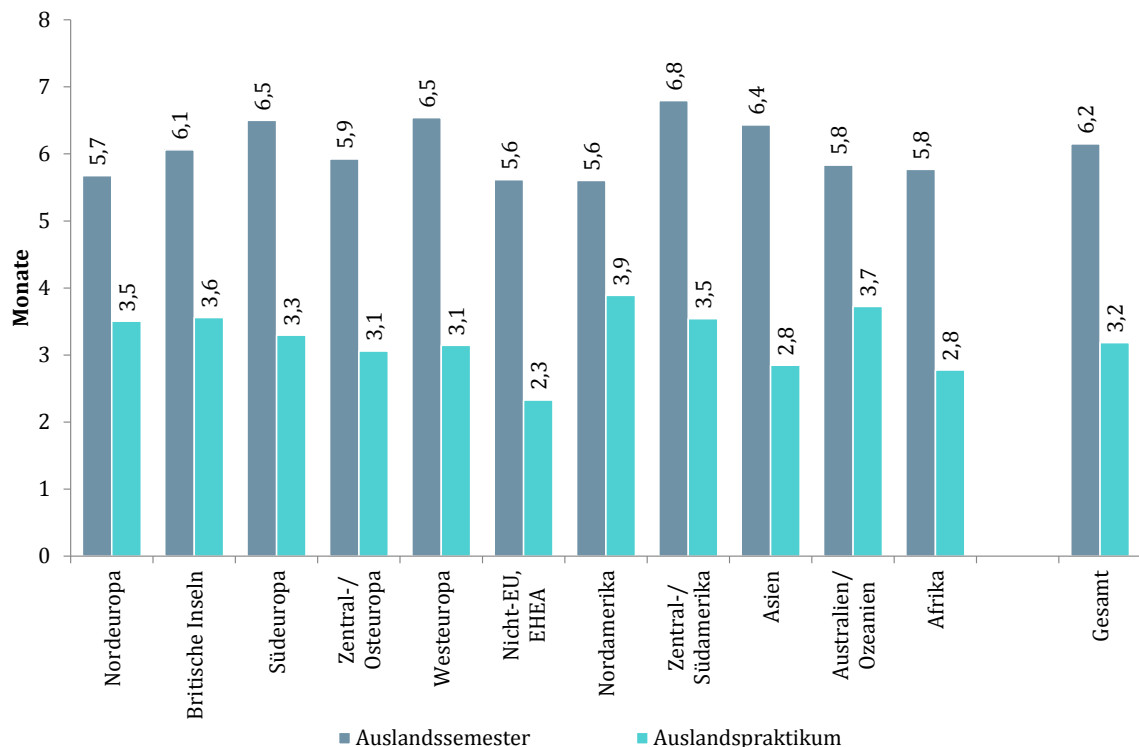
¹¹ Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

Hochschulen im Schnitt drei Monate an, während Studierende in beiden Studienformen der Fachhochschulen durchschnittlich vier Monate für ihr Auslandspraktikum aufwenden.

Auch nach Zielländern zeigen sich Unterschiede in der Aufenthaltsdauer (siehe Grafik 6). AbsolventInnen von Auslandssemestern verweilen durchschnittlich am längsten in Zentral-/ Südamerika (6,8 Monate), sowie West- und Südeuropa (je 6,5 Monate) und Asien (6,4 Monate). Betrachtet man einzelne Länder, so fallen vor allem Deutschland (7,3 Monate), Italien (6,8 Monate), China (6,8 Monate) und Spanien (6,6 Monate) auf. Die im Schnitt kürzesten Auslandssemester werden in Kanada (5,2 Monate), Russland (5,5 Monate) und den nordeuropäischen Ländern (5,7 Monate) absolviert.

Die durchschnittlich längsten Auslandspraktika werden in Nordamerika (3,9 Monate) und Australien/ Ozeanien (3,7 Monate) absolviert. Innerhalb des Europäischen Hochschulraums weisen Studierende mit einem realisierten Auslandspraktikum in Spanien oder Frankreich die längste Praktikumsdauer auf (4,8 bzw. 3,8 Monate), die kürzeste wird hingegen in der Türkei (1,9 Monate) verzeichnet.

Grafik 6: Durchschnittliche Dauer des absolvierten Auslandsaufenthalts (in Monaten) nach Ziel-land



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

2.2.2 Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes

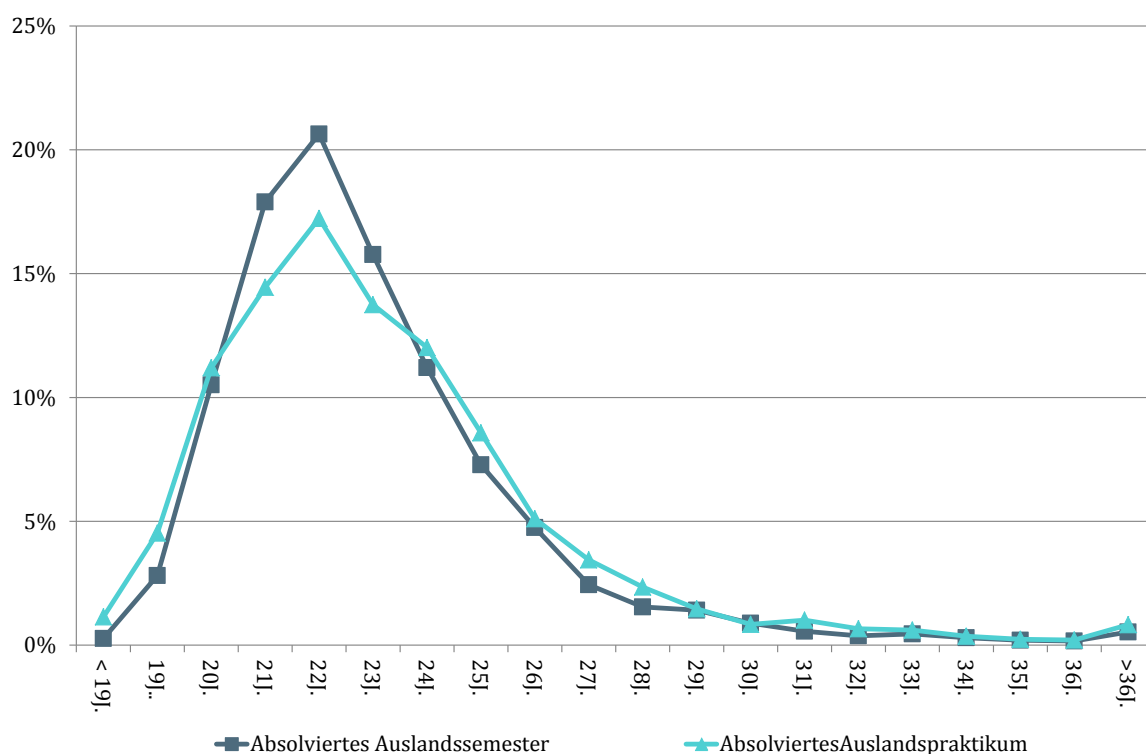
Neben der Dauer wurden Studierende auch nach dem Zeitpunkt gefragt, zu welchem sie diesen Auslandsaufenthalt absolvierten, d.h. in welchem Jahr und ob im Rahmen des jetzigen Hauptstudiums oder während eines vorangegangenen Studiums. Sollten die Befragten mehr als einen Auslandsaufenthalt abgeschlossen haben, so wurden sie gebeten, sich auf ihren zuletzt abgeschlossenen zu beziehen.

Das Durchschnittsalter zu Beginn des Auslandsaufenthalts liegt unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters um rund anderthalb Jahre höher als unter AuslandspraktikantInnen (21,6J. vs. 19,9J.). Frauen weisen, unabhängig von der Art ihres Auslandsaufenthalts, ein niedrigeres Durchschnittsalter zu Beginn des Aufenthalts auf als Männer.

Die meisten AbsolventInnen (73%) realisierten ihr **Auslandssemester** im Alter zwischen 21 bis 25 Jahren. 14% waren zu Beginn ihres Auslandssemesters jünger (unter 21J.), darunter überdurchschnittlich häufig Frauen, Vollzeit-FH- oder PH-Studierenden sowie Studierende, die aus einer höheren sozialen Schicht kommen. Studierende, die nach ihrem 25. Lebensjahr ein Auslandssemester begannen, sind hingegen überdurchschnittlich oft Männer, kommen häufiger aus niedrigeren sozialen Schichten und studieren häufiger in berufsbegleitenden FH-Studiengängen.

Auslandspraktika werden, ähnlich wie Auslandssemester, vor allem im Alter zwischen 21 und 25 Jahren sowie im Rahmen eines Bachelorstudiums absolviert. Frauen sind zu Beginn ihres Auslandspraktikums im Durchschnitt rund ein Jahr jünger als Männer: Frauen beginnen ihr Praktikum häufiger im Alter unter 21 Jahren, während Männer vergleichsweise häufiger zwischen 26 und 30 Jahren. Darüber hinaus lassen sich kaum signifikante Unterschiede in Hinblick auf den Zeitpunkt des Auslandspraktikums festhalten.

Grafik 7: Alter zu Beginn des Auslandsaufenthalts



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Darüber hinaus zeigt sich, dass der Großteil der Auslandsaufenthalte im 3. oder 4. Jahr nach der erstmaligen Studienzulassung absolviert wird (siehe Tabelle 17). Dementsprechend wurden über 90% der Auslandssemester bzw. Auslandspraktika im Rahmen eines Bachelor- oder Diplomstudiums absolviert. Dies bestätigt sich auch bei Betrachtung der Studierenden, die zum Befragungszeitpunkt einem Masterstudium nachgegangen sind: Mehr als die Hälfte von ihnen gibt an, ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt während eines vorangegangenen Bachelorstudiums absol-

viert zu haben. Nur 17% der Auslandssemester und 13% der Auslandspraktika wurden im Rahmen eines Masterstudiums absolviert.

Tabelle 17: Zeitpunkt des absolvierten Auslandsaufenthalts

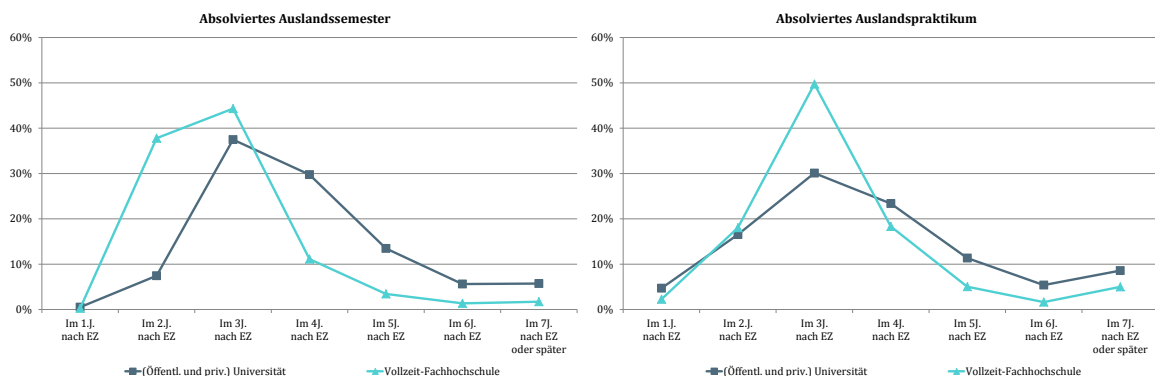
	Absolviertes Auslandssemester	Absolviertes Auslandspraktikum
Beginn des Auslandsaufenthalts in Relation zur Erstzulassung		
Im 1. Jahr	0,4%	4%
Im 2. Jahr	10%	15%
Im 3. Jahr	26%	24%
Im 4. Jahr	23%	19%
Im 5. Jahr	18%	16%
Im 6. Jahr	11%	9%
Im 7. Jahr oder später	12%	14%
Gesamt	100%	100%
Der Auslandsaufenthalt wurde absolviert während eines...		
Bachelorstudiums	54%	59%
Masterstudiums	17%	13%
Diplomstudiums	28%	27%
Doktorats-/ PhD-Studiums	0,5%	0,7%
Gesamt	100%	100%
Ø Alter zu Beginn des Auslandsaufenthalts	21,6J.	19,9J.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach Hochschulsektoren betrachtet zeigt sich, dass mobile FH-Studierende in Vollzeit-Studiengängen ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt früher (relativ zur Erstzulassung) begonnen haben als Universitätsstudierende: So haben 76% der Vollzeit-FH-Studierenden mit absolviertem Auslandssemester und 65% jener mit absolviertem Auslandspraktikum dieses bereits im zweiten oder dritten Jahr nach Erstzulassung begonnen, unter den mobilen Universitätsstudierenden liegen diese Anteile bei 28% bzw. 36%. Universitätsstudierende haben nach eigenen Angaben ihren Auslandsaufenthalt häufiger erst im dritten Jahr nach Erstzulassung oder später begonnen.

Wird der obige Vergleich ausschließlich für Bachelorstudierende (die Gruppe mit dem höchsten Anteil an Studierenden mit absolviertem Auslandsaufenthalt) angestellt, so werden die dargestellten Tendenzen noch deutlicher. Dieser Vergleich ist Grafik 8 zu entnehmen.

Grafik 8: Nur Bachelorstudierende an Universitäten und Vollzeit-FH: Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts relativ zur Erstzulassung



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

In Hinblick auf die soziale Herkunft¹² der mobilen Studierenden zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht im Schnitt jünger zu Beginn ihres Auslandsaufenthalts sind als jene aus niedriger Schicht. Diese schichtspezifischen Unterschiede lassen sich auf die unterschiedliche Zusammensetzung dieser Studierendengruppen zurückführen: Studierende aus niedriger Schicht sind im Schnitt älter als jene aus hoher Schicht, sie kommen auch deutlich häufiger verzögert (mehr als zwei Jahre nach Erwerb der Matura) oder über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule, weshalb sie auch erst in einem späteren Alter einen Auslandsaufenthalt beginnen können. Hinsichtlich des Zeitpunkts des Auslandsaufenthalts (relativ zur Erstzulassung) lassen sich keine systematischen Unterschiede nach sozialer Schicht festhalten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Studierende am häufigsten zu Beginn ihrer Studienkarriere mobil sind (bis zum 4. Jahr nach der Erstzulassung). Das Mobilitätsverhalten unterscheidet sich jedoch in grundlegenden Merkmalen wie Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft und besuchtem Hochschulsektor. Dies lässt vermuten, dass der Zeitpunkt, zu welchem studienbezogene Auslandserfahrungen gemacht werden, eng mit anderen Lebensbereichen wie Erwerbstätigkeit und familiären Verhältnissen in Zusammenhang steht.

2.3 Organisatorischer Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts

2.3.1 Verpflichtende vs. „freiwillige“ Auslandsaufenthalte

Ein zentraler Unterschied hinsichtlich der organisatorischen Rahmenbedingungen eines Auslandssemesters bzw. -praktikums ist die Frage, ob es sich dabei um einen im Studienplan vorgesehenen, also verpflichtenden, oder einen „freiwilligen“ Auslandsaufenthalt handelt. 14% der AbsolventInnen von Auslandssemestern geben an, dass dieses verpflichtend gewesen war. Mit 43% liegt dieser Anteil unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums deutlich höher, wobei 32% ausschließlich ein verpflichtendes Praktikum im Ausland absolviert haben und 11% sowohl ein verpflichtendes als auch ein „freiwilliges“. Hierbei muss angemerkt werden, dass nicht klar unterschieden werden kann, ob ein Praktikum an sich verpflichtend im Studienplan vorgesehen war (egal ob im Ausland oder in Österreich), oder explizit ein Praktikum im Ausland. Daher ist es wahrscheinlich, dass manche Studierenden zwar ein verpflichtendes Praktikum absolviert haben, dafür aber „freiwillig“ ins Ausland gegangen sind. Dies ist bei den folgenden Analysen zu bedenken.

Je nachdem, ob der Auslandsaufenthalt im Studienplan vorgesehen, also verpflichtend, oder als „freiwillig“ angesehen wird, zeigen sich geringfügige Unterschiede bezüglich der Dauer. So weisen „freiwillige“ Auslandspraktika eine geringfügig höhere Durchschnittsdauer auf als jene, die als „verpflichtend“ betrachtet werden. Demgegenüber lassen sich unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters kaum signifikante Unterschiede beobachten. Ausnahme bilden lediglich AbsolventInnen eines „freiwilligen“ Auslandssemesters, die etwas häufiger eine Dauer von 6 bis 12 Monaten angeben als AbsolventInnen eines verpflichtenden Auslandssemesters.

Eine Betrachtung nach Geschlecht ergibt keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der organisatorischen Form des Auslandsaufenthalts. Anders erweist sich der **Zeitpunkt**, zu welchem die Studierenden ihren Auslandsaufenthalt absolvierten, als aufschlussreicher: Verpflichtende Aus-

¹² Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

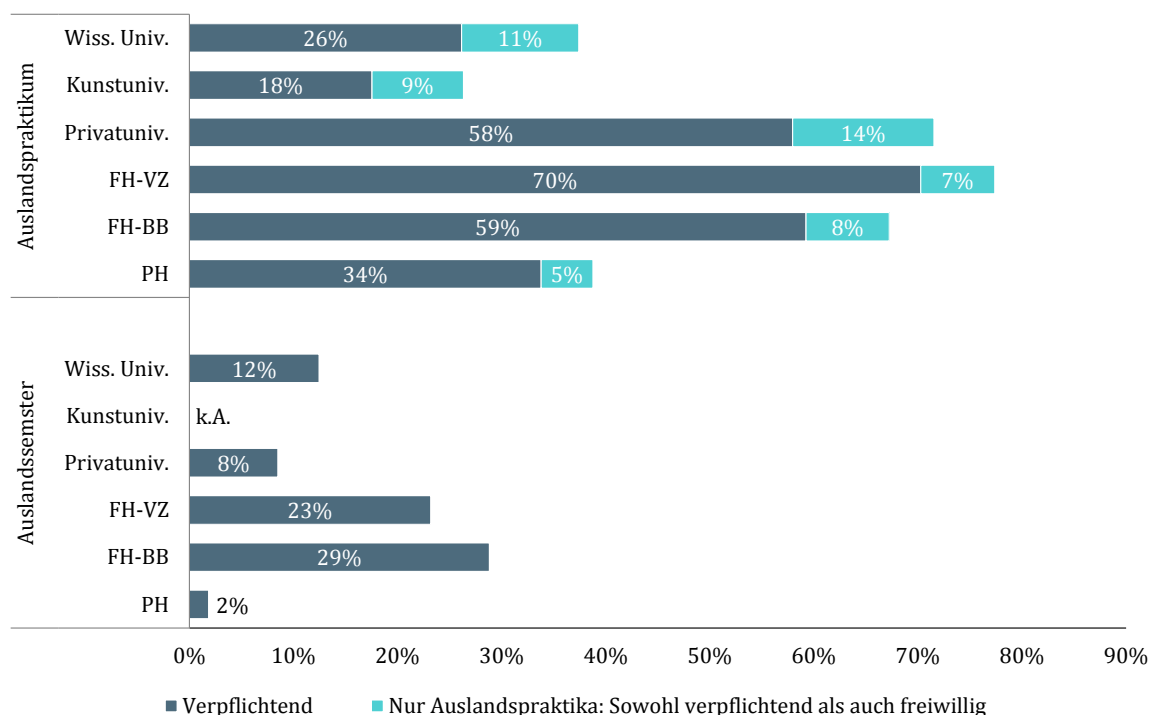
landssemester wurden am häufigsten im 2. und 3. Studienjahr (relativ zum Zeitpunkt der Erstzulassung) bzw. häufiger im Alter von unter 21 Jahren als zwischen 21 und 30 Jahren absolviert. „Freiwillige“ Auslandssemester wurden nach Angaben der AbsolventInnen häufiger nach dem 3. Studienjahr realisiert. Weiters wurden verpflichtende Auslandssemester häufiger im Rahmen eines Bachelorstudiums absolviert, „freiwillige“ Auslandssemester hingegen eher während eines Master- oder Diplomstudiums.

Demgegenüber wurden verpflichtende **Auslandspraktika** am häufigsten im 3. Studienjahr (relativ zum Zeitpunkt der Erstzulassung) begonnen, etwas öfter im Alter zwischen 21 und 25 Jahren als unter 21 Jahren. „Freiwillige“ Praktika wurden hingegen häufiger von unter 21-Jährigen angegeben als von 21-bis-25-Jährigen sowie im Rahmen eines Masterstudiums. Verpflichtende Auslandspraktika wurden häufiger im Rahmen eines Bachelor- oder Diplomstudiums realisiert. Der hohe Anteil an Pflichtpraktika im Diplomstudium hängt nicht zuletzt mit dem hohen Anteil an (Veterinär-)Medizinstudierenden unter Diplomstudierenden mit Auslandspraktikumserfahrung zusammen, welche besonders häufig verpflichtende Praktika absolviert haben.

Hinsichtlich der **sozialen Herkunft**¹³ wird deutlich, dass Studierende aus hoher Schicht (34%) seltener ein verpflichtend im Studienplan vorgesehenes Auslandspraktikum absolvieren als Studierende aus niedrigerer (49%), mittlerer (44%) oder gehobener Schicht (41%) – während sie hingegen häufiger „freiwillig“ für ein Praktikum ins Ausland gehen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Studierende aus niedriger Schicht an Fachhochschulen stärker vertreten sind und dort Pflichtpraktika häufiger vorkommen. Allerdings erklärt die Verteilung über die unterschiedlichen Hochschulsektoren die angesprochenen schichtspezifischen Tendenzen nicht vollständig. In Hinblick auf Auslandssemester zeigen sich keine schichtspezifischen Unterschiede.

Letztlich ist die Tatsache, ob Studienpläne einen Auslandsaufenthalt vorsehen oder nicht, allerdings stark von studienbezogenen Faktoren wie Hochschulsektor, Studententyp und Fächergruppen abhängig. Grafik 9 zeigt, dass nach Angaben der Befragten absolvierte Auslandspraktika deutlich häufiger im Studienplan vorgesehen waren als absolvierte Auslandssemester. Studierende mit Auslandspraktikumserfahrung an Fachhochschulen (FH-VZ: 77%, FH-BB: 67%) und Privatuniversitäten (72%) geben deutlich häufiger an, ein verpflichtendes Auslandspraktikum absolviert zu haben, als jene an öffentlichen wissenschaftlichen Universitäten und Kunstuniversitäten (37% bzw. 26%) sowie Pädagogischen Hochschulen (39%). Ähnliches zeigt sich auch hinsichtlich Auslandssemester: FH-Studierende, sowohl in berufsbegleitenden als auch in Vollzeit-Studiengängen, haben deutlich häufiger einen im Studienplan vorgesehenen Auslandsaufenthalt absolviert (29% bzw. 23%) als Studierende anderer Hochschulsektoren (wiss. Univ.: 12%, PH: 2%).

¹³ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Grafik 9: Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte an allen absolvierten Auslandsaufenthalten nach Hochschulsektor

k.A.: keine einzige Angabe im Sample.

Mit den vorliegenden Daten kann unterschieden werden, ob ausschließlich ein verpflichtendes Praktikum im Ausland absolviert wurde, oder sowohl ein "freiwilliges" als auch ein verpflichtendes. Bei Auslandssemestern kann dies aufgrund der unterschiedlichen Fragestellung im Fragebogen nicht unterschieden werden, d.h. der Anteil an den AbsolventInnen eines verpflichtenden Auslandssemesters enthält auch jene, die sowohl ein verpflichtend vorgesehenes als auch ein "freiwilliges" Auslandssemester abgeschlossen haben.

Quelle: Studierende-Sozialerhebung 2015.

Deutliche Unterschiede in den Anteilen der verpflichtenden Auslandsaufenthalte zeigen sich auch nach **universitären Studiengruppen** (siehe Grafik 10). So weisen Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit Auslandserfahrung den höchsten Anteil an verpflichtenden Auslandssemestern auf¹⁴ – 30% der AbsolventInnen von Auslandssemestern in dieser Studiengruppe geben an, dass dieses verpflichtend im Studienplan vorgesehen war. Besonders gering sind hingegen die Anteile an verpflichtenden Auslandssemestern in künstlerischen Studien (1%) sowie in Lehramtsstudien (2%).

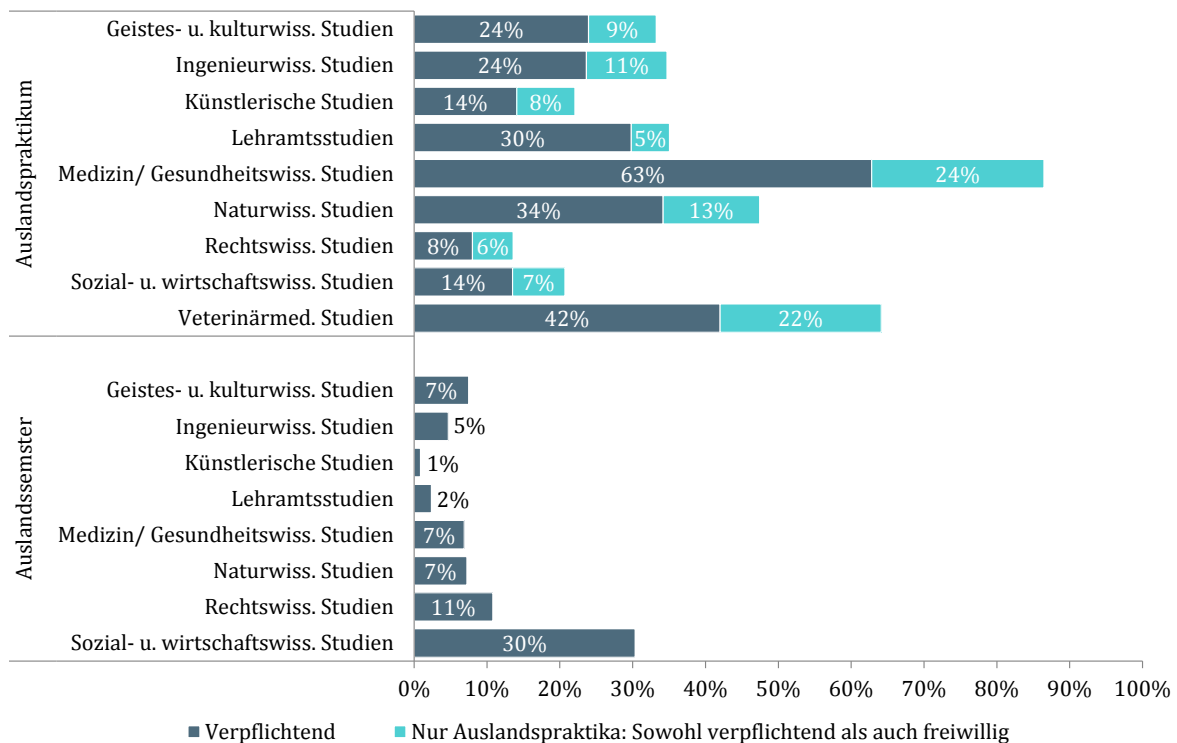
Um den hohen Anteil an Pflichtauslandssemestern in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern zu analysieren, erscheint es sinnvoll, die Verteilung über die einzelnen Universitäten näher zu betrachten: Dabei zeigt sich, dass 32% aller verpflichtenden Auslandssemester im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich von Studierenden an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) berichtet wurden. Somit nimmt die WU Wien eine besonders bedeutende Rolle ein. Der Anteil an verpflichtenden Auslandssemestern ist hier besonders hoch und beträgt 46%.

Auch bezüglich der Anteile der Pflichtpraktika zeigen sich erhebliche Unterschiede nach universitären Studiengruppen: Während lediglich 14% der AbsolventInnen eines Auslandspraktikums der

¹⁴ Verglichen mit allen anderen universitären Studiengruppen außer Veterinärmedizin, Theologie und individuelle Studien, welche aufgrund zu geringer Fallzahlen aus dem Vergleich ausgeschlossen wurden.

Rechtswissenschaften angeben, dieses sei im Studienplan vorgesehen gewesen, sind dies unter Medizinstudierenden rund 86%. Im Zusammenhang mit dem hohen Anteil an Pflichtpraktika im Ausland unter Medizinstudierenden kann vermutet werden, dass in vielen Fällen ein Praktikum im Studienplan vorgesehen war und somit verpflichtend abgeleistet werden musste, aber gleichzeitig nicht vorgeschrieben wurde, ob das Praktikum im In- oder Ausland absolviert werden muss. Auch Studierende in veterinärmedizinischen (64%) und naturwissenschaftlichen Studien (47%) machen überdurchschnittlich häufig ein Pflichtpraktikum im Ausland, während dies in geistes- und kulturwissenschaftlichen (33%), ingenieurwissenschaftlichen (35%) und Lehramtsstudien (35%) etwas seltener der Fall ist. Am seltensten berichten neben den Studierenden in rechtswissenschaftlichen Studien Studierende in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien (14% bzw. 21%) von absolvierten Pflichtpraktika im Ausland.

Grafik 10: Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte an allen absolvierten Auslandsaufenthalten nach universitären Studiengruppen



Mit den vorliegenden Daten kann unterschieden werden, ob ausschließlich ein verpflichtendes Praktikum im Ausland absolviert wurde, oder sowohl ein "freiwilliges" als auch ein verpflichtendes. Bei Auslandssemestern kann dies aufgrund der unterschiedlichen Fragestellung im Fragebogen nicht unterschieden werden, d.h. der Anteil an den AbsolventInnen eines verpflichtenden Auslandssemesters enthält auch jene, die sowohl ein verpflichtend vorgesehenes als auch ein "freiwilliges" Auslandssemester abgeschlossen haben.

Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden die Anteile der verpflichtenden Auslandssemester/-praktika für folgende Studiengruppen nicht ausgewiesen: Theologie und Individuelle Studien, Veterinärmedizin (nur für Auslandssemester exkludiert).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Aufgrund der geringeren Fallzahlen sind Vergleiche innerhalb des **Fachhochschulsektors nach Studiengruppen** nur bedingt möglich.¹⁵ Dennoch wird ersichtlich, dass AbsolventInnen von Auslandssemestern in den Studiengruppen Wirtschaftswissenschaften (VZ: 38% bzw. BB: 29%) und in berufsbegleitenden ingenieurwissenschaftlichen Studien (33%) einen überdurchschnittlich hohen Anteil an verpflichtenden Auslandssemestern aufweisen (Ø 25%). Unter Studierenden in

¹⁵ Folgende Studiengruppen sind aus dem Vergleich ausgeschlossen: Gestaltung und Kunst, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften (berufsbegleitend), Gesundheitswissenschaften (berufsbegleitend).

Vollzeit-Studiengängen im Bereich Technik (5%) sowie Sozialwissenschaften (2%) ist dies hingegen selten der Fall. Hinsichtlich der absolvierten Pflichtpraktika lassen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede feststellen. Aufgrund der geringen Fallzahlen wird von einem Vergleich der Fächergruppen an Pädagogischen Hochschulen abgesehen.

2.3.2 Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester: Anrechnung von ECTS-Punkten

Ein wichtiger Indikator für die Qualität der organisatorischen Rahmenbedingungen von Auslandssemestern stellen die dabei erbrachten bzw. an der Heimatsinstitution angerechneten Studienleistungen – gemessen in ECTS-Punkten¹⁶, dar. So wird in der Folge untersucht, ob und wie viele ECTS-Punkte im Rahmen des Auslandsaufenthaltes erbracht wurden und wie viele davon schlussendlich für das Studium in Österreich anerkannt wurden. Die Dauer des Auslandsaufenthaltes wird in den Analysen mitberücksichtigt, da sie entscheidend für die Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte ist (für nähere Informationen zum zeitlichen Rahmen des Auslandsaufenthaltes siehe Kapitel 2.2). Hinsichtlich der Anrechnungen ist zu betonen, dass nicht erhoben wurde, ob die Studierenden versucht haben, alle ECTS-Punkte anrechnen zu lassen, und ob diese für die gewünschten Fächer/Kurse oder „nur“ als Erweiterungscurricula/ Wahlfächer o.Ä. angerechnet werden konnten.

Wie aus Tabelle 18 ersichtlich ist, haben 8% der AbsolventInnen ihr Auslandssemester an einer Gastinstitution absolviert, die Studienleistungen in einer anderen Einheit als ECTS-Punkte erfasst, 12% wissen nicht (mehr), ob bzw. wie viele ECTS-Punkte sie im Laufe ihres Auslandsaufenthaltes erbracht haben, weitere 2% haben keine ECTS-Punkte während ihres Auslandsaufenthaltes erworben. Folglich haben 78% der AbsolventInnen im Rahmen ihres Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht. In Hinblick auf die genaue Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte zeigt sich, dass der Großteil der AbsolventInnen (71%) zwischen einem und 30 ECTS-Punkten erworben hat, 26% mehr als 30 ECTS-Punkte. In Bezug auf die Dauer gilt wenig überraschend, je länger das Auslandssemester dauert, desto mehr ECTS-Punkte werden erbracht: Für Auslandssemester, die bis zu sechs Monaten gedauert haben, beträgt die durchschnittliche Anzahl erworbener ECTS-Punkte 26 Punkte. Für längere Aufenthalte (mehr als 6 Monate) ist diese deutlich höher und beträgt 44 ECTS-Punkte.

Tabelle 18: Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte nach Dauer des Aufenthaltes

	Bis zu 6 Monaten	Länger als 6 Monate	Gesamt
Keine ECTS-Punkte erbracht	1,9%	3%	2,4%
1 bis 30 ECTS-Punkte erbracht	81%	30%	71%
>30 ECTS-Punkte erbracht	17%	67%	26%
Summe	100%	100%	100%
<i>Ø Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte</i>	<i>25,7</i>	<i>43,7</i>	<i>29,0</i>
<i>Weiß nicht¹</i>	<i>11%</i>	<i>15%</i>	<i>12%</i>
<i>Gasthochschule verwendet andere Einheit¹</i>	<i>7%</i>	<i>11%</i>	<i>8%</i>

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

¹ Anteil an allen Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

¹⁶ ECTS steht als Abkürzung für "European Credit Transfer System" – „ein studierendenzentriertes System zur Akkumulierung und Übertragung von Studienleistungen, welches auf der Transparenz von Lern-, Lehr- und Bewertungsprozessen basiert. Ziel dieses Systems ist es, die Planung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen durch die Anerkennung von Studienleistungen, Abschlüssen und Studienaufenthalten zu erleichtern“ (Europäische Kommission 2015). Aus dem ECTS-Leitfaden der Europäischen Kommission geht außerdem hervor, dass Studienpläne in der Regel so konzipiert werden sollen, dass der Aufwand für das Erreichen der in einem Semester vorgesehenen Lernziele im Schnitt 30 ECTS-Punkte umfasst.

Von Interesse ist allerdings vor allem die Frage, inwiefern die im Ausland erbrachten ECTS-Punkte für das Studium in Österreich angerechnet werden konnten (siehe Tabelle 19). 5% der Studierenden, die im Rahmen ihres Auslandssemesters ECTS-Punkte erworben haben, wurden die im Ausland erbrachten Studienleistungen in Österreich nicht anerkannt. Weitere 14% wissen (noch) nicht, ob und wie viele der von ihnen erbrachten ECTS-Punkte angerechnet werden/ wurden. Die restlichen 81% der Studierenden geben an, dass zumindest ein Teil der Punkte angerechnet wurden.

Werden nur Studierende betrachtet, die angeben konnten, ob und wie viele Punkte angerechnet wurden (d.h. exklusive der „weiß nicht“-Angaben), ergibt sich folgendes Bild: Die Mehrheit (58%) konnte nach eigenen Angaben alle erbrachten ECTS-Punkte an der Heimatsinstitution geltend machen, 23% konnten 75% oder mehr der erbrachten Punkte übertragen, 12% berichteten von einer Anerkennungsrate von zwischen 50% und 75%, bei 6% wurde maximal die Hälfte der erbrachten Punkte angerechnet. Rund 2% der Studierenden wurden in Österreich keine ECTS-Punkte aus ihrem Auslandssemester anerkannt. Im Durchschnitt ergibt das eine Anerkennungsrate von 87%. Wie aus der Tabelle 19 ersichtlich ist, wurden für kürzere Auslandssemester (bis zu 6 Monaten) im Durchschnitt 88% der erbrachten ECTS-Punkte für das Studium in Österreich angerechnet, was einer ECTS-Anzahl von 22 Punkten entspricht. Studierenden mit längeren Auslandsaufenthalten hingegen, wurden im Schnitt lediglich 84% der erbrachten ECTS-Punkte anerkannt (entspricht einem Durchschnitt von 35 ECTS-Punkten).

Tabelle 19: Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach Dauer des Auslandssemesters

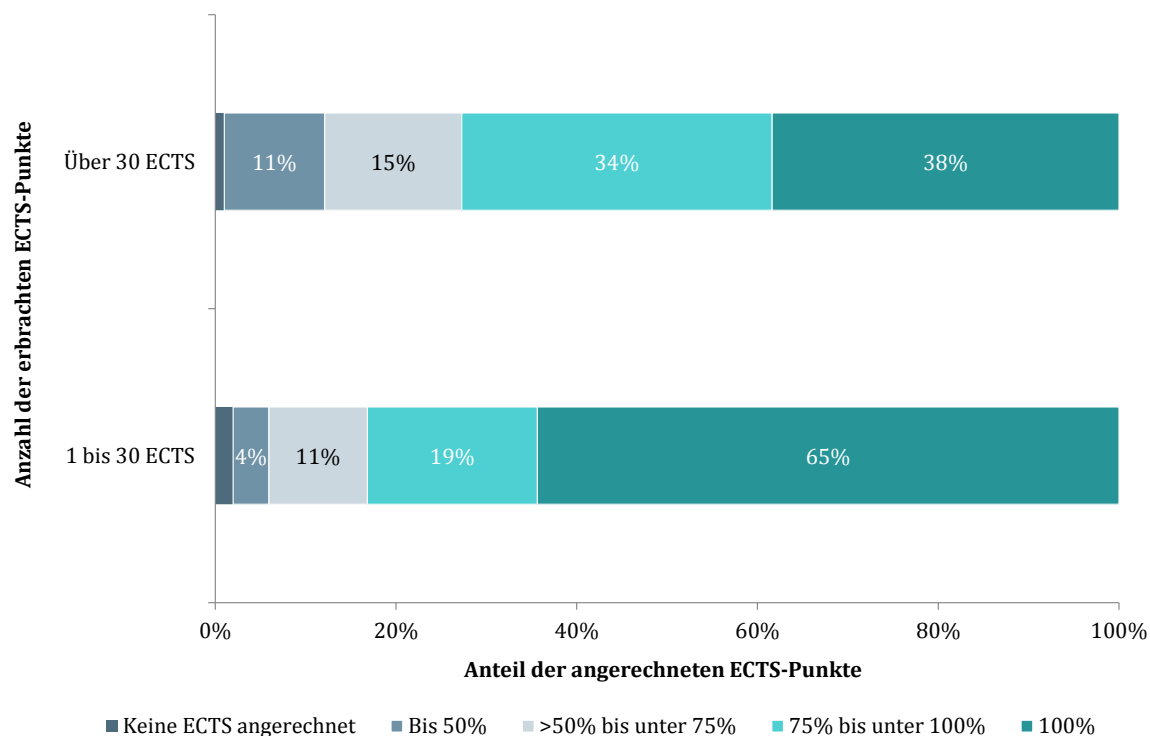
	Bis zu 6 Monaten	Länger als 6 Monate	Gesamt
Keine ECTS-Punkte angerechnet	1,4%	2,8%	1,8%
Bis 50% angerechnet	5%	10%	6%
>50% bis unter 75% angerechnet	12%	11%	12%
75%, bis unter 100% angerechnet	22%	24%	23%
100% angerechnet	59%	53%	58%
Summe	100%	100%	100%
<i>Ø Anteil der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>88%</i>	<i>84%</i>	<i>87%</i>
<i>Ø Anzahl der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>22,2</i>	<i>34,8</i>	<i>24,6</i>
<i>Weiß (noch) nicht¹</i>	<i>13%</i>	<i>15%</i>	<i>14%</i>

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

¹ Anteil an allen Studierenden, die während des Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Setzt man erbrachte und angerechnete ECTS-Punkte in Relation zueinander, zeigt sich die allgemeine Tendenz, dass eine geringe Anzahl an erbrachten Punkten häufiger anerkannt wird als eine höhere Anzahl. Der Anteil der anerkannten ECTS-Punkte beträgt für Studierende, die bis 30 ECTS-Punkten erbracht haben, 89%, während Studierenden, die mehr als 30 ECTS-Punkte absolviert haben, im Schnitt 82% der erbrachten ECTS anerkannt wurden. So berichten 65% der Studierenden (siehe Grafik 11) mit 1-30 erbrachten ECTS-Punkten von einer vollständigen Anrechnung, während dies nur auf 38% der Studierenden mit mehr als 30 ECTS-Punkten zutrifft. Studierende, die im Rahmen ihres Auslandssemesters mehr als 30 ECTS-Punkte erbracht haben, geben des Weiteren überdurchschnittlich oft an, keine oder nur bis maximal 50% der erbrachten Punkte anerkannt bekommen zu haben (insgesamt 12% vs. 6% bei bis zu 30 erbrachten ECTS).

Grafik 11: Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Betrachtet nach dem genutzten Mobilitätsprogramm zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der durchschnittlichen Anrechnungsquoten der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Studierenden, die im Rahmen des ERASMUS(+)-Programmes mobil waren, wurden im Durchschnitt 87% der erbrachten ECTS-Punkte für das Studium in Österreich angerechnet. Das trifft etwa im selben Ausmaß auch auf Studierende zu, die ein direktes Austauschprogramm (der Hochschule/des Landes mit anderen Hochschulen/anderen Ländern), ein nicht näher spezifiziertes, anderes (EU-)Programm oder aber auch kein Mobilitätsprogramm genutzt haben. Allerdings ist die Unwissenheit, ob bzw. wie viele ECTS-Punkte angerechnet werden/ wurden, unter Studierenden, die ohne Mobilitätsprogramm im Ausland waren, am größten (23%).

Tabelle 20: Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach dem genutzten Mobilitätsprogramm

	ERASMUS(+)	Direktes Austauschprogramm	Anderes (EU-) Programm	Kein Mobilitätsprogramm	Gesamt
Keine ECTS-Punkte angerechnet	1,1%	3%	1,4%	5%	1,8%
Bis 50% angerechnet	6%	7%	8%	6%	6%
>50% bis unter 75% angerechnet	13%	10%	7%	6%	12%
75%, bis unter 100% angerechnet	24%	19%	26%	13%	23%
100% angerechnet	56%	60%	58%	70%	58%
<i>Ø Anteil der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>87%</i>	<i>85%</i>	<i>87%</i>	<i>87%</i>	<i>87%</i>
<i>Ø Anzahl der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>25,5</i>	<i>22,6</i>	<i>23,9</i>	<i>22,4</i>	<i>24,6</i>
<i>Weiß (noch) nicht¹</i>	<i>13%</i>	<i>11%</i>	<i>17%</i>	<i>23%</i>	<i>14%</i>

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

¹ Anteil an allen Studierenden, die während des Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Weitere Unterschiede hinsichtlich der Anrechnung von Studienleistungen zeigen sich zwischen Auslandssemestern, die innerhalb bzw. außerhalb des Europäischen Hochschulraums (EHEA) absolviert wurden (siehe Tabelle 21). Dabei ist zunächst zu betonen, dass rund ein Viertel der Studierenden, die ein Auslandssemester außerhalb der EHEA absolviert haben, an einer Gastinstitution war, welche keine ECTS-Punkte verwendet hat.¹⁷ Unter Studierenden mit Auslandssemestererfahrung in einem EHEA-Land ist dieser Anteil hingegen mit 3% marginal.

Werden nun lediglich Studierende betrachtet, die eine valide ECTS-Punkteanzahl genannt haben, zeigt sich, dass Studierende, die innerhalb des Europäischen Hochschulraums ein Auslandssemester absolviert haben, auch mehr ECTS-Punkte erworben haben (30 vs. 27 ECTS-Punkte): 28% dieser Studierenden haben mehr als die zumeist geforderten 30 ECTS-Punkte erbracht. Unter jenen, die ein Auslandssemester außerhalb des Europäischen Hochschulraums absolviert haben, liegt dieser Anteil bei 19%.

Ebenfalls zeigt sich, dass Studierenden mit Auslandserfahrung in einem Nicht-EHEA-Land im Schnitt ein höherer Anteil an ECTS-Punkten angerechnet wurde als Studierenden mit absolviertem Auslandssemester in einem EHEA-Land (89% vs. 87%), wobei der Anteil der Studierenden mit vollständiger Anrechnung deutlich höher liegt (66% vs. 55%).

Wenn in der Auswertung die Dauer des Aufenthalts miteinbezogen wird, zeigt sich, dass Studierenden mit kürzerer Auslandserfahrung in einem Nicht-EHEA-Land (bis zu 6 Monate) im Durchschnitt 90% der erworbenen ECTS-Punkte angerechnet wurden. Studierende mit Auslandserfahrung in einem EHEA-Land hingegen, erhielten im Schnitt 87% der ECTS-Punkte für das Studium in Österreich angerechnet. Für längere Auslandsaufenthalte konnten zwischen den Gruppen keine statistisch signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

¹⁷ Es ist zu vermuten, dass der Großteil der Studierenden hier bereits die um- bzw. angerechneten ECTS-Punkte angibt, da in der Mehrzahl der angegebenen Zielländer keine ECTS-Punkte im Sinne des Bologna-Systems vergeben werden.

Tabelle 21: Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte und Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach Zielregion und Dauer des absolvierten Auslandssemesters

	Nicht-EHEA	EHEA	Gesamt	Nicht-EHEA		EHEA	
				Bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate	Bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate
Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte während des Auslandssemesters							
Keine ECTS-Punkte erbracht	2,2%	2,2%	2,4%	1,6%	3%	2,0%	3%
1 bis 30 ECTS-Punkte erbracht	79%	70%	71%	86%	51%	80%	25%
>30 ECTS-Punkte erbracht	19%	28%	26%	13%	46%	18%	72%
Ø Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte	27,3	29,5	29,0	24,9	37,1	25,8	45,4
Weiß nicht ¹	12%	12%	12%	13%	8%	11%	17%
Gasthochschule verwendet andere Einheit ¹	25%	3%	8%	23%	33%	2,9%	5%
Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte während des Auslandssemesters							
Keine ECTS-Punkte angerechnet	2,0%	1,7%	1,8%	1,6%	3%	1,4%	2,6%
Bis 50% angerechnet	6%	6%	6%	5%	11%	5%	9%
>50% bis unter 75% angerechnet	8%	13%	12%	8%	7%	13%	12%
75%, bis unter 100% angerechnet	18%	24%	23%	17%	22%	24%	25%
100% angerechnet	66%	55%	58%	69%	56%	56%	52%
Ø Anteil der angerechneten ECTS-Punkte	89%	87%	87%	90%	83%	87%	84%
Ø Anzahl der angerechneten ECTS-Punkte	23,6	25,0	24,6	21,9	30,1	22,3	36,4
Weiß (noch) nicht ²	12%	14%	14%	13%	11%	14%	16%

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

¹ Anteil von allen Studierenden die Auslandssemester gemacht haben.² Anteil von allen Studierenden die während des Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach **Zielregionen** betrachtet (siehe Tabelle 22), zeigt sich, dass Studierende mit Studienaufenthalt in Nordeuropa auffallend viele ECTS-Punkte erbringen: 36% haben mehr als die üblicherweise im Semester vorgesehenen 30 ECTS-Punkte erbracht (vs. Ø 26%) und dies obwohl lediglich 14% der Auslandsaufenthalte in dieser Region länger als ein Semester dauern (Ø 21%). Umgekehrt verhält es sich mit Auslandsaufenthalten in Australien/Ozeanien, hier verbleiben Studierende überdurchschnittlich häufig länger als ein Semester (24%), erbringen aber unterdurchschnittlich viele ECTS-Punkte (lediglich 12% haben mehr als 30 ECTS-Punkte erbracht). Hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte zeigt sich, dass Studierende mit Auslandsaufenthalt in Nordeuropa oder in den britischen Inseln im Durchschnitt die meisten ECTS-Punkte erbringen (Ø 33 bzw. Ø 32 ECTS-Punkte), während Studierende mit Auslandssemester in Südeuropa, Zentral-/Osteuropa und Nordamerika einen ECTS-Durchschnitt von 27 ECTS-Punkten aufweisen.

Bezüglich der Anerkennung von ECTS-Punkten (siehe Tabelle 22) ist auffällig, dass Studierende mit Auslandserfahrung in Asien in 72% der Fälle die erbrachten ECTS-Punkte vollständig angerechnet bekommen, was auf Studierende mit Auslandssemestern in Nord- (52%), Süd- (53%) oder Westeuropa (57%) signifikant seltener zutrifft. Der Durchschnitt der anerkannten ECTS-Punkte liegt für Auslandssemester in Asien bei 93% und damit deutlich höher als für Auslandssemester in Australien/ Ozeanien (83%), Nordeuropa oder in den Britischen Inseln (85% bzw. 86%). Studierende mit Auslandserfahrung in Westeuropa (18%) und in Nicht-EU/EHEA-Länder (19%) geben überdurchschnittlich oft an, nicht zu wissen, ob die im Ausland erbrachten ECTS-Punkte auch angerechnet werden, was aus Studierende mit Auslandssemester in Nordeuropa deutlich seltener zutrifft (9%).

Tabelle 22: Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte und Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach Zielregionen

	Nordeuropa	Britische Inseln	Südeuropa	Zentral-/ Osteuropa	Westeuropa	Nicht-EU, EHEA	Nordamerika	Zentral-/ Südamerika	Asien	Australien/ Ozeanien	Afrika	Gesamt
Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte während des Auslandssemesters												
Keine ECTS-Punkte erbracht	1,0%	2,1%	1,3%	2,6%	3%	4%	1,9%	2,5%	2,4%	3%	k.A.	2,4%
Zwischen 1-30 ECTS Punkte erbracht	63%	72%	73%	70%	72%	66%	78%	74%	78%	85%	83%	71%
Mehr als 30-ECTS Punkte erbracht	36%	25%	26%	28%	25%	30%	20%	23%	19%	12%	17%	26%
<i>Weiß nicht¹</i>	6%	12%	13%	17%	15%	14%	14%	6%	12%	8%	19%	12%
<i>Gasthochschule verwendet andere Einheit¹</i>	0,3%	6%	4%	2,4%	2,2%	12%	23%	28%	30%	22%	11%	8%
<i>Ø Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte</i>	32,5	32,2	27,3	27,4	28,4	27,7	26,4	27,9	28,7	26,3	26,2	29,0
Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte während des Auslandssemesters												
Keine ECTS-Punkte angerechnet	1,4%	1,9%	0,7%	4%	2,2%	2,0%	2,6%	2,4%	k.A.	1,5%	6%	1,8%
Bis 50% angerechnet	8%	8%	6%	4%	4%	5%	6%	7%	4%	13%	3%	6%
>50% bis unter 75% angerechnet	15%	15%	14%	9%	11%	12%	7%	10%	8%	10%	1,7%	12%
75%, bis unter 100% angerechnet	24%	18%	26%	25%	25%	27%	21%	16%	16%	15%	11%	23%
100% angerechnet	52%	58%	53%	58%	57%	55%	63%	65%	72%	61%	77%	58%
<i>Ø Anteil der angerechneten ECTS-Punkte</i>	85%	86%	87%	87%	88%	87%	88%	88%	93%	83%	90%	87%
<i>Ø Anzahl der angerechneten ECTS-Punkte</i>	27,3	26,5	23,3	23,6	24,5	23,6	22,8	25,9	24,6	21,7	23,5	24,6
<i>Weiß (noch) nicht²</i>	9%	12%	14%	17%	18%	19%	14%	10%	10%	11%	24%	14%

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

k.A.: keine einzige Angabe im Sample.

¹ Anteil von allen Studierenden die Auslandssemester gemacht haben.² Anteil von allen Studierenden die während des Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht haben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Darüber hinaus zeigt sich, dass Studierende, die ein verpflichtendes Auslandssemester absolviert haben einen höheren Durchschnitt der erbrachten ECTS-Punkte aufweisen als Studierende mit „freiwilligem“ Auslandsaufenthalt (30 vs. 29 ECTS-Punkte). Auch die Anerkennungsquote ist für verpflichtende Auslandssemester etwas höher als für „freiwillige“ (89% vs. 87%). Erstere konnten auch häufiger alle erbrachten ECTS-Punkte geltend machen als letztere (62% vs. 57%).

Nach **Hochschulsektor** betrachtet (siehe Tabelle 23) zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bzgl. der durchschnittlich erbrachten ECTS-Punkteanzahl. Darüber hinaus wird deutlich, dass bei Studierenden in Vollzeitstudiengängen an Fachhochschulen seltener als in anderen Sektoren Unsicherheit darüber besteht, ob ihre erbrachten Leistungen angerechnet wurden/werden. So geben 7% der Vollzeit-FH-Studierenden an, (noch) nicht Bescheid zu wissen (vs. Ø 12%). Nur 2% berichten davon, gar keine Leistungen angerechnet bekommen zu haben, während 83% zumindest eine Teilanerkennung angeben (vs. Ø 78%).

Die Anrechnung scheint an Universitäten überdurchschnittlich häufig ein Problem darzustellen: So werden unter Universitätsstudierenden eher selten alle im Ausland erbrachten Studienleistungen angerechnet (54% vs. je rund 70% in den anderen Hochschulsektoren). Außerdem werden an Universitäten (7%) und berufsbegleitenden FH-Studiengängen (6%) häufiger keine oder weniger

als 50% der erbrachten ECTS anerkannt als in Vollzeit-FH-Studiengängen (1%). Der Durchschnitt der anerkannten ECTS-Punkte beträgt für Studierende an (Kunst-)Universitäten mit absolviertem Auslandssemester 86% und liegt damit signifikant niedriger als bei Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen (93%), in berufsbegleitenden-FH-Studiengängen (91%) und an Pädagogischen Hochschulen (93%).

Tabelle 23: Anzahl der im Ausland erbrachten ECTS-Punkte und Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte nach Hochschulsektor

	Univ. ³	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte während des Auslandssemesters					
Keine ECTS-Punkte erbracht	2,6%	1,8%	0,7%	1,5%	2,4%
1 bis 30 ECTS-Punkte erbracht	71%	74%	77%	70%	71%
>30 ECTS-Punkte erbracht	27%	24%	23%	28%	26%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%
<i>Ø Anzahl der erbrachten ECTS-Punkte</i>	<i>28,9</i>	<i>29,4</i>	<i>30,1</i>	<i>29,4</i>	<i>29,0</i>
<i>Weiß nicht¹</i>	<i>12%</i>	<i>7%</i>	<i>19%</i>	<i>17%</i>	<i>12%</i>
<i>Gasthochschule verwendet andere Einheit¹</i>	<i>8%</i>	<i>8%</i>	<i>4%</i>	<i>3%</i>	<i>8%</i>
Anteil der in Österreich angerechneten ECTS-Punkte					
Keine ECTS-Punkte angerechnet	1,8%	1,6%	1,4%	1,1%	1,8%
Bis 50% angerechnet	7%	1,2%	6%	k.A.	6%
>50% bis unter 75% angerechnet	14%	5%	5%	9%	12%
75%, bis unter 100% angerechnet	23%	22%	17%	21%	23%
100% angerechnet	54%	71%	71%	69%	58%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%
<i>Ø Anteil der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>86%</i>	<i>93%</i>	<i>91%</i>	<i>93%</i>	<i>87%</i>
<i>Ø Anzahl der angerechneten ECTS-Punkte</i>	<i>24,0</i>	<i>27,5</i>	<i>26,8</i>	<i>27,3</i>	<i>24,6</i>
<i>Weiß (noch) nicht²</i>	<i>14%</i>	<i>8%</i>	<i>17%</i>	<i>21%</i>	<i>14%</i>

Nur Studierende mit absolviertem Auslandssemester.

¹ Anteil an allen Studierenden, die ECTS während eines Auslandssemesters erworben haben.

² Anteil von allen Studierenden die während des Auslandssemesters ECTS-Punkte erbracht haben.

³ Öffentliche und private Universitäten

k.A.: keine einzige Angabe im Sample.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Bei Betrachtung nach **Studiengruppen an Universitäten**¹⁸ wird deutlich, dass Medizinstudierende in der Frage erbrachter bzw. anerkannter ECTS eine Sonderstellung einnehmen. So weiß jeweils rund die Hälfte der Studierenden dieser Fächergruppe nicht, ob sie mit ihrem Auslandssemester ECTS-Punkte erbracht haben und ob im Studium in Österreich ECTS-Punkte angerechnet werden. Es kann vermutet werden, dass dieser hohe Anteil unter anderem damit zusammenhängt, dass die betreffenden Studierenden häufiger für eine kürzere Periode ins Ausland gehen. So gehen Medizinstudierende besonders häufig für maximal 4 Monate ins Ausland (41% vs. Ø 18% in allen anderen universitären Studiengruppen). Unter jenen Studierenden der Medizin, die weder wissen, ob sie ECTS abgeleistet haben, noch, ob ihre Studienleistungen anerkannt werden, sind es 45% mit einer maximalen Dauer von 4 Monaten und mit 84% eine sehr eindeutige Mehrheit, die für höchstens 6 Monate im Ausland waren. Dennoch kann dies nicht vollständig die bestehende Unsicherheit hinsichtlich erbrachter und angerechneter ECTS-Punkte klären. Unter denjenigen Medizinstudierenden, die berichten, dass absolvierte ECTS-Punkte angerechnet wurden, ist die vollständige Anrechnung allerdings besonders häufig (78% vs. Ø 54%). Die durchschnittlichen Anrechnungsquoten unterscheiden sich allerdings nicht nach Studiengruppen.

¹⁸ Aufgrund der geringen Fallzahlen wird auf eine Betrachtung nach FH- bzw. PH-Studiengruppen verzichtet.

Bezüglich des **Zeitpunkts**, zu dem das Auslandssemester absolviert wurde, geben Studierende, deren absolviertes Auslandssemester mehr als 3 Jahre zurückliegt, häufiger als Studierende mit zeitnäherem Auslandsaufenthalt an, nicht zu wissen, ob bzw. wie viele ECTS-Punkte sie erbracht haben (24% vs. 7%) und ob ihre Leistungen angerechnet wurden (24% vs. 14%). Ebenfalls kommt es bei einem vor mehr als 3 Jahren absolvierten Auslandssemester öfter vor, dass die Gasthochschule eine andere Einheit als ECTS verwendet hat (11% vs. 7%). Studierende, die ihr Auslandssemester vor mehr als 3 Jahren absolviert haben, haben auch häufiger keine ECTS-Punkte absolviert als Studierende, die erst vor kurzem im Ausland waren (4% vs. 2%). Auch bei der Anrechnung zeigen sich Unterschiede: Bei weiter zurückliegenden Aufenthalten wurden nach Angaben der Studierenden im Schnitt ein geringerer Anteil der erbrachten ECTS-Punkte angerechnet (86% vs. 87%).

2.3.3 Nutzung von Mobilitätsprogrammen

Studierende, die sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben, wurden bezüglich der Nutzung von Mobilitätsprogrammen lediglich zu ihrem Auslandssemester befragt. Die Auswertungen zu Auslandspraktika beziehen sich daher ausschließlich auf AbsolventInnen von Auslandspraktika, die kein zusätzliches Auslandssemester absolviert haben.

Rund zwei Drittel der Studierenden, die ein **Auslandssemester absolviert** haben, haben dieses über das ERASMUS(+)-Programm¹⁹ organisiert. Ein direktes Austauschprogramm der Hochschule oder des Landes mit anderen Hochschulen/ Ländern wurde von 16% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters genutzt und 11% der Auslandssemester wurden ohne Mobilitätsprogramm absolviert. Neben dem sehr häufig in Anspruch genommenen ERASMUS(+)-Angebot wurden auch andere EU-Programme (1%) bzw. gänzlich andere Austauschprogramme (5%), z.B. CEEPUS, Programme mit Abschlüssen an zwei (oder mehreren) Hochschulen, genutzt.

Wie aus Tabelle 24 ersichtlich ist, wissen etwa 30% der **PlanerInnen eines Auslandssemesters** noch nicht, ob und welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen werden. Von den restlichen 70%, die diesbezüglich bereits eine Vorstellung haben, beabsichtigen fast drei Viertel, für ihr Auslandssemester das ERASMUS(+)-Programm in Anspruch zu nehmen. Rund ein Fünftel der Studierenden, die ein Auslandssemester planen, will dieses durch ein direktes Austauschprogramm der Hochschule/des Landes absolvieren. Die restlichen Mobilitätsprogramme spielen nur für einen sehr kleinen Anteil der geplanten Auslandssemester eine Rolle. Lediglich 3% der PlanerInnen eines Auslandssemesters, die bereits wissen, ob sie ein Programm nutzen wollen, werden nach eigenen Angaben, kein Mobilitätsprogramm in Anspruch nehmen.

¹⁹ Damit ist sowohl das ehemalige Lifelong Learning Subprogramm „ERASMUS“ gemeint, als auch das ERASMUS+-Programm.

Tabelle 24: Nutzung eines Mobilitätsprogrammes für den (geplanten) Auslandsaufenthalt

	Absolviertes Auslands- semester	Geplantes Auslands- semester	Absolviertes Auslands- praktikum	Geplantes Auslands- praktikum
ERASMUS+ (bzw. ERASMUS)	67%	73%	9%	26%
Anderes EU-Programm	1%	1%	2%	3%
Direktes Austauschprogramm der Hochschule/des Landes	16%	19%	n.e.	10%
Anderes Programm	5%	4%	6%	15%
Kein Mobilitätsprogramm	11%	3%	83%	46%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
<i>Weiß noch nicht¹</i>	<i>n.e.</i>	<i>30%</i>	<i>n.e.</i>	<i>39%</i>

¹ Anteil von allen Studierenden die angegeben haben, noch nicht zu wissen, ob bzw. welches Mobilitätsprogramm sie für ihren Auslandsaufenthalt in Anspruch nehmen werden.

n.e.: nicht erfasst

Quelle Studierende-Sozialerhebung 2015.

Im Unterschied zu Auslandssemestern werden **Auslandspraktika** deutlich seltener über Mobilitätsprogramme organisiert. So geben 9% der AbsolventInnen an, das ERASMUS(+)-Programm in Anspruch genommen zu haben. Weitere 2% haben das Praktikum über andere EU-Programme, 6% über ein anderes (nicht näher spezifiziertes) Programm absolviert. Der Großteil der AbsolventInnen eines Praktikums im Ausland (83%) hat das Auslandspraktikum ohne Mobilitätsprogramm realisiert.

39% der **PlanerInnen eines Auslandspraktikums** wissen noch nicht, ob und welches Mobilitätsprogramm sie für ihr Auslandspraktikum nutzen werden. Von den 61% der PlanerInnen, die dies bereits wissen, geben 26% an, ihr Auslandspraktikum im Rahmen von ERASMUS+ absolvieren zu wollen. Weitere 10% der PlanerInnen beabsichtigen, das Auslandpraktikum über ein direktes Austauschprogramm der eigenen Hochschule zu organisieren, 15% über ein anderes Austauschprogramm und 3% über ein anderes EU-Programm. Mit 46% hat ein großer Teil der PlanerInnen hingegen vor, ihr Auslandspraktikum unabhängig zu organisieren. Zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandspraktika werden also recht große Diskrepanzen deutlich: Während PlanerInnen mehrheitlich damit rechnen (54%), ihr Auslandspraktikum im Rahmen eines Mobilitätsprogramms absolvieren zu können (vorwiegend im Rahmen von ERASMUS+), waren lediglich 17% der AbsolventInnen über ein Austauschprogramm im Ausland. Zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandssemestern zeigen sich diesbezüglich deutlich geringere Unterschiede.

Des Weiteren wissen PlanerInnen eines Auslandspraktikums auch seltener als jene eines Auslandssemesters, ob und welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen werden (39% vs. 30%). In diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass mangelnde Information über Fördermöglichkeiten insbesondere für AuslandspraktikantInnen ein bedeutendes Mobilitätshindernis darstellt (Näheres zu Mobilitätshindernissen siehe Kapitel 3 ab S. 80).

Auch nach **Zielregionen** betrachtet zeigen sich erhebliche Unterschiede in Hinblick auf die Nutzung von Mobilitätsprogrammen (siehe Grafik 12). 86% der **Auslandssemester** innerhalb des Europäischen Hochschulraums wurden über das ERASMUS(+)-Programm absolviert, während dies auf lediglich 2% der Auslandssemester außerhalb der EHEA zutrifft. Letztere wurden hingegen zu 60% über direkte Austauschprogramme der Hochschule (oder des Landes) realisiert (vs. nur 3% der Auslandssemester in einem EHEA-Land). Auch nicht näher spezifizierte, andere Pro-

gramme wurden häufiger in Nicht-EHEA-Ländern genutzt als in EHEA-Ländern (10% vs. 3%). Unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters außerhalb der EHEA hat gut ein Viertel (26%) den Auslandsaufenthalt selbst organisiert, während lediglich 7% der Auslandssemester in einem EHEA-Land ohne Mobilitätsprogramm absolviert wurden.

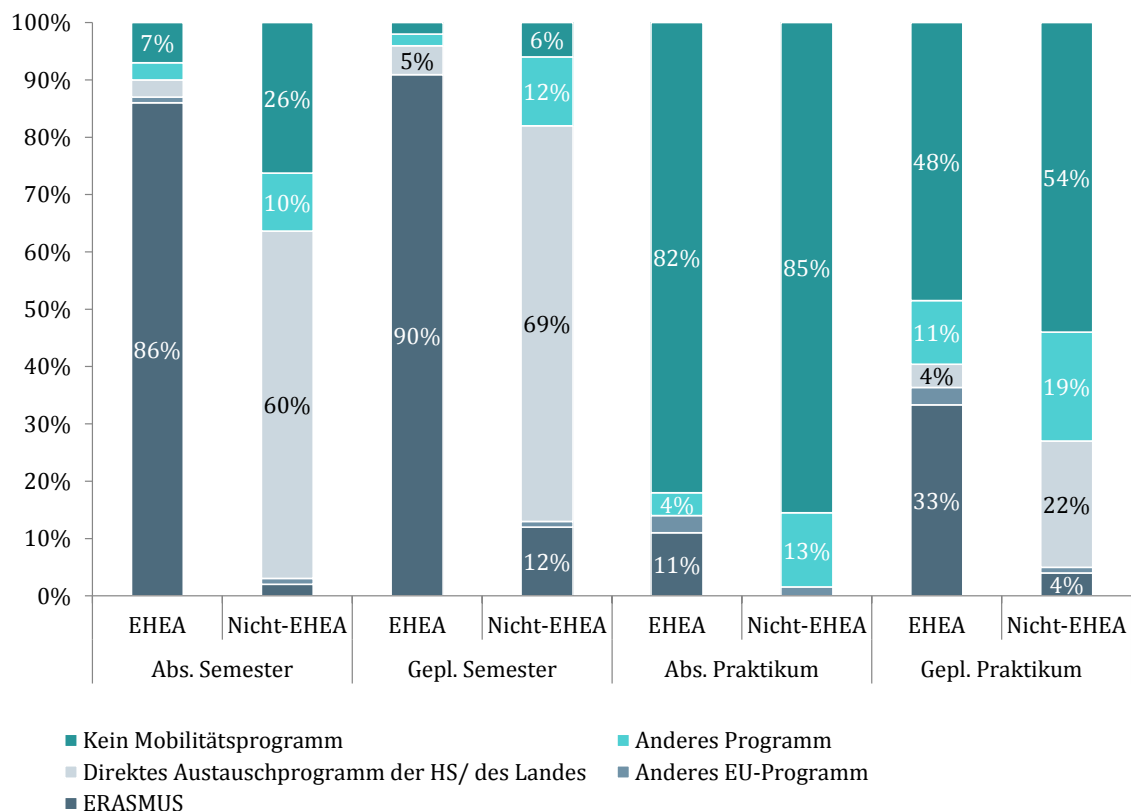
Das Missverhältnis von AbsolventInnen und PlanerInnen wird auch hier ersichtlich: So rechnen PlanerInnen eines Auslandssemesters in einem Nicht-EHEA-Land deutlich häufiger mit Inanspruchnahme des ERASMUS(+)-Programms als es von AbsolventInnen in diesen Ländern genutzt werden konnte (12% vs. 2%). Hingegen gehen PlanerInnen eher selten davon aus, sich das Auslandssemester unabhängig zu organisieren, während dies unter AbsolventInnen einen beträchtlichen Anteil ausmacht (6% vs. 26%). Zwischen AbsolventInnen und PlanerInnen eines Auslandssemesters in einem EHEA-Land sind die Unterschiede geringer: PlanerInnen eines Auslandssemesters in einem EHEA-Land gehen etwas häufiger als AbsolventInnen davon aus, ERASMUS(+) nutzen zu können (90% vs. 86%). Umgekehrt rechnen PlanerInnen seltener damit, ohne Mobilitätsprogramm ins Ausland zu gehen (2%), unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters betrug dieser Anteil 7%.

Rund 11% der Studierenden, die ein **Auslandspraktikum** in einem EHEA-Land absolviert haben, haben dafür das ERASMUS(+)-Programm in Anspruch genommen, während für AbsolventInnen eines Praktikums in einem Nicht-EHEA-Land ERASMUS keine Rolle spielte.²⁰ Andere Programme sind hingegen in Nicht-EHEA-Ländern weiter verbreitet als in EHEA-Ländern (13% vs. 4%). 85% der Auslandspraktika in einem Nicht-EHEA-Land und 82% jener in einem EHEA-Land wurden ohne Mobilitätsprogramm absolviert.

Der Vergleich von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandspraktika zeigt ähnliche Muster wie bei Auslandssemestern: PlanerInnen von einem Praktikum gehen häufiger als AbsolventInnen davon aus, das ERASMUS(+)-Programm oder ein anderes nicht spezifiziertes Mobilitätsprogramm in Anspruch nehmen zu können. Sie planen auch umgekehrt seltener, ohne Mobilitätsprogramm ins Ausland zu gehen als dies bei AbsolventInnen der Fall war. Dieses Missverhältnis wird insbesondere bei Praktika innerhalb der EHEA sichtbar. (siehe Grafik 12).

Darüber hinaus zeigt sich, dass Studierende, die einen Auslandsaufenthalt außerhalb der EHEA planen, häufig noch nicht wissen, ob und welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen wollen bzw. können. So sind sich 38% der PlanerInnen eines Praktikums sowie 37% eines Semesters im Ausland in dieser Hinsicht noch nicht sicher. Studierende, die ihren Auslandsaufenthalt in einem EHEA-Land planen, sind sich hingegen deutlich seltener in dieser Hinsicht unsicher (29% bei Praktika bzw. 16% bei Semestern).

²⁰ Erasmus+ fördert ausschließlich Praktika in EHEA-Ländern.

Grafik 12: Nutzung eines Mobilitätsprogramms für den geplanten Auslandsaufenthalt nach Zielländern

ERASMUS umfasst sowohl ERASMUS (LLP-Programm) und ERASMUS +.

Geplante Auslandsaufenthalte: Exkl. jenen Studierenden, die in der Frage nach dem Mobilitätsprogramm "weiß noch nicht" angeben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

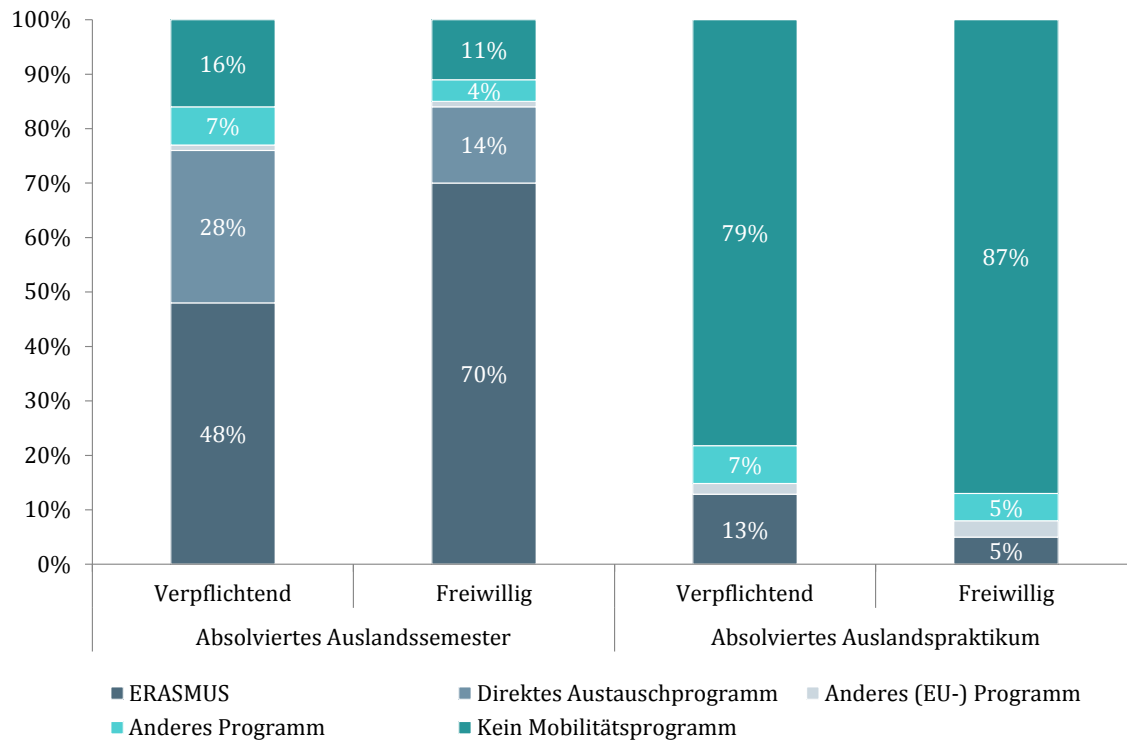
Ein detaillierter Blick auf die Zielregionen zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der AbsolventInnen eines Auslandssemesters in Nord- und Südeuropa (je 95%) und die Britischen Inseln (90%) das ERASMUS(+)-Programm in Anspruch genommen haben, während in West- und Zentraleuropa dieser Anteil etwas geringer ist (86% bzw. 74%). Der Großteil der Auslandssemester außerhalb des Europäischen Hochschulraums fand im Rahmen direkter Austauschprogramme der Hochschule oder auch ohne Mobilitätsprogramm statt, was nur selten in EHEA-Ländern der Fall war.

Auslandspraktika wurden nur selten im Rahmen des ERASMUS(+)-Programmes absolviert, besonders häufig allerdings in Nordeuropa und auf den Britischen Inseln (29% bzw. 22%). In diesen Zielregionen sowie auch außerhalb der EU werden überdurchschnittlich häufig Auslandspraktika über ein anderes, nicht spezifiziertes Programm realisiert. Ohne Mobilitätsprogramm wurden besonders häufig Auslandspraktika in Süd- (85%, insb. Italien), West- (85%, insb. Deutschland) und Zentral- und Osteuropa (80%), sowie auch außerhalb der EU absolviert.

Weitere Unterschiede in der Nutzung von Mobilitätsprogrammen zeigen sich in Bezug auf die **Art des Auslandsaufenthalts** („freiwillig“ vs. verpflichtend, siehe Grafik 13). Pflichtpraktika werden häufiger über das ERASMUS(+)-Programm organisiert als „freiwillige“ Praktika im Ausland (13% vs. 5%). „Freiwillige“ Auslandspraktika finden hingegen häufiger ohne Mobilitätsprogramm statt als verpflichtende (87% vs. 79%). Umgekehrt wurden verpflichtende Auslandssemester häufiger ohne Mobilitätsprogramm absolviert als „freiwillige“ (16% vs. 11%). Verpflichtende Auslandssemester wurden deutlich seltener über ERASMUS(+) (48% vs. 70%), dafür aber doppelt so häufig

über ein direktes Austauschprogramm der Hochschule organisiert (28% vs. 14%). Auch andere Mobilitätsprogramme wurden von AbsolventInnen eines verpflichtenden Auslandssemesters häufiger genutzt als von jenen eines „freiwilligen“ Praktikums.

Grafik 13: Nutzung eines Mobilitätsprogrammes für den absolvierten Auslandsaufenthalt nach Verpflichtung



ERASMUS umfasst sowohl ERASMUS (LLP-Programm) und ERASMUS +.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach **Hochschulsektor** betrachtet, zeigt sich, dass unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters PH-Studierende am häufigsten das ERASMUS(+)-Programm in Anspruch genommen haben (90% vs. Univ.: 67%, FH-VZ: 64%, FH-BB: 53%) und am seltensten ohne Mobilitätsprogramm im Ausland waren (5% vs. Univ.: 10%, FH-VZ: 18%, FH-BB: 25%). Auch unter PlanerInnen wird deutlich, dass PH-Studierende ihr Auslandssemester deutlich häufiger über das ERASMUS-Programm planen (97% vs. Ø 73%). FH-Studierende in Vollzeitstudiengängen nehmen sich am häufigsten ein Auslandssemester über ein direktes Austauschprogramm der Hochschule bzw. des Landes vor (29% vs. Ø 19%). Zudem wissen Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen sowie jene an Universitäten vergleichsweise häufig nicht, ob sie ihr Auslandssemester im Rahmen eines Mobilitätsprogramms absolvieren werden (38% bzw. 32%).

In Hinblick auf Auslandspraktika zeichnet sich ein gänzlich anderes Muster: Das ERASMUS(+)-Programm wird am häufigsten von FH-Studierenden genutzt (FH-VZ: 35% und FH-BB: 24%), während Universitäts- und PH-Studierende ihr Praktikum mehrheitlich ohne Mobilitätsprogramm absolvieren (87% bzw. 76%). Diese Muster zeigt sich auch bei PlanerInnen eines Praktikums. Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen planen am häufigsten, ihr Auslandspraktikum über ERASMUS zu absolvieren (54% vs. PH: 29%, FH-BB: 26%, Univ.: 19%) und am seltensten ein Praktikum im Rahmen eines direkten Austauschprogramms der eigenen Hochschule/des eigenen Landes (4% vs. FH-BB: 18%, PH: 15%, Univ.: 12%). Die Inanspruchnahme des ERASMUS(+)-Programmes

wird in beinahe allen Hochschulsektoren deutlich überschätzt. Ausnahme bilden hier Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen, bei welchen die Nutzung von Mobilitätsprogrammen unterschätzt wird. Ähnlich wie bei Auslandssemestern gehen PlanerInnen seltener als AbsolventInnen davon aus, ihr Praktikum ohne Mobilitätsprogramm zu absolvieren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Auslandssemester zum Großteil über ERASMUS(+) organisiert wurden, während dieses für Auslandspraktika eine deutlich geringere Rolle spielt. AbsolventInnen eines Auslandspraktikums organisierten ihren Aufenthalt zu 83% selbst, was in der Planungsphase deutlich unterschätzt wird. Ebenfalls auffallend ist, dass PlanerInnen eines Auslandspraktikums häufiger angeben, nicht zu wissen, ob und welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen werden, als PlanerInnen eines Auslandssemesters, die besser informiert zu sein scheinen. Auslandssemester in einem Nicht-EHEA-Land werden mehrheitlich über direkte Austauschprogramme der Hochschule oder des Landes mit anderen Hochschulen bzw. Ländern organisiert, während in EHEA-Ländern das ERASMUS(+)-Programm dominiert. Auslandssemester in Nicht-EHEA-Ländern werden auch häufiger ohne Mobilitätsprogramm absolviert als in EHEA-Ländern (26% vs. 7%). „Freiwillige“ Auslandssemester werden häufiger durch das ERASMUS(+)-Programm organisiert als verpflichtende, die hingegen doppelt so häufig im Rahmen direkter Austauschprogramme und anderer Programme absolviert werden. Pflichtpraktika werden umgekehrt häufiger als „freiwillige“ Praktika über ERASMUS(+) oder andere Programme organisiert, während „freiwillige“ häufiger ohne Mobilitätsprogramm stattfinden. Studierende an Universitäten absolvieren häufiger als andere Studierende ihre Auslandsaufenthalte ohne Mobilitätsprogramm – sowohl Auslandssemester als auch Auslandspraktika. Seltener ist dies der Fall für Studierende an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen.

2.4 Finanzieller Rahmen des Auslandsaufenthalts²¹

2.4.1 Absolvierte Auslandssemester

Im Schnitt über alle Studierenden hatten AbsolventInnen von Auslandssemestern während ihrer Zeit im Ausland rund 990€ pro Monat (exkl. Reisekosten) zur Verfügung (siehe Tabelle 25). Dabei setzt sich ihr Budget in den meisten Fällen aus mehreren unterschiedlichen Einnahmenquellen zusammen. Die bedeutendste davon ist die Unterstützung seitens der Familie: So geben gut drei Viertel der Studierenden an (78%), Einnahmen aus dieser Quelle bezogen zu haben, wobei diese im Schnitt 500€ pro Monat erhielten. Umgerechnet auf alle AbsolventInnen von Auslandssemestern bedeutet dies im Schnitt rund 390€ pro Monat, was rund 40% des monatlichen Gesamtbudgets entspricht. Knapp zwei Drittel der Studierenden finanzierten ihren Aufenthalt (u.a.) über eigene Mittel (65%), wobei sie im Durchschnitt 340€ pro Monat selbst finanziert haben (über alle Studierenden gerechnet: 220€). Eine weitere zentrale Finanzierungsquelle stellen EU-Stipendien²² dar: Zwei Drittel erhielten ein EU-Stipendium in Höhe von durchschnittlich 290€ pro Monat.²³ Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt dies im Schnitt 190€ pro Monat.

²¹ Die in diesem Kapitel dargestellten Geldbeträge wurden von den befragten Studierenden selbst in Euro umgerechnet.

²² ERASMUS-Stipendien inkl. österreichischer Kofinanzierung.

²³ Die Höhe der EU-Finanzhilfen hängt davon ab, ob der Auslandsaufenthalt in einem Land mit höheren (DK, IE, FR, IT, AT, FI, SE, GB, LI, NO; monatl. 333€), mittleren (BE, CZ, DE, GR, ES, HR, CY, LU, NL, PT, SI, IS, TR; monatl. 282€) oder niedrigeren Lebenshaltungskosten (BG, EE, LV, LT, HU, MT, PL, RO, SK, MK; monatl. 282€) verbracht wird: https://www.bildung.erasmusplus.at/fileadmin/III_erasmus/dateien/hochschule/ka1_mobilitaet/mob0-studierende/2016_17/E_Zuschuss%C3%B6hen_2016-17_regul%C3%A4r_v2016-05-24_frei.pdf

Über diese drei Einnahmequellen wurden über alle Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, durchschnittlich rund 81% des monatlichen Gesamtbudgets finanziert. 8% der Studierenden gingen während ihres Auslandssemesters einer bezahlten Erwerbstätigkeit nach, welche durchschnittlich 310€ pro Monat einbrachte. Jede/r fünfte AbsolventIn eines Auslandssemesters gibt ein Stipendium aus Österreich, z.B. Studienbeihilfe, als Finanzierungsquelle für den Aufenthalt an. 4% der AbsolventInnen haben ihr Konto überzogen oder einen Kredit aufgenommen, um ihren Auslandsaufenthalt zu finanzieren. 5% hatten sonstige Einnahmequellen. Nicht inkludiert in diese Berechnungen sind die monatlichen Reisekosten, die auf Seite 71 näher betrachtet werden.

Tabelle 25: Herkunft der monatlichen Einnahmen (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters

	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle	Alle Studierenden		
		Anteil mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle	Durchschnitt	Anteil am monatlichen Gesamtbudget
Familie (Eltern, Partner/in, andere Verwandte)	498 €	78%	389 €	39%
Eigene Mittel (Ersparnisse)	338 €	65%	220 €	22%
Erwerbstätigkeit während des Aufenthalts	312 €	8%	24 €	2%
Stipendium der EU (Erasmus) ¹	287 €	67%	193 €	20%
Stipendium von meiner Hochschule	276 €	10%	28 €	3%
Stipendium aus Österreich (Studienbeihilfe)	396 €	20%	80 €	8%
Förderung des/der Gastland/-institution	260 €	4%	10 €	1%
Nur Bildungsausl.: Stipendium aus Heimatland	339 €	2%	6 €	1%
Kredit, Kontoüberziehung	313 €	4%	13 €	1%
Sonstiges (Bildungskarenz, Arbeitgeber)	473 €	5%	24 €	2%
Monatliches Gesamtbudget			987 €	100%

¹ ERASMUS-Stipendien inkl. österreichischer Kofinanzierung. Die Höhe der EU-Finanzhilfen hängt davon ab, ob der Auslandsaufenthalt in einem Land mit höheren (DK, IE, FR, IT, AT, FI, SE, GB, LI, NO; monatl. 333€), mittleren (BE, CZ, DE, GR, ES, HR, CY, LU, NL, PT, SI, IS, TR; monatl. 282€) oder niedrigeren Lebenshaltungskosten (BG, EE, LV, LT, HU, MT, PL, RO, SK, MK; monatl. 282€) verbracht wird.²⁴ Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Im **Zeitvergleich**²⁵ mit der Studierenden-Sozialerhebung 2011 lassen sich lediglich geringe Veränderungen hinsichtlich der Betragshöhen und Zusammensetzung der Einnahmequellen beobachten. Das Monatsbudget der AbsolventInnen eines Auslandssemesters ist beinahe unverändert geblieben (2015: 980€ vs. 2011: 950€, dies entspricht einem Anstieg von rund 3%).

Im Vergleich zu 2011 zeigt sich in der Sozialerhebung 2015, dass unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters anteilmäßig seltener auf Einnahmequellen wie Erwerbstätigkeit während des Auslandsaufenthalts, sonstige Stipendien/ Förderungen (exkl. EU-Stipendien) sowie Kredit/ Kon-

²⁴ https://www.bildung.erasmusplus.at/fileadmin/III_erasmus/dateien/hochschule/ka1_mobilitaet/mob0-studierende/2016_17/E_ZuschussB6hen_2016-17_regulA4r_v2016-05-24_frei.pdf

²⁵ Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

toüberziehungen zurückgegriffen wurde. Da der Anteil der Studierenden, die Einnahmen über diese Quellen erhielten, niedriger ist, unterscheiden sich die Beträge 2015 (über alle Studierenden gerechnet) zum Teil deutlich von jenen in der Sozialerhebung 2011. Zum Beispiel haben Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, in der aktuellen Erhebung im Schnitt 310€ über Kredit/ Kontoüberziehung bezogen, d.s. rund 70€ mehr als 2011 (ca. 240€). Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt dies allerdings eine Differenz von durchschnittlich 5€ (2015: 13€ vs. 2011: 18€).

Hinsichtlich der Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets lassen sich nur geringfügige Verschiebungen gegenüber 2011 erkennen: So machen EU-Stipendien einen etwas höheren Anteil am Monatsbudget aus (2015: 20%, 2011: 17%), während der Anteil der sonstigen Stipendien und Förderungen etwas gesunken ist (2015: 13%, 2011: 15%). Diese Differenzen lassen sich nicht auf die Verschmelzung des Erasmus-Programms mit den anderen EU-Austauschprogrammen zu Erasmus+ zurückführen. Studierende, die ihr Auslandssemester vor der Einführung des Erasmus+ Programmes absolviert haben (68%), verfügten nach eigenen Angaben über ein etwas niedrigeres Monatsbudget als Studierende, die im Jahr 2014 oder 2015 im Ausland waren (32%). Dieser Unterschied liegt jedoch eher an der geringeren Höhe der Familienzuzahlungen unter Studierenden, die ein Auslandssemester vor 2014 absolviert haben, als an der Höhe der erhaltenen Stipendien. Die Höhe der EU-Stipendien unterscheidet sich kaum zwischen Studierenden, die ihr Auslandssemester vor 2014 bzw. 2014 oder später absolviert haben. Studierende mit zeitnäherer Auslandserfahrung erhielten nach eigenen Angaben etwas mehr über sonstige Stipendien als Studierende, die das Auslandssemester vor 2014 abschließen.

Eine Betrachtung nach **Geschlecht** zeigt, dass Frauen im Durchschnitt über alle AbsolventInnen hinweg weniger Geld zur Verfügung hatten als Männer (siehe Grafik 14). So beträgt die Differenz zwischen den Geschlechtern für AbsolventInnen eines Auslandssemesters durchschnittlich rund 60€ (Frauen: 970€, Männer: 1.030€). Der größte Unterschied zeigt sich im Einsatz der eigenen Mittel: Männer wendeten rund 260€ pro Monat an eigenen Mitteln für ihr Auslandssemester auf und Frauen lediglich 200€. Kaum Unterschiede zeigen sich in der Höhe der finanziellen Unterstützung seitens der Familie. EU-Stipendien waren für Frauen um durchschnittlich 20€ höher als für Männer, umgekehrt waren sonstige Stipendien (der Hochschule, der Gastinstitution, des Heimatlandes, aus Österreich) für Studenten geringfügig höher (Ø 6€) höher als für Studentinnen. Auch die durchschnittlichen Einnahmen aus sonstigen Quellen unterscheiden sich nach Geschlecht, wobei dies vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Männer in einem höheren Ausmaß ihr Konto überzogen/ einen Kredit aufnahmen (22€ vs. 8€) und geringfügig mehr Geld über zusätzliche Erwerbstätigkeit einnahmen (25€ vs. 23€). Die Verteilung der Einnahmequellen auf das monatliche Gesamtbudget unterscheidet sich nur wenig nach Geschlecht: Frauen finanzieren ihr Auslandssemester in einem höheren Ausmaß durch Familienzuzahlungen und EU-Stipendien, während Männer öfter Einnahmen über eigene Mittel und sonstige Quellen beziehen.

Der Geschlechterunterschied hinsichtlich des monatlichen Gesamtbudgets für das Auslandssemester lässt sich jedoch nicht eindeutig auf die etwas unterschiedliche Zielländerwahl von Männern und Frauen zurückführen, denn in beinahe alle Regionen hatten Männer ein höheres Monatsbudget als Frauen. Eine Ausnahme bilden hier AbsolventInnen von Auslandssemestern in Zentral- bzw. Osteuropa, bei welchen das Verhältnis umgekehrt ist, und in Westeuropa, die sich in ihrem Monatsbudget kaum nach Geschlecht unterscheiden. Eine weitere Erklärung für die Geschlechterunterschiede hinsichtlich des Monatsbudgets könnte das Durchschnittsalter zu Beginn

des Auslandssemesters darstellen: Studenten sind zum Zeitpunkt ihres Auslandssemesters rund ein Jahr älter als Studentinnen, was mit einer größeren finanziellen Unabhängigkeit von ihren Eltern einhergehen könnte und somit den vermehrten Einsatz von Eigenmitteln und/oder sonstigen Quellen (v.a. Kreditaufnahme) erklären könnte.

Hinsichtlich des **Alters zu Beginn des Auslandsaufenthalts** zeigt sich, dass jüngere Studierende (bis 25J.) einen deutlich höheren Anteil ihres monatlichen Gesamtbudgets über Familienzuzahlungen und EU-Stipendien finanzieren, während ihre ältere KollegInnen (ab 26 J.) zum größeren Teil auf eigene Mittel, sonstige Stipendien und Quellen zur Finanzierung ihres Auslandssemesters zurückgreifen mussten.

Das durchschnittliche Monatsbudget von jüngeren Studierenden betrug während ihres Auslandssemesters rund 980€, von älteren Studierenden ca. 1020€. Studierende, die ihr Auslandssemester im Rahmen eines Bachelor- oder Diplomstudiums absolviert haben, haben nach eigenen Angaben einen größeren Anteil ihres monatlichen Gesamtbudgets über Familienzuzahlungen finanziert als Studierende, die während ihres Masterstudiums studienbezogen im Ausland waren. In Hinblick auf die Höhe des Monatsbudgets weisen Studierende, die im Rahmen ihres Masterstudiums im Ausland waren, die geringsten Einnahmen auf (860€).

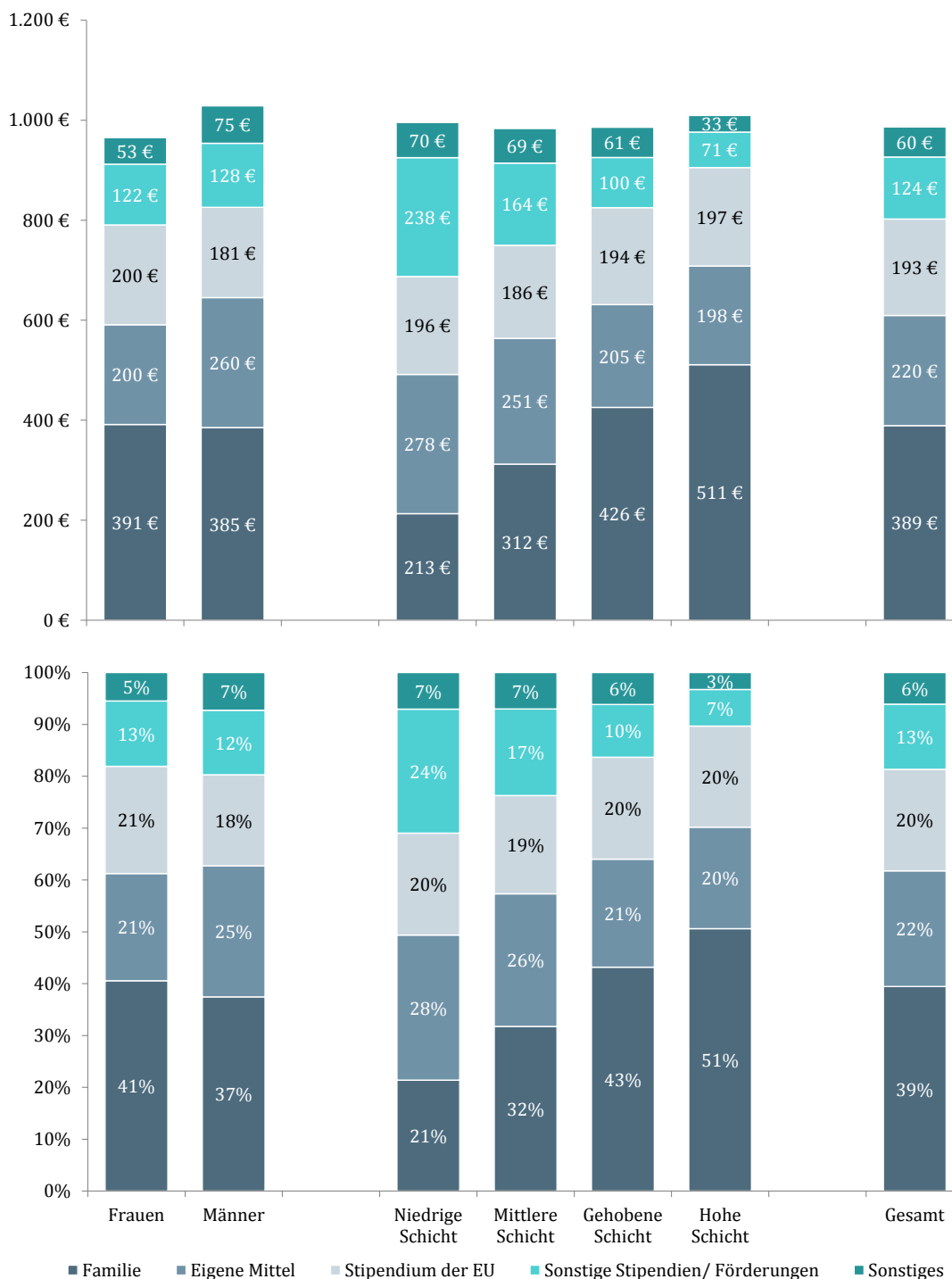
Nach **sozialer Herkunft**²⁶ betrachtet lassen sich auf den ersten Blick kaum schichtspezifische Unterschiede bezüglich des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets erkennen (siehe Grafik 14): Studierende aus hoher Schicht, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben, hatten während ihres Aufenthalts im Schnitt ein monatliches Gesamtbudget von rund 1.010€ pro Monat, während Studierende aus niedrigeren Schichten monatlich rund 1.000€ zur Verfügung standen.

Jedoch wird die Zusammensetzung der Einnahmen betrachtet, so zeigen sich deutliche Differenzen (siehe Grafik 14): Je höher die soziale Schicht, desto höher war der Anteil an Familienzuzahlungen und desto geringer war der Anteil der eigenen Mittel am monatlichen Budget. Während die Familienzuzahlungen von Studierenden aus hoher Schicht die Hälfte ihres Monatsbudgets ausmachten (51%), so war dies bei jenen aus niedriger Schicht lediglich ein Fünftel (21%). Studierende aus niedriger Schicht haben hingegen deutlich mehr Geld aus sonstigen Stipendien/ Förderungen bezogen als Studierende aus hoher Schicht. Werden Familienzuzahlungen und sonstige Stipendien addiert und verglichen, so zeigt sich nichtsdestotrotz, dass Studierende aus niedriger Schicht immer noch rund 130€ weniger erhalten haben als Studierende aus hoher Schicht. Studierende aus niedriger Schicht investierten in ihr Auslandssemester rund 1,4 Mal mehr Eigenmittel als jene aus hoher Schicht. Die investierten Eigenmittel machten 28% des durchschnittlichen Monatsbudgets von Studierenden aus niedriger Schicht aus (vs. hohe Schicht: 20%). Die Höhe der EU-Stipendien war für Studierende aus allen sozialen Schichten nahezu gleich hoch und auch die Anteile der EU-Stipendien am durchschnittlichen Monatsbudget variieren wenig (jeweils rund 20%). Dies liegt daran, dass EU-Stipendien (z.B. das ERASMUS-Stipendium) nicht als Sozialstipendien konzipiert sind, sondern den geschätzten finanziellen Mehrbedarf durch das Auslandssemester ausgleichen sollen. Dementsprechend unterscheidet sich das monatliche Gesamtbudget von AbsolventInnen eines Auslandssemesters innerhalb des Europäischen Hochschulraums kaum nach sozialer Schicht. Werden nur Studierende, die ein Auslandssemester außerhalb der EHEA absolviert haben, betrachtet, so zeigt sich, dass das Monatsbudget von Studierenden aus niedriger

²⁶ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Schicht deutlich unter jenem der Studierenden aus hoher Schicht liegt (1.110€ vs. 1.270€), was mitunter an ihrer unterschiedlichen Zielländerwahl liegt (siehe Kapitel 2.1.1).

Grafik 14: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters nach Geschlecht und sozialer Herkunft¹



Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges (Bildungskarenz, ArbeitgeberIn).

Stipendium der EU: ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

¹ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

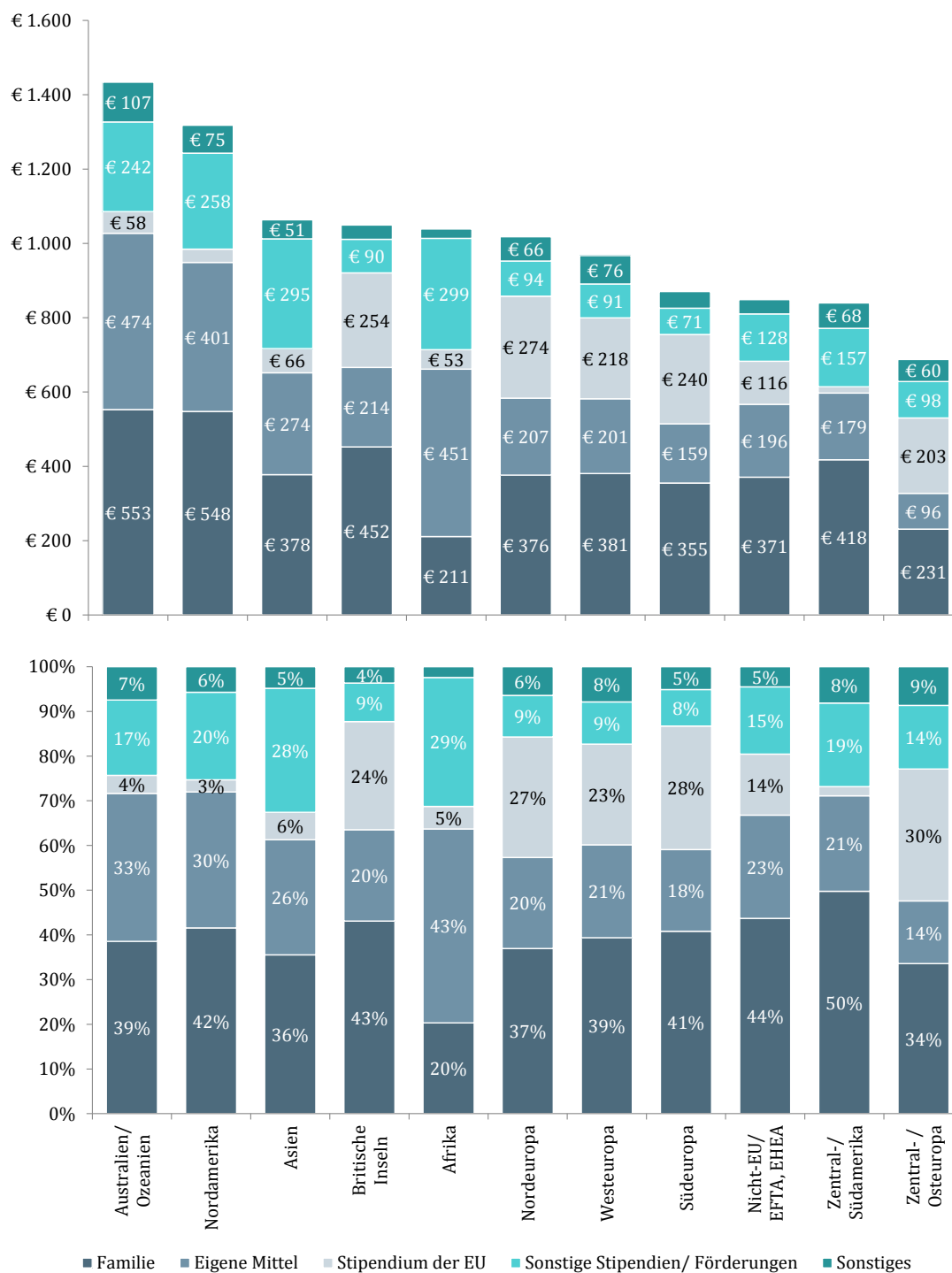
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Das durchschnittlich höchste Monatsbudget (exkl. Reisekosten) weisen Studierende auf, die ihr Auslandssemester in Australien/ Ozeanien oder Nordamerika absolvierten (1.430€, 1.320€). Durchschnittlich die geringsten monatlichen Einnahmen hatten hingegen Studierende, die ihren Auslandsaufenthalt in Zentral- und Osteuropa verbrachten (690€). Dementsprechend weisen AbsolventInnen von Auslandssemestern in Nicht-EHEA-Ländern mit durchschnittlich ca. 1.170€ pro Monat das höchste Gesamtbudget auf, während Studierende, die in einem Land innerhalb des Europäischen Hochschulraums ein Auslandssemester absolvierten, zur Zeit ihres Auslandsaufenthalts durchschnittlich rund 940€ pro Monat zur Verfügung hatten.

Die größten Unterschiede zur Gesamtverteilung zeigen sich im Einsatz von eigenen Mitteln und sonstigen Stipendien/ Förderungen. So machten diese beiden Finanzierungsquellen unter Studierenden, die ihr Auslandssemester außerhalb des Europäischen Hochschulraums abgeschlossen haben, einen deutlich größeren Anteil am Monatsbudget aus (insbesondere in Afrika, Australien/ Ozeanien und Nordamerika) als unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters in einem EHEA-Land (51% vs. 30%), da Letztere eher die Möglichkeit haben auf EU-Stipendien zurückzugreifen. Sie finanzieren rund ein Viertel ihres monatlichen Gesamtbudgets über EU-Stipendien (230€).

In Hinblick auf Zielländer in der EU zeigt sich, dass das höchste monatliche Gesamtbudget in Nordeuropa (1.020€) gefolgt von West- und Südeuropa (970€ bzw. 870€) erforderlich ist. Zwischen diesen Regionen lassen sich keine nennenswerten Unterschiede in der Zusammensetzung der Einnahmen beobachten. Anders mussten Studierende, die ein Auslandssemester in Zentral- und Osteuropa abgeschlossen haben, nach eigenen Angaben zu einem vergleichsweise geringen Ausmaß auf eigene Mittel oder Familienzuschüsse zurückgreifen, um ihren Aufenthalt zu finanzieren. Bei ihnen machen Stipendien den höchsten Anteil am Monatsbudget aus (44%).

Differenziert nach **englischsprachigen und nicht-englischsprachigen Ländern**, zeigt sich, dass Studierende, die in einem englischsprachigen Land ein Auslandssemester absolviert haben, nach eigenen Angaben ein höheres monatliches Gesamtbudget aufweisen als Studierende, die in einem nicht-englischsprachigen Land waren. Dies trifft sowohl auf europäischen als auch auf nicht-europäische englischsprachige Zielländern zu, wobei letztere die höchsten durchschnittlichen Gesamteinnahmen erfordern.

Grafik 15: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters nach Zielregion

Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges (Bildungskarenz, ArbeitgeberIn).

Stipendium der EU: ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Hinsichtlich des monatlichen Gesamtbudgets für absolvierte Auslandssemester kann zusammengefasst werden, dass Familienzuzahlungen, EU-Stipendien und eigene Mittel die wichtigsten Finanzierungsquellen für absolvierte Auslandssemester darstellten. Frauen hatten nach eigenen Angaben im Schnitt ein etwas geringeres monatliches Budget als Männer, was vor allem mit dem höheren Einsatz eigener Mittel seitens der Männer zu erklären ist. Die Zusammensetzung des

Monatsbudgets unterscheidet sich ebenso nach sozialer Herkunft.²⁷ So erhielten Studierende aus niedriger Schicht weniger Unterstützung seitens der Familie und investierten dafür deutlich mehr Eigenmittel während ihres Auslandssemesters im Vergleich zu ihren KollegInnen aus hoher Schicht. Das im Schnitt höchste monatliche Budget stand Studierenden zur Verfügung, die ein Auslandssemester außerhalb des Europäischen Hochschulraums absolviert haben.

AbsolventInnen von Auslandssemestern, die Länder außerhalb des Europäischen Hochschulraums besucht haben, hatten im Durchschnitt höheren **Reisekosten** und ein höheres Gesamtbudget zur Verfügung als Studierende, die ihr Auslandssemester in einem EHEA-Land absolviert haben. So geben Studierende, die ihr Auslandssemester in China oder Australien (ohne Ozeanien) absolvierten, die mit Abstand höchsten Reisekosten an (3.540€ bzw. 3.420€). AbsolventInnen eines Auslandssemesters in Australien weisen ebenso das höchste Gesamtbudget (inkl. Reisekosten) auf.

Die geringsten durchschnittlichen Reisekosten geben Studierende an, die ihr Auslandssemester in Ungarn, Deutschland, Tschechien oder Portugal absolviert haben. In Ungarn, Polen, Tschechien und Portugal wird auch das geringste durchschnittliche Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester verzeichnet. Studierende, die in Deutschland waren, hatten im Schnitt zwar niedrige Reisekosten, jedoch waren die Gesamtausgaben für das gesamte Auslandssemester nach Angaben der Studierenden vergleichsweise höher (7.040€). Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern in Europa hatten Studierende, die in der Schweiz, Großbritannien, Schweden, Norwegen oder Frankreich waren, das höchste Gesamtbudget (inkl. Reisekosten) für das gesamte Auslandssemester (von 8.960€ bis 8.100€).

In Summe wendeten die Studierenden zwischen 3.910€ (Ungarn) und 11.950€ (Australien ohne Ozeanien) für ihr Auslandssemester auf – zumindest unter der Annahme, dass die erfassten Einnahmen auch für das Auslandssemester ausgegeben wurden.

Tabelle 26: Durchschnittliche Dauer, monatliche Einnahmen und Reisekosten für das gesamte Auslandssemester nach Zielland

	Ø Dauer (in Monaten)	Ø Monatliche Einnahmen	Ø Reisekosten für das gesamte Auslandssemester	Ø Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester ¹
Nordeuropa	5,7	1.018 €	1.784 €	7.550 €
Britische Inseln	6,1	1.049 €	1.598 €	7.974 €
Südeuropa	6,5	870 €	1.328 €	6.994 €
Zentral- / Osteuropa	5,9	688 €	880 €	4.956 €
Westeuropa	6,5	967 €	1.336 €	7.606 €
Non-EU/EFTA, EHEA	5,6	849 €	2.155 €	6.941 €
Nordamerika	5,6	1.318 €	3.128 €	10.563 €
Zentral-/ Südamerika	6,8	840 €	3.109 €	8.825 €
Asien	6,5	1.063 €	3.150 €	10.062 €
Australien/ Ozeanien	5,9	1.434 €	3.414 €	11.811 €
Afrika	5,8	1.039 €	2.281 €	8.290 €
Gesamt	6,2	987 €	1.853 €	7.923 €

¹ Ø Dauer x Ø monatliche Einnahmen + Ø Reisekosten für das gesamte Auslandssemester

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

²⁷ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

2.4.2 Absolvierte Auslandspraktika

Das durchschnittliche monatliche Gesamtbudget für Auslandspraktika betrug rund 980€ und ist ähnlich jenem von AbsolventInnen von Auslandssemestern (990€). Deutlich niedriger ist der Anteil der Studierenden, die nach eigenen Angaben ihr Auslandspraktikum mit Unterstützung seitens der Familie finanziert haben (54%, siehe Tabelle 27). Zum Vergleich: Dieser Anteil liegt unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters bei 78%. Nichtsdestotrotz ist der durchschnittliche Betrag, den die Familien zum Monatsbudget von AbsolventInnen von Auslandspraktika beigetragen haben, mit rund 480€ nicht viel niedrigerer als jener, den AbsolventInnen von Auslandssemestern erhielten (500€). Über alle Studierenden gerechnet unterscheidet sich dieser Betrag allerdings deutlich, da der Anteil der Studierenden, die Familienzuschüsse erhielten, unter AbsolventInnen von Auslandspraktika deutlich niedriger ist (260€ vs. 390€).

Weniger als die Hälfte der Auslandspraktika waren nach Aussagen der AbsolventInnen bezahlte Praktika (45%). Dabei haben Studierende im Schnitt rund 750€ pro Monat über ihr Auslandspraktikum eingenommen, d.s. über alle Studierenden gerechnet durchschnittlich rund 340€ pro Monat.

Auf Ersparnisse wird unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums anteilmäßig seltener zurückgegriffen (48% vs. 65% unter AbsolventInnen von Auslandssemestern), jedoch ist der durchschnittliche Betrag, den diese Einnahmequelle zum monatlichen Budget beigetragen hat, mit rund 550€ deutlich höher als jenem unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters (340€, siehe Tabelle 25 und Tabelle 27).

Tabelle 27: Herkunft der monatlichen Einnahmen (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums

	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle	Alle Studierenden		
	Durchschnitt	Anteil mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle	Durchschnitt	Anteil am monatlichen Gesamtbudget
Familie (Eltern, Partner/in, and. Verwandte)	479 €	54%	257 €	26%
Eigene Mittel (Ersparnisse)	549 €	48%	266 €	27%
Einnahmen aus dem Auslandspraktikum	752 €	45%	340 €	35%
Zusätzliche Erwerbstätigkeit während der Zeit des Auslandspraktikums	327 €	4%	14 €	1%
Stipendium der EU (Erasmus) ¹	356 €	8%	30 €	3%
Stipendium von meiner Hochschule	391 €	4%	17 €	2%
Stipendium aus Österreich (Studienbeihilfe)	419 €	6%	24 €	2%
Nur Bildungsausl.: Stipendium vom Heimatland	441 €	1%	7 €	1%
Kredit, Kontoüberziehung	337 €	3%	11 €	1%
Förderung des/der Gastland/-institution	306 €	2%	7 €	1%
Sonstiges (Bildungskarenz, Arbeitgeber etc.)	487 €	2%	9 €	1%
Monatliches Gesamtbudget			981 €	100%

¹ ERASMUS-Stipendien inkl. österreichischer Kofinanzierung. Die Höhe der EU-Finanzhilfen hängt davon ab, ob der Auslandsaufenthalt in einem Land mit höheren (DK, IE, FR, IT, AT, FI, SE, GB, LI, NO; monatl. 435€), mittleren (BE, CZ, DE, GR, ES, HR, CY, LU, NL, PT, SI, IS, TR; monatl. 384€) oder niedrigeren Lebenshaltungskosten (BG, EE, LV, LT, HU, MT, PL, RO, SK, MK; monatl. 384€) verbracht wird.²⁸ Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Im **Zeitvergleich**²⁹ mit der vorherigen Sozialerhebung 2011 lassen sich deutliche Veränderungen hinsichtlich der Betragshöhen und Zusammensetzung der Einnahmequellen beobachten. Das monatliche Budget der AbsolventInnen eines Auslandspraktikums ist im Vergleich zu 2011 in der aktuellen Erhebung 2015 um rund 11% angestiegen (2011: 880€, 2015: 980€).

In der aktuellen Sozialerhebung 2015 wurde unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums anteilmäßig seltener auf Einnahmequellen wie Familie, Eigenmittel, Einnahmen aus dem Auslandspraktikum oder zusätzliche Erwerbstätigkeit sowie Kredit/ Kontoüberziehungen zurückgegriffen als unter den befragten PraktikumsabsolventInnen 2011. Da der Anteil der Studierenden, die Einnahmen über diese Quellen erhielten, niedriger ist, unterscheiden sich die Beträge 2015 (über alle Studierenden gerechnet) zum Teil deutlich von jenen in der Sozialerhebung 2011. So haben Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, in der aktuellen Erhebung im Schnitt 760€ aus ihrem Auslandspraktikum eingenommen, d.s. rund 110€ mehr als in der vorherigen Studierenden-Sozialerhebung 2011 (650€).

²⁸ https://www.bildung.erasmusplus.at/fileadmin/III_erasmus/dateien/hochschule/ka1_mobilitaet/mob0-studierende/2016_17/E_ZuschussB6hen_2016-17_regulA4r_v2016-05-24_frei.pdf

²⁹ Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

Im Unterschied zu 2011 machten Stipendien (EU-Stipendien sowie sonstige Stipendien und Förderungen) unter den Befragten AbsolventInnen eines Auslandspraktikums 2015 einen höheren Anteil am Monatsbudget aus (9% vs. 6%). Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt sich, dass Studierende 2011 im Schnitt rund 50€ und 2015 rund 90€ über Stipendien bezogen haben, dies entspricht einem Anstieg von 75%.

Unter AbsolventInnen von Auslandspraktika ist eine noch größere Geschlechterdifferenz in der Höhe des Monatsbudgets zu beobachten als unter AbsolventInnen von Auslandssemestern: So liegt das monatliche Gesamtbudget der Absolventinnen mit 930€ pro Monat um rund 150€ unter jenem der Männer (1.080€). Dieser Unterschied ist vor allem auf die Einnahmen aus dem Praktikum zurückzuführen. Zum Vergleich: Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern beträgt die Differenz zwischen Männern und Frauen "nur" 64€, was vor allem am vergleichsweise höheren Einsatz von Eigenmitteln bei Männern liegt (siehe Grafik 16).

Der Geschlechterunterschied hinsichtlich der Einnahmen aus Auslandspraktika lässt sich nicht auf die unterschiedlichen Zielregionen zurückführen, denn Frauen hatten nach eigenen Angaben in allen Zielregionen im Schnitt weniger Einnahmen aus Praktika zur Verfügung als Männer. Eine weitere Erklärung für diese Differenzen könnte in der unterschiedlichen Geschlechterverteilung in den einzelnen Studienrichtungen liegen: Zunächst zeigt sich, dass Studierende in Studiengruppen mit einem deutlich höheren Männeranteil (insb. technische und ingenieurwissenschaftliche Studien) im Schnitt höhere Einnahmen aus Auslandspraktika angeben, als beispielsweise Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften. Wird die Höhe der Einnahmen aus Praktika von Frauen und Männern der gleichen Studiengruppe verglichen, zeigt sich, dass auch für den Großteil der Fächergruppen Frauen deutlich geringere Einnahmen aus Praktika aufweisen als ihre männlichen KommilitonInnen.

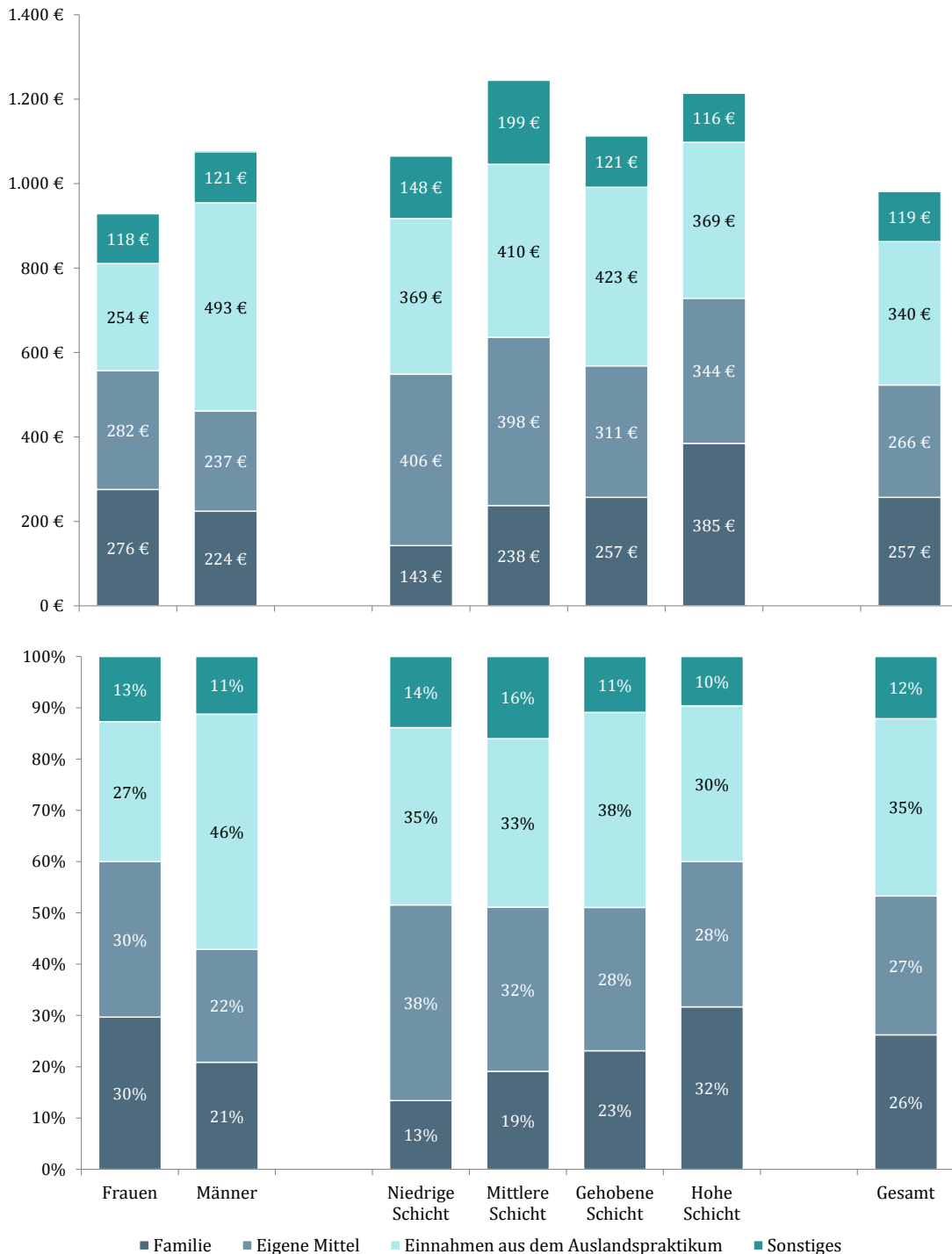
Besonders stark unterscheiden sich die Beträge unter Vollzeit FH-Studierenden der Gesundheitswissenschaften (Männer 4,1 Mal mehr als Frauen), FH-Studierenden in berufsbegleitenden technischen Studiengängen (2,8 Mal) sowie Universitätsstudierenden der Naturwissenschaften (2,3 Mal). Lediglich in Geistes- und Kulturwissenschaften, Medizin/ Gesundheitswissenschaften sowie im Vollzeit-FH Studium der Ingenieurwissenschaften sind die Unterschiede vernachlässigbar.

Das monatliche Gesamtbudget von AbsolventInnen eines Auslandspraktikums unterscheidet sich auch nach **sozialer Herkunft**³⁰ (siehe Grafik 16). Anders als unter AbsolventInnen von Auslandssemestern hatten Studierende aus mittlerer Schicht im Schnitt monatlich die höchsten Einnahmen zur Verfügung (1.250€) verglichen mit Studierenden aus gehobener oder hoher Schicht (1.110€ bzw. 1.210€), jene aus niedriger Schicht haben die geringsten Einnahmen (1.070€). Die größten Unterschiede zeigen sich in der Höhe der durchschnittlichen Einnahmen aus Familienzuschüssen und der eingesetzten Eigenmittel, während die durchschnittlichen Einnahmen aus Praktika deutlich weniger nach Schicht variieren: Studierende aus niedrigerer Schicht mussten nach eigenen Angaben deutlich mehr eigene Mittel für die Finanzierung ihrer Auslandspraktika einsetzen, während Studierende aus gehobener bzw. hoher Schicht im Durchschnitt mehr Geld von ihren Eltern/ Familien erhielten. Zudem machten auch Einnahmen aus sonstigen Quellen einen etwas höheren Anteil am Monatsbudget der Studierenden aus niedriger oder mittlerer Schicht aus als in den höheren Schichten. Zieht man das Alter zu Beginn des Auslandssemesters heran, so weisen

³⁰ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Studierende aus hoher Schicht, unabhängig vom Alter, ebenfalls häufiger finanzielle Unterstützung seitens der Familie auf als Studierende der niedrigen Schicht.

Grafik 16: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums nach Geschlecht und sozialer Herkunft¹



Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, EU-Stipendium (ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung), Stipendien aus Österreich, meiner Hochschule, des Heimatlandes (nur BildungsausländerInnen), Förderungen des/der Gastlandes/-institution, Kredit/Kontoüberziehung, Sonstiges.

¹ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Eine Betrachtung nach **Alter zum Zeitpunkt des absolvierten Auslandspraktikums** zeigt deutliche Unterschiede in der Höhe und Zusammensetzung des Monatsbudgets auf: So verfügten die jüngsten AbsolventInnen (unter 21J.) über durchschnittlich 890€ pro Monat, während jene über 30 Jahren monatlich im Schnitt 1.050€ erhielten. Auch die Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets hängt stark mit dem Alter der AbsolventInnen zusammen: Unter Studierenden, die ein Auslandspraktikum im Alter von unter 21 Jahren absolviert haben, wurde rund ein Drittel des monatlichen Gesamtbudgets über Familienzuzahlungen gedeckt, 28% bei jenen, die zum Zeitpunkt ihres Praktikums zwischen 21 und 25 Jahren waren, und lediglich 11% bei den über 30-Jährigen.

Bei Studierenden, die ein Auslandspraktikum im Alter von über 30 Jahren begonnen haben, machen eigene Mittel rund die Hälfte des monatlichen Budgets aus. Sie mussten außerdem zu einem höheren Ausmaß auf sonstige Einnahmequellen zurückgreifen (anders als unter jüngeren AbsolventInnen) und erhielten einen deutlich geringeren Anteil ihrer Gesamteinnahmen über das Auslandspraktikum selbst.

AbsolventInnen von Auslandspraktika in berufsbegleitenden und Vollzeit-FH-Studiengängen hatten nach eigenen Angaben das höchste monatliche Gesamtbudget während ihres Praktikums (1.240€ bzw. 1.140€), was vor allem auf die relativ hohen Einnahmen aus Eigenmitteln bzw. Familienzuzahlungen zurückzuführen ist. Studierende an (öffentlichen und privaten) Universitäten und Pädagogischen Hochschulen verfügten hingegen jeweils über rund 960€ im Monat. Die höchsten Einnahmen aus dem Praktikum selbst gaben Studierende an Universitäten und Fachhochschulen an, PH-Studierende die im Schnitt niedrigsten.

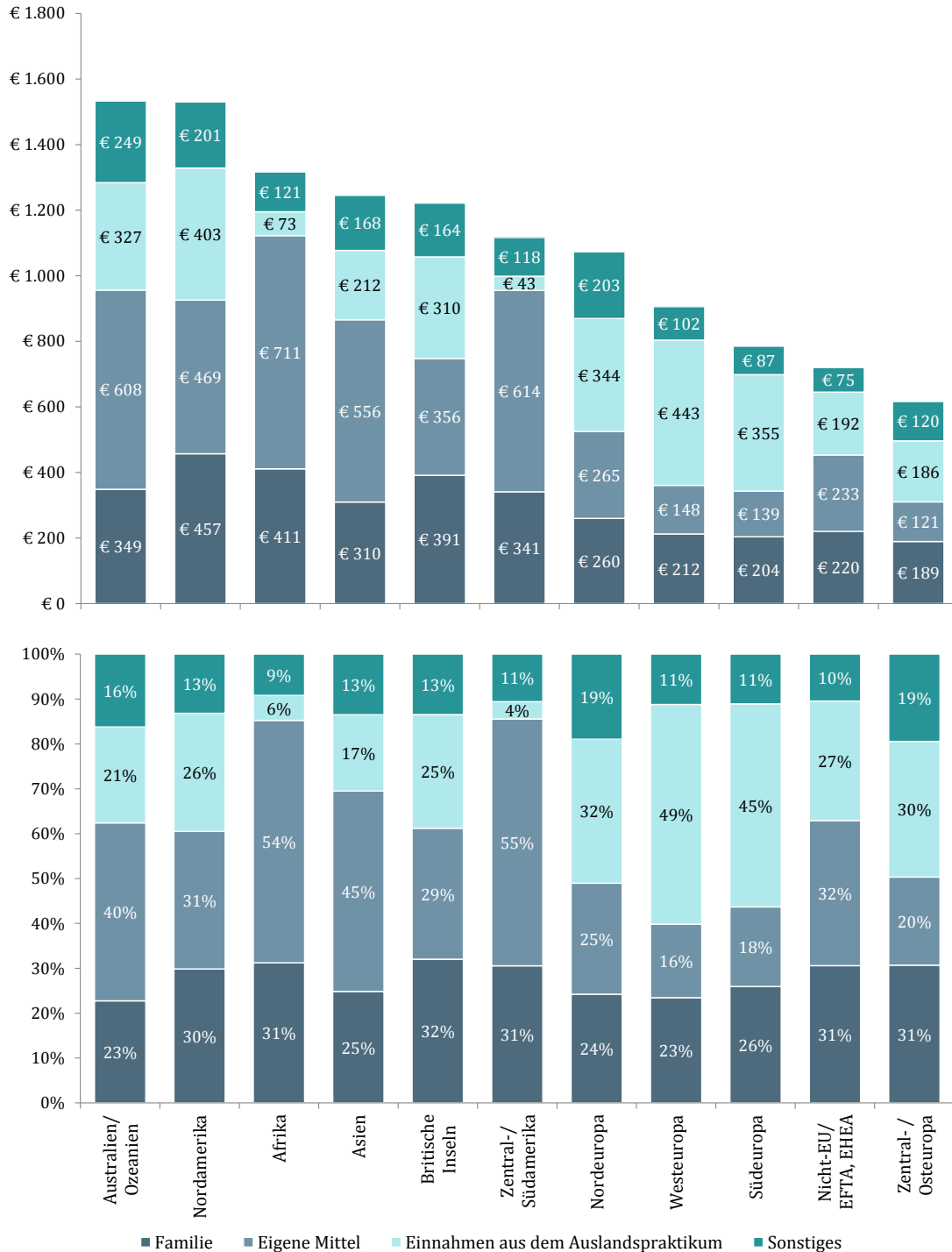
Nach **Zielregionen** betrachtet verfügten AbsolventInnen eines Auslandspraktikums, ähnlich wie bei AbsolventInnen eines Auslandssemesters, in einem Land außerhalb des Europäischen Hochschulraums über das höchste monatliche Gesamtbudget (1.300€), was vor allem auf ihren relativ hohen Einsatz von Eigenmitteln und Familienzuzahlungen zurückzuführen ist. Diese Studierenden bezogen 45% ihres Monatsbudgets aus eigenen Mitteln und 28% von Familienzuzahlungen. Dies betrifft insbesondere Studierende, die in Latein-/ Südamerika, Afrika bzw. Asien ihr Auslandssemester absolviert haben.

Umgekehrt sieht es unter Studierenden aus, die in einem EHEA-Land ein Praktikum absolviert haben: Sie bezogen im Schnitt einen großen Teil ihrer monatlichen Einnahmen (45%) über ihr Praktikum, wobei die Höhe des Monatsbudgets hier vergleichsweise niedriger ausfällt. Insbesondere Studierende, die ein Auslandspraktikum in West- oder Südeuropa absolviert haben, finanzieren dieses fast zur Hälfte über die Praktikumeinnahmen. Familienleistungen stellen über alle betrachteten Regionen hinweg einen relativ stabilen Anteil am Monatsbudget dar – zwischen 23% und 32%, jedoch unterscheiden sich die Betragshöhen deutlich.

Die höchsten Praktikumeinnahmen weisen jene Studierende auf, die dafür in der Schweiz waren (1.040€), wobei die hier absolvierten Praktika überdurchschnittlich häufig bezahlt wurden (80% vs. Ø 45%). Des Weiteren verzeichnen Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Frankreich (490€), Finnland (480€) und Belgien (460€) waren, ebenfalls hohe Einnahmen aus dem Praktikum selbst. Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Südeuropa absolvierten, bezogen durchschnittlich 360€, am höchsten Italien (430€). In Deutschland erhielten die AbsolventInnen von

Auslandspraktika im Schnitt 350€ für ihre Tätigkeit. Praktika in Nordamerika ergaben durchschnittlich 403€, in Australien/ Ozeanien – 330€.

Grafik 17: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums nach Zielregion



Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, EU-Stipendium (ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung), Stipendien aus Österreich, meiner Hochschule, des Heimatlandes (nur BildungsausländerInnen), Förderungen des/der Gastlandes/-institution, Kredit/Kontoüberziehung, Sonstiges.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Die höchsten **Reisekosten** für das Auslandspraktikum weisen, wie aus Tabelle 28 ersichtlich, Studierende auf, die dieses Praktikum in einem Land außerhalb der EHEA absolviert haben, am

höchsten in Australien/ Ozeanien, Zentral-/ Südamerika und Nordamerika (2.540€, 2.290€ bzw. 2.160€). AbsolventInnen eines Praktikums in einem dieser Länder haben nach eigenen Angaben auch das durchschnittlich höchste Gesamtbudget.

Die geringsten durchschnittlichen Reisekosten geben Studierende an, die ihr Auslandspraktikum in Zentral-/ Osteuropa, insbesondere Kroatien, Ungarn und Rumänien, aber auch in Italien, absolviert haben. AbsolventInnen eines Praktikums in diesen Ländern oder in der Türkei verzeichnen auch das geringste durchschnittliche Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester. Demgegenüber hatten AbsolventInnen, die in Irland und Großbritannien, Polen, Norwegen oder der Schweiz für ihr Praktikum waren, das höchste Gesamtbudget (inkl. Reisekosten) für das gesamte Auslandspraktikum (von 5.710€ bis 5.570€).

Das durchschnittliche Budget (inkl. Reisekosten) für das gesamte Auslandspraktikums beträgt 4.110 €. Studierende wendeten in Summe zwischen 2.300€ (Zentral-/ Osteuropa) bis 8.250€ (Australien/ Ozeanien) auf.

Tabelle 28: Durchschnittliche Dauer, monatliche Einnahmen und Reisekosten für das gesamte Auslandspraktikum nach Zielland

	Ø Dauer (in Monaten)	Ø Monatliche Einnahmen	Ø Reisekosten für das gesamte Auslandspraktikum	Ø Gesamtbudget für das gesamte Auslandspraktikum ²
Nordeuropa	3,5	1.073 €	1.004 €	4.760 €
Britische Inseln	3,6	1.222 €	1.256 €	5.625 €
Südeuropa	3,3	785 €	680 €	3.273 €
Zentral- / Osteuropa	3,1	616 €	409 €	2.295 €
Westeuropa	3,1	905 €	581 €	3.410 €
Nicht-EU/EFTA, EHEA	2,2	720 €	780 €	2.386 €
Nordamerika	3,9	1.530 €	2.157 €	8.060 €
Zentral-/ Südamerika	3,5	1.117 €	2.287 €	6.246 €
Asien	2,9	1.245 €	1.736 €	5.299 €
Australien/ Ozeanien	3,7	1.533 €	2.541 €	8.245 €
Afrika	2,8	1.316 €	1.741 €	5.389 €
Gesamt	3,2	981 €	998 €	4.107 €

¹ Asien ohne China.

² Ø Dauer x Ø monatliche Einnahmen + Ø Reisekosten für das gesamte Auslandspraktikum

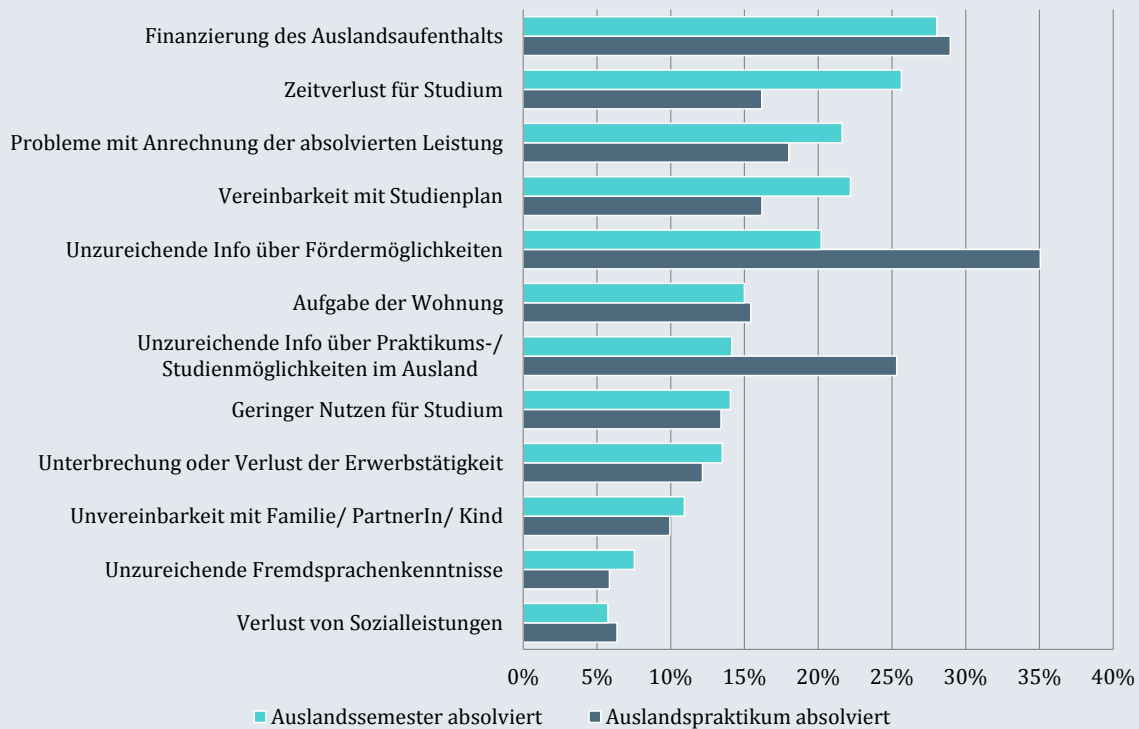
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

3. Mobilitätshindernisse

Zentrale Ergebnisse

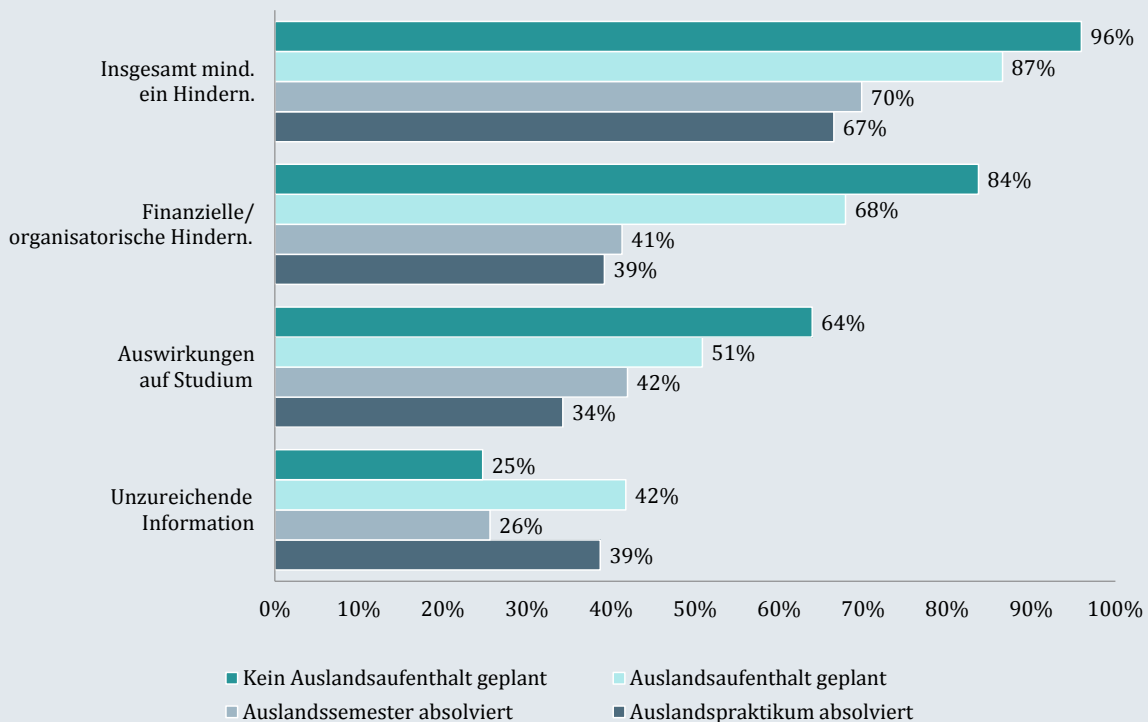
- Insgesamt geben in allen untersuchten Gruppen mehr als die Hälfte der Studierenden an, zumindest mit einem Mobilitätshindernis konfrontiert zu sein. Mobile Studierende nennen zu rund 70% zumindest ein Hindernis, Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen, zu 87%, und Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, zu 96%.
- Finanzielle bzw. organisatorische Probleme (z.B. Finanzierung des Auslandsaufenthaltes) stellen besonders häufig auftretende Mobilitätshindernisse dar. Besonders oft werden Hindernisse dieser Art von Studierenden genannt, die keinen Auslandsaufenthalt planen (84%), aber auch von Studierenden, die einen solchen noch vorhaben (68%). Dies lässt darauf schließen, dass sich finanzielle bzw. organisatorische Probleme für viele Studierende als schwer zu überwindende Mobilitätshürden erweisen.
- Frauen geben insgesamt häufiger als Männer an, mit Mobilitätshindernissen konfrontiert zu sein. Ältere Studierende berichten häufiger von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen als jüngere KollegInnen.
- Studierende aus niedrigeren sozialen Schichten geben häufiger an, von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen betroffen zu sein.
- Für BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund stellen unzureichende Information sowie finanzielle bzw. organisatorische Probleme häufiger ein Problem dar als für Studierende ohne Migrationshintergrund.
- AbsolventInnen eines Auslandssemesters berichten häufiger von negativen Auswirkungen ihres Auslandsaufenthaltes auf ihr Studium (z.B. Zeitverluste, Anerkennungsprobleme) als AbsolventInnen eines Auslandspraktikums (42% vs. 34%). Für letztere spielt hingegen unzureichende Information eine bedeutendere Rolle (39% vs. 26%).
- „Freiwillige“ Auslandsaufenthalte sind stärker mit Mobilitätshindernissen verbunden als im Studienplan vorgesehene, insbesondere hinsichtlich Auswirkungen auf das Studium. Dennoch sind auch AbsolventInnen eines im Studienplan vorgesehenen Auslandspraktikums oder -semesters immer noch häufig mit negativen Auswirkungen auf das Studium wie Zeitverlust oder Anerkennungsproblemen konfrontiert (19% bzw. 29%).
- Studierende, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen, geben beinahe jedes Hindernis häufiger an, als jene, die bereits im Ausland waren. Besonders finanzielle bzw. organisatorische Hindernisse stellen eine weitverbreitete Hürde dar.
- Jene, die nicht vorhaben, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, berichten am häufigsten von Hindernissen. Zentral sind hierbei finanzielle bzw. organisatorische Probleme (84%), aber auch die Vereinbarkeit mit der Familie wird in dieser Gruppe deutlich öfter genannt (49% vs. 10% unter den AbsolventInnen und 21% unter den PlanerInnen). Unzureichende Information wird von ihnen hingegen seltener als Hindernis genannt.

Grafik 18: Eingetretene Mobilitätshindernisse von AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes im Detail



Mehrfachnennungen möglich. Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Grafik 19: Zentrale Mobilitätshindernisse



Mehrfachnennungen möglich. Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2). Gruppierung auf Basis einer Faktorenanalyse. In dieser Gruppierung nicht enthalten sind die Items Unvereinbarkeit mit Familie/PartnerIn/Kind, Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse, Mangelndes Interesse. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit Faktoren, die für einen Auslandsaufenthalt Hindernisse darstellen können. Dabei werden Mobilitätshindernisse von Studierenden, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, einen solchen planen oder keinen Auslandsaufenthalt machen wollen, getrennt ausgewertet. Wie sich zeigen wird, ergeben sich für diese drei Gruppen unterschiedliche Muster. So werden in der Planungsphase eines Auslandsaufenthalts oft andere Probleme befürchtet, als bei den AbsolventInnen eines Auslandssemesters oder -praktikums dann tatsächlich eintreten. Der Vergleich derjenigen, die bereits im Ausland waren und jenen, die noch einen Auslandsaufenthalt planen, ist dabei besonders aufschlussreich. Daher wird im Anschluss an Kapitel 3.1 und 3.2 eine vergleichende Zusammenschau gegeben, die die wichtigsten Unterschiede zwischen AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes und denjenigen, die einen solchen planen, herausstreicht.

3.1 Studierende, die ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert haben

Insgesamt haben 18% der Studierenden bereits einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert – 6% waren für ein Auslandssemester, 9% für ein Praktikum sowie 3% sowohl für ein Praktikum als auch ein Semester im Ausland (siehe Kapitel 1). Ein Praktikum oder ein Semester im Ausland zu absolvieren ist für viele Studierende mit Schwierigkeiten verbunden. Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2015 wurden Studierende, die zu solch einem Zweck bereits im Ausland waren, zu 12 potenziellen Mobilitätshindernissen befragt. Dabei zeigt sich, dass 70% derjenigen, die ein Auslandssemester absolviert haben, und 67% der Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum, angeben, zumindest mit einem dieser Mobilitätshindernisse konfrontiert gewesen zu sein.³¹

Um die Komplexität der 12 Mobilitätshindernisse für die folgenden Auswertungen zu reduzieren, wurden diese zu drei thematischen Gruppen zusammengefasst: Unzureichende Information, (negative) Auswirkungen auf das Studium sowie finanzielle bzw. organisatorische Probleme. Dabei wird jeweils der Anteil der Studierenden ausgewiesen, die zumindest ein Hindernis dieses Themas angegeben haben. Zwei weitere Themen – Unvereinbarkeit mit der Familie und unzureichende Fremdsprachenkenntnisse – konnten bei dieser thematischen Gruppierung nicht zugeordnet werden und werden daher gesondert ausgewiesen.³²

Studierende, die bereits ein **Auslandssemester** absolviert haben, geben als problematischen Aspekt besonders häufig dessen negative Auswirkungen auf das Studium an (42%; siehe Tabelle 29). So beklagt ein Viertel der Studierenden in diesem Zusammenhang, ihr Auslandssemester hätte zu Zeitverlusten im Studium in Österreich geführt. Zusätzlich berichten je 22% von Problemen bezüglich der Vereinbarkeit mit dem Studienplan und von der Anrechnung erbrachter Leistungen. Neben studienbezogenen Problemen sind auch finanzielle bzw. organisatorische Mobilitätshindernisse weit verbreitet (41%). Allen voran hat die Finanzierung des Auslandsaufenthalts für viele eine Schwierigkeit dargestellt (28%) – dies ist unter den AbsolventInnen eines Auslands-

³¹ Die Art und Weise, wie bei der Studierenden-Sozialerhebung 2015 Mobilitätshindernisse abgefragt wurden, unterscheidet sich in einigen Aspekten grundlegend von der Sozialerhebung 2011. So wurden 2015 die Hindernisse mithilfe einer 5-stufigen Skala abgefragt (1= "sehr problematisch"; 5="gar nicht problematisch"), während die BefragungsteilnehmerInnen 2011 lediglich angeben konnten, ob sich etwas als Hindernis erwiesen hat oder nicht (ja/nein). Insgesamt wurden 2015 außerdem weniger potenzielle Hindernisse abgefragt (12 statt 19). Beide Veränderungen führen dazu, dass 2015 insgesamt weniger Hindernisse angegeben wurden als 2011. Daher sind die aktuellen Auswertungen nicht direkt mit denen aus 2011 vergleichbar.

³² Die thematische Gruppierung wurde auf Basis einer Faktorenanalyse vorgenommen, die den Zusammenhang zwischen den einzelnen Hindernissen misst. Die Hindernisse "Unvereinbarkeit mit der Familie" und "unzureichende Fremdsprachenkenntnisse" liegen nicht mit anderen Themen auf derselben Dimension und werden daher gesondert ausgewiesen.

semesters das am häufigsten genannte Hindernis. Rund 26% geben außerdem unzureichende Informationen als Problem an, wobei mit 20% hier insbesondere fehlende Informationen über Fördermöglichkeiten genannt werden.

Für Studierende, die ein **Auslandspraktikum** absolviert haben, erweisen sich unzureichende Informationen als ein noch wesentlicheres Problem (39%). Hier spielen einerseits mangelnde Informationen über Praktikumsmöglichkeiten im Ausland eine bedeutende Rolle (25%), in noch höherem Ausmaß aber geben die Studierenden an, unzureichend über Fördermöglichkeiten informiert worden zu sein. Mit 35% stellt dies das insgesamt am häufigsten genannte Problem von ehemaligen AuslandspraktikantInnen dar. Auch finanzielle und organisatorische Hindernisse werden von dieser Studierendengruppe häufig angeführt (39%), insbesondere die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes, die für 29% ein Problem darstellte. Auswirkungen auf das Studium werden von AuslandspraktikantInnen mit 34% seltener angegeben als von AbsolventInnen eines Auslandssemesters.

Tabelle 29: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben

	Auslands- praktikum	Auslands- semester
Unzureichende Information	39%	26%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	25%	14%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	35%	20%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	34%	42%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	13%	14%
Zeitverlust für Studium in Österreich	16%	26%
Vereinbarkeit mit Studienplan	16%	22%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	18%	22%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	39%	41%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	29%	28%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	15%	15%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	12%	13%
Verlust von Sozialleistungen	6%	6%
Sonstige Hindernisse	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	10%	11%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	6%	8%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	67%	70%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Es zeigen sich also einige Gemeinsamkeiten, jedoch auch Unterschiede zwischen den Mobilitätshindernissen von AbsolventInnen eines Auslandspraktikums auf der einen Seite und eines Auslandssemesters andererseits: So stellt mangelnde Information für AuslandspraktikantInnen deutlich häufiger ein Problem dar als für Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben. Negative Auswirkungen auf das Studium werden hingegen öfter von AbsolventInnen eines Auslandssemesters als problematischer Aspekt genannt, insbesondere der Zeitverlust für das Studium in Österreich spielt für AuslandspraktikantInnen eine geringere Rolle. Dies hängt unter anderem auch damit zusammen, dass Auslandspraktika im Schnitt deutlich kürzer ausfallen als Auslandssemester (siehe Kapitel 2.2.1). Bezüglich finanzieller und organisatorischer Hindernisse, der Unvereinbarkeit mit der Familie und unzureichender Fremdsprachenkenntnisse wiederum sind keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Art des Auslandsaufenthaltes zu beobachten.

Unter Studierenden, die bereits ein Auslandspraktikum absolviert haben, lassen sich nur geringe **Geschlechterunterschiede** bei der Bewertung von Mobilitätshindernissen beobachten (siehe Tabelle 30). Am deutlichsten zeigen sich diese, wenn auch geringen Unterschiede, bei finanziellen bzw. organisatorischen Hindernissen. So geben Frauen deutlich häufiger Probleme mit der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes (31% vs. 25%) und der Aufgabe/ Beibehaltung der Wohnung in Österreich an. Absolventinnen von Auslandspraktika führen außerdem unzureichende Information über Praktikumsmöglichkeiten häufiger als Problem an als männliche. Insgesamt betrachtet zeigt sich, dass Frauen nach eigenen Angaben häufiger zumindest mit einem Hindernis konfrontiert waren als Männer (69% vs. 63%). Unter Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, sind deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede erkennbar: Neben den finanziellen Schwierigkeiten, die Frauen auch hier häufiger angeben als Männer, berichten sie auch öfter von Hindernissen bezüglich der Auswirkungen des Auslandssemesters auf ihr Studium (v.a. wegen des entstandenen Zeitverlusts und der Vereinbarkeit mit dem Studium). Auch Vereinbarkeitsprobleme mit der Familie werden eher von Frauen genannt als von Männern. Ebenso wie bei den AuslandspraktikantInnen geben auch unter den Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, Studentinnen insgesamt deutlich häufiger als Studenten an, zumindest mit einem Hindernis konfrontiert gewesen zu sein (73% vs. 65%).

Tabelle 30: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben, nach Geschlecht

	Auslandspraktikum		Auslandssemester	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Unzureichende Information	40%	36%	27%	23%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	27%	23%	15%	12%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	36%	33%	21%	19%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	35%	33%	45%	37%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	14%	12%	15%	13%
Zeitverlust für Studium in Österreich	17%	16%	29%	21%
Vereinbarkeit mit Studienplan	16%	17%	24%	19%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	19%	17%	22%	21%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	42%	35%	43%	38%
Finanzierung des Auslandsaufenthaltes	31%	25%	30%	25%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	17%	14%	15%	15%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	13%	11%	14%	13%
Verlust von Sozialleistungen	6%	7%	6%	5%
Sonstige Hindernisse	-	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	10%	10%	12%	9%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	6%	6%	7%	8%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	69%	63%	73%	65%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach **Alter zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes** betrachtet, zeigt sich sowohl bei AbsolventInnen eines Auslandspraktikums als auch eines Auslandssemesters, dass ältere Studierende finanzielle bzw. organisatorische Probleme deutlich häufiger angeben als ihre jüngeren KollegInnen. So berichtet die Mehrheit der Studierenden, die bei Beginn ihres Praktikums (60%) oder

Semesters (51%) bereits über 30 Jahre alt waren, von Problemen solcher Art – im Vergleich zu 35% bzw. 33% der unter 26-jährigen Studierenden.

Während sich bei absolvierten Auslandspraktika kaum statistisch signifikante Unterschiede nach **sozialer Schicht**³³ zeigen, wird vor allem bei absolvierten Auslandssemestern deutlich, dass Studierende aus niedriger Schicht häufig mit Hindernissen finanzieller bzw. organisatorischer Art konfrontiert waren (50% vs. 32% aus hoher Schicht). So geben 38% der mobilen Studierenden aus niedriger Schicht Probleme mit der Finanzierung ihres Auslandssemesters an – aus hoher Schicht sind dies nur 23%. Die Aufgabe/Beibehaltung der Wohnung und der Verlust von Sozialleistungen werden von Studierenden aus niedriger sozialer Schicht sogar doppelt so häufig als Probleme genannt wie von Studierenden aus hoher Schicht. Während Studierende aus niedriger sozialer Schicht häufiger von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen berichten, beklagen Studierende aus hoher sozialer Schicht häufiger negative Auswirkungen auf das Studium (insbesondere Anrechnungsprobleme und Zeitverluste). Diese Unterschiede hängen zum Teil damit zusammen, dass Studierende aus niedrigerer sozialer Schicht zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes durchschnittlich deutlich älter sind als Studierende aus höheren Schichten (siehe Kapitel 2.2.2). Betrachtet man die soziale Zusammensetzung innerhalb der einzelnen Altersgruppen zeigt sich jedoch, dass die beschriebenen Tendenzen zwar unter gleichaltrigen Studierenden weniger stark ausgeprägt sind, aber dennoch Unterschiede deutlich werden. Insbesondere unter jüngeren Studierenden zeigt sich, dass jene aus niedriger sozialer Schicht überdurchschnittlich häufig von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen berichten.

Zwischen BildungsinländerInnen mit und ohne **Migrationshintergrund** zeigen sich einige wenige statistisch signifikante Unterschiede bei Problemen im Zuge des Auslandsaufenthaltes. So berichten BildungsinländerInnen der zweiten Zuwanderungsgeneration, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, häufiger von unzureichender Information als problematischem Aspekt (59% vs. Ø 39%). Außerdem geben sie häufiger Probleme bei der Anrechnung erbrachter Leistungen (32% vs. Ø 18%) sowie finanzielle bzw. organisatorische Hindernisse (58% vs. Ø 39%) an. Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern hingegen berichten Studierende der ersten Zuwanderungsgeneration überdurchschnittlich häufig von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen (54% vs. Ø 41%), während darüber hinaus keine signifikanten Unterschiede nach Migrationshintergrund deutlich werden.

Unter AuslandspraktikantInnen zeigen sich besonders deutliche Unterschiede hinsichtlich der Mobilitätshindernisse, wenn AbsolventInnen von „freiwilligen“ und verpflichtenden Praktika gegenübergestellt werden. Dabei wird deutlich, dass „freiwillige“ Auslandspraktika mit deutlich größeren Problemen verbunden sind als Pflichtpraktika. So geben AbsolventInnen von „freiwilligen“ Praktika beinahe jedes mobilitätsbezogene Problem häufiger an – z.B. unzureichende Information mit 41% oder finanzielle bzw. organisatorische Probleme mit 42% (vs. je 36% bei Pflichtpraktika). Besonders deutlich wird dieser Unterschied mit 48% zu 19% jedoch bei den Auswirkungen auf das Studium, was wohl vor allem damit zusammenhängt, dass Pflichtpraktika im Gegensatz zu „freiwilligen“ Praktika im Studienplan vorgesehen sind und diese daher mit weniger Problemen verbunden sind. In diesem Vergleich scheint es nicht besonders viel zu sein, dass 19% der PflichtpraktikantInnen von negativen Auswirkungen auf das Studium berichten. Dennoch ist hier darauf hinzuweisen, dass – obwohl es sich bei dem absolvierten Praktikum um ein vorgese-

³³ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

henes Pflichtpraktikum handelt – immer noch 8% von Zeitverzögerungen im Studium, 9% von Vereinbarkeitsproblemen mit dem Studienplan und 6% von Anrechnungsproblemen berichten.

Ähnliche Unterschiede zeigen sich zwischen **im Studienplan vorgesehenen und „freiwilligen“ Auslandssemestern**. So berichten AbsolventInnen eines „freiwilligen“ Auslandssemesters insgesamt häufiger von Mobilitätshindernissen als Studierende, die ein verpflichtendes Auslandssemester absolviert haben (71% vs. 61%). Dieser Unterschied ist insbesondere bei den negativen Auswirkungen auf das Studium sichtbar (44% vs. 29%). Nichtsdestotrotz ist auch hier zu betonen, dass der Anteil der Studierenden, die negative Auswirkungen auf das Studium angeben, auch unter den AbsolventInnen eines im Studienplan vorgesehenen Auslandspraktikums mit 29% als hoch einzustufen ist. So berichtet jeweils rund ein Viertel der Studierenden von Zeitverlusten für das Studium in Österreich, von Anrechnungsproblemen und von Schwierigkeiten bezüglich der Vereinbarkeit mit dem Studienplan.³⁴

Auch nach **Hochschulsektoren** werden einige zentrale Unterschiede in Hinblick auf Mobilitätshindernisse sichtbar. So zeigt sich bei AbsolventInnen von Auslandspraktika, dass Studierende in Vollzeitstudien an Fachhochschulen von vergleichsweise wenigen Hindernissen berichten. Wie in Tabelle 31 ersichtlich wird, geben deutlich weniger Vollzeit-FH-Studierende negative Auswirkungen des Auslandspraktikums auf ihr Studium als Problem an und berichten nur äußerst selten von Problemen mit Zeitverlust, Vereinbarkeit mit dem Studienplan, und Anrechnung von Leistungen (2%-3% vs. Ø 16%-18%). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass in Vollzeit-FH-Studiengängen häufig (Auslands-)Praktika im Studienplan vorgesehen sind (siehe Kapitel 2.3.1). Auch Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen berichten eher selten von negativen Auswirkungen auf das Studium. Sie führen allerdings besonders häufig unzureichende Informationen sowie finanzielle und organisatorische Hindernisse als im Zuge des Auslandspraktikums problematisch an. Negative Auswirkungen auf das Studium werden besonders häufig von AbsolventInnen von Auslandspraktika an Universitäten und an Pädagogischen Hochschulen beklagt, allen voran spielen hier Anrechnungsprobleme eine bedeutende Rolle (für 26% der PH-Studierenden und für 20% der Uni-Studierenden). PH-Studierende geben außerdem besonders oft an, im Zuge ihres Auslandspraktikums mit finanziellen und organisatorischen Problemen konfrontiert gewesen zu sein. Auch unzureichende Fremdsprachenkenntnisse stellen für sie häufiger ein Problem dar (14% vs. Ø 6%).

Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern zeigt sich besonders deutlich, dass vor allem Studierende an Universitäten häufig von Problemen im Zuge ihres Auslandssemesters berichten. So geben 73% der Universitätsstudierenden an, zumindest mit einem Hindernis konfrontiert gewesen zu sein, dies trifft auf "nur" 54% der mobilen Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen zu. Besonders deutlich wird dies bei negativen Auswirkungen auf das Studium, die mit 47% der AbsolventInnen von Auslandssemestern an Universitäten mindestens doppelt so häufig beklagt werden wie von allen anderen Studierenden. Auch finanzielle und organisatorische Probleme werden von Universitätsstudierenden häufig angegeben (43%), unzureichende Information wird im Vergleich dazu mit 26% eher seltener genannt. Für FH- und PH-Studierende stellen hingegen unzureichende Informationen nach finanziellen bzw. organisatorischen Problemen das häufigste Hindernis im Zuge des Auslandssemesters dar, während negative Auswirkungen auf das Studium seltener angeführt werden.

³⁴ Wie bereits erwähnt, ist den Angaben der Studierenden nicht eindeutig zu entnehmen, ob der Auslandsaufenthalt im Zuge des Praktikums verpflichtend war, oder das Praktikum selbst.

Tabelle 31: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben, nach Hochschulsektor

	Auslandspraktikum					Auslandssemester				
	Univ. ¹	FH-BB	FH-VZ	PH	Gesamt	Univ. ¹	FH-BB	FH-VZ	PH	Gesamt
Unzureichende Information	38%	46%	40%	38%	39%	26%	30%	22%	27%	26%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	25%	31%	23%	20%	25%	15%	14%	9%	17%	14%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	35%	38%	33%	33%	35%	20%	26%	18%	21%	20%
Auswirkungen auf Studium	37%	25%	14%	38%	34%	47%	24%	16%	25%	42%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	14%	13%	10%	20%	13%	15%	8%	8%	12%	14%
Zeitverlust für Studium in Österreich	18%	7%	2%	13%	16%	30%	7%	4%	11%	26%
Vereinbarkeit mit Studienplan	18%	12%	3%	20%	16%	25%	11%	8%	10%	22%
Probleme mit Anrechnung der im Ausl. absolvierten Leistung	20%	5%	3%	26%	18%	25%	12%	6%	7%	22%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	39%	43%	38%	46%	39%	43%	40%	33%	35%	41%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	28%	33%	30%	37%	29%	29%	28%	24%	27%	28%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	16%	14%	14%	16%	15%	16%	13%	11%	14%	15%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	12%	14%	7%	20%	12%	14%	14%	8%	12%	13%
Verlust von Sozialleistungen	7%	4%	3%	13%	6%	7%	3%	1%	2%	6%
Sonstige Hindernisse	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	9%	11%	14%	10%	10%	11%	8%	9%	9%	11%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	5%	11%	6%	14%	6%	8%	8%	5%	8%	8%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	66%	71%	65%	69%	67%	73%	64%	54%	62%	70%

Mehrfachnennungen möglich.

¹ Öffentliche und private Universitäten

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Studierende, die während eines **Master- oder Diplomstudiums** ein Auslandssemester absolviert haben, berichten etwas häufiger als Bachelorstudierende von Hindernissen im Zuge dieses Auslandsaufenthaltes. So geben etwa 39% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters während eines Bachelorstudiums negative Auswirkungen auf das Studium an, während dies in Master- und Diplomstudien rund 45% tun. Besonders der Zeitverlust für das Studium in Österreich spielt für letztere eine größere Rolle als für Studierende im Bachelor (28% vs. 23%). Auch unzureichende Information seitens der Hochschule wird von AbsolventInnen eines Auslandssemesters in Diplomstudien häufiger als Hindernis gesehen als von jenen in Bachelorstudien (28% vs. 24%). Finanzielle bzw. organisatorische Probleme nehmen ebenfalls im Diplom- und Masterstudium einen größeren Stellenwert ein als im Bachelorstudium (44% vs. 39%), während Bachelorstudierende lediglich die Trennung von Familie/FreundInnen häufiger als Problem nennen (12% vs. 9% in Master-/ Diplomstudium). Die letztgenannten Unterschiede lassen sich jedoch auf das unterschiedliche Durchschnittsalter nach Studententyp zurückführen.

Auch bei AuslandspraktikantInnen zeigt sich, dass bestimmte Auswirkungen auf das Studium im Bachelorstudium eine geringere Rolle zu spielen scheinen als im Master- bzw. Diplomstudium. So berichten Studierende, die während ihres Diplomstudiums ein Auslandspraktikum absolviert haben, besonders häufig von Problemen mit der Anrechnung (22% vs. Ø 18%), und jene, die während eines Masterstudiums im Ausland waren, von Zeitverlusten für das Studium in Österreich (23% vs. Ø 16%). In Bachelorstudien nimmt hingegen unzureichende Information einen bedeutenderen Stellenwert ein als in den anderen beiden Studientypen (42% vs. 36% im Master bzw. 34% im Diplom).

Hinsichtlich der **Zielregionen**, in denen der Auslandsaufenthalt absolviert wurde, zeigen sich insbesondere beim Problem der unzureichenden Fremdsprachenkenntnisse deutliche Unterschiede. In diesem Zusammenhang berichten Studierende insbesondere dann von Problemen, wenn sie ein Auslandspraktikum außerhalb des Europäischen Hochschulraums in Asien (16% insgesamt bzw. China: 21%), in Mittel- bzw. Südamerika (16%) oder in Afrika (13%) absolviert haben. In zentral- bzw. osteuropäischen Ländern liegt der Anteil der AuslandspraktikantInnen mit Sprachproblemen bei 14%, in Nordeuropa bei 10%. Bei den AbsolventInnen von Auslandssemestern verhält sich dies ähnlich. So führen diese Sprachprobleme vor allem dann an, wenn sie in Mittel- bzw. Südamerika (14%), Asien oder Afrika (jeweils 10%) waren. Zusätzlich zu Übersee-Destinationen fallen hier auch zentral-/ost- und südeuropäische Länder (15% bzw. 13%) auf, in denen das Absolvieren eines Auslandssemesters vergleichsweise häufig mit sprachlichen Problemen verbunden ist. Sowohl AbsolventInnen von Auslandspraktika als auch von Auslandssemestern berichten hingegen äußerst selten von Sprachproblemen, wenn sie auf den Britischen Inseln, in englischsprachigen Ländern oder in Nord- bzw. Westeuropa waren.

Ein Vergleich der Hindernisse nach dem Jahr des Absolvierens eines Auslandsaufenthalts zeigt keine größeren statistisch signifikanten Veränderungen. Es zeigt sich kein eindeutiger positiver oder negativer Trend im Zeitverlauf.

3.2 Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Mobilitätshindernissen von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen (15% aller Studierenden). So zeigen sich dabei Unterschiede zwischen jenen, die ein Auslandssemester (10%) und jenen, die ein Auslandspraktikum (5%) planen, werden sie im Text zusätzlich ausgewiesen.

Insgesamt geben 87% der Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen, an, zumindest mit einem Hindernis konfrontiert zu sein (siehe Tabelle 32). Dabei sind finanzielle bzw. organisatorische Probleme die am häufigsten genannten Hindernisse für PlanerInnen eines Auslandsaufenthalts (68%). Eine besonders zentrale Rolle spielt hierbei die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes, die mit 53% das insgesamt am öftesten angegebene Hindernis darstellt. Ebenfalls häufig wird unzureichende Information über Fördermöglichkeiten im Ausland genannt (36%), gefolgt von negativen Auswirkungen auf das Studium wie Zeitverlust (34%) und Vereinbarkeit mit dem Studienplan (33%). Nach Art des geplanten Auslandsaufenthaltes zeigen sich einige relevante Unterschiede: So geben Studierende, die ein Auslandssemester planen, insgesamt häufiger zumindest ein Mobilitätshindernis an. Besonders negative Auswirkungen auf das Studium werden in Zusammenhang mit einem Auslandssemester öfter erwartet. Umgekehrt beklagen

Studierende, die ein Praktikum im Ausland planen, häufiger unzureichende Information über Praktikums- und Fördermöglichkeiten im Ausland.

Nach **Geschlecht** betrachtet zeigt sich, dass die meisten Hindernisse von Frauen häufiger genannt werden als von ihren männlichen Kollegen (siehe Tabelle 32): So geben Studentinnen öfter unzureichende Information, potenzielle negative Auswirkungen auf das Studium und auch finanzielle bzw. organisatorische Hindernisse an. Des Weiteren nennen Frauen bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes Vereinbarkeitsprobleme mit der Familie häufiger als Männer (24% vs. 18%). Für Männer hingegen spielen unzureichende Fremdsprachenkenntnisse eine bedeutendere Rolle als für ihre Kolleginnen (16% vs. 13%).

Tabelle 32: Erwartete Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen, nach Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Unzureichende Information	44%	39%	42%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	31%	27%	29%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	38%	34%	36%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	52%	49%	51%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	16%	15%	16%
Zeitverlust für Studium in Österreich	36%	30%	34%
Vereinbarkeit mit Studienplan	36%	30%	33%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	32%	29%	31%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	69%	67%	68%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	56%	50%	53%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	31%	32%	32%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	23%	21%	22%
Verlust von Sozialleistungen	18%	16%	17%
Sonstige Hindernisse	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	24%	18%	21%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	13%	16%	15%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	87%	86%	87%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach **Alter** betrachtet zeigen sich nur wenige statistisch signifikante Unterschiede bezüglich der erwarteten Mobilitätshindernisse. Lediglich bei älteren Studierenden wird deutlich, dass diese weniger häufig Probleme bezüglich mangelnder Information angeben als ihre jüngeren KollegInnen (33% bei den über 30-Jährigen vs. 43% bei den unter 21-Jährigen). Umgekehrt nennen jüngere Studierende etwas seltener finanzielle bzw. organisatorische Probleme (63% bei unter 21-Jährigen vs. 76% bei über 30-Jährigen). Außerdem fällt auf, dass mit steigendem Alter unzureichende Fremdsprachenkenntnisse für immer mehr Studierende eine Rolle spielen.

BildungsinländerInnen mit **Migrationshintergrund** geben in einigen Themenbereichen häufiger als ihre KollegInnen ohne Migrationshintergrund Probleme bei der Planung des Auslandsaufenthalts an. So stellt sowohl für BildungsinländerInnen erster als auch zweiter Zuwanderungsgeneration unzureichende Information überdurchschnittlich häufig ein Problem dar (56% bzw. 54% vs. Ø 42%). Auch finanzielle bzw. organisatorische Probleme werden von ihnen deutlich häufiger angeführt (79% bzw. 82% vs. Ø 68%). Hierbei spielen vor allem der Verlust von Sozialleistungen,

Unterbrechung bzw. Verlust der Erwerbstätigkeit und die Finanzierung des geplanten Auslandsaufenthaltes eine bedeutendere Rolle als für Studierende ohne Migrationshintergrund.

Bezüglich der **sozialen Herkunft**³⁵ wird deutlich, dass Studierende aus hoher Schicht insgesamt am seltensten Hindernisse im Zuge des geplanten Auslandsaufenthaltes angeben (82% vs. 90% bei niedriger Schicht, siehe Tabelle 33). Darüber hinaus zeigen sich Unterschiede vor allem bei finanziellen bzw. organisatorischen Problemen. Während Studierende aus niedriger Schicht zu 83% Probleme solcher Art nennen, tun dies nur 56% der Studierenden aus hoher Schicht. Besonders deutlich ist der Unterschied bei der Frage der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes: So befürchten 69% der Studierenden aus niedriger Schicht, Probleme mit der Finanzierung zu haben – im Gegensatz zu 39% aus hoher sozialer Schicht. Auch die Aufgabe/Beibehaltung der Wohnung in Österreich, Verlust oder Unterbrechung der Erwerbstätigkeit sowie Verlust von Sozialleistungen wird von Studierenden aus niedrigeren Schichten häufiger als Problem eingeschätzt. Unzureichende Information und potenziell negative Auswirkungen auf das Studium werden von Studierenden aus niedrigeren sozialen Schichten im Vergleich zu organisatorischen und finanziellen Problemen als deutlich weniger problematisch eingestuft. Bei Studierenden aus hoher sozialer Schicht ist dieser Unterschied zwischen den einzelnen Problembereichen hingegen sehr viel kleiner, wie in Tabelle 33 ersichtlich ist. Nachdem Studierende aus niedriger Schicht durchschnittlich um knapp 4 Jahre älter sind als Studierende aus hoher Schicht, lohnt sich ein Blick auf die soziale Zusammensetzung innerhalb der einzelnen Altersgruppen. Dabei zeigt sich, dass die beschriebenen Tendenzen vor allem bei jüngeren Studierenden auftreten. Ab dem Alter von 26 Jahren sind keine signifikanten Unterschiede nach sozialer Herkunft mehr zu beobachten, d.h. bei älteren Studierenden wirkt sich soziale Herkunft in einem geringeren Ausmaß auf erwartete Mobilitätshindernisse aus als bei jüngeren KollegInnen.

³⁵ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Tabelle 33: Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern: Erwartete Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen, nach sozialer Schicht

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Gesamt
Unzureichende Information	39%	44%	42%	40%	42%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	25%	29%	29%	29%	29%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	36%	38%	36%	34%	36%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	49%	50%	51%	53%	51%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	13%	15%	16%	17%	16%
Zeitverlust für Studium in Österreich	31%	35%	34%	35%	34%
Vereinbarkeit mit Studienplan	31%	33%	33%	37%	33%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	32%	30%	32%	33%	31%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	83%	73%	65%	56%	68%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	69%	59%	51%	39%	53%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	41%	32%	30%	27%	32%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	29%	23%	21%	18%	22%
Verlust von Sozialleistungen	28%	20%	15%	14%	17%
Sonstige Hindernisse	-	-	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	23%	25%	22%	20%	21%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	17%	15%	15%	12%	15%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	90%	89%	88%	82%	87%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Auch nach **Hochschulsektoren** betrachtet zeigen sich einige Unterschiede hinsichtlich erwarteter Probleme bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes. So befürchten Studierende an Universitäten häufig, im Zuge eines Auslandsaufenthaltes – insbesondere bei einem Auslandssemester – mit negativen Auswirkungen auf das Studium konfrontiert zu sein (56%). Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen erwarten solche studienbezogenen Probleme unter allen Studierenden am seltensten (18%). Für das Hindernis, über unzureichende Informationen zu verfügen, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede nach Hochschulsektor. Allerdings wird deutlich, dass mangelnde Informationen eher von denjenigen Studierenden beklagt werden, die ein Praktikum im Ausland planen – insbesondere an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen. Finanzielle bzw. organisatorische Hindernisse werden besonders häufig von Universitätsstudierenden und von Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen angegeben. Unter FH-Studierenden in Vollzeitstudiengängen werden finanzielle bzw. organisatorische Probleme öfter von denjenigen genannt, die ein Auslandspraktikum planen, als von denjenigen, die ein Auslandssemester vorhaben. Auch insgesamt betrachtet geben Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen bei Planung eines Praktikums häufiger Hindernisse an als bei Planung eines Auslandssemesters (84% vs. 77%). An Universitäten verhält es sich umgekehrt: Die Planung eines Auslandssemesters ist häufiger mit Hindernissen verbunden als die Planung eines Praktikums (89% vs. 85%). Studierende an Pädagogischen Hochschulen und in berufsbegleitenden FH-Studiengängen nennen hingegen ähnlich viele Probleme bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes – unabhängig davon, ob es sich um ein Praktikum oder ein Auslandssemester handelt.

Bachelorstudierende befürchten bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes häufiger als Masterstudierende, dass sich dieser negativ auf ihr Studium auswirken würde. Masterstudierende sehen hingegen häufiger die Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit als Hindernis, was wohl mit der höheren Erwerbsquote unter Masterstudierenden zusammenhängt (vgl. Zaussinger et al. 2016: 132). Darüber hinaus zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede bezüglich des **Studententyps**.

3.3 Vergleich von absolvierten und geplanten Auslandsaufenthalten: Welche Hindernisse "bewahrheiten" sich?

Dieses Kapitel widmet sich der Frage, inwiefern Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, "realistisch" eingeschätzt werden. Hierfür werden zwei unterschiedliche Studierendengruppen verglichen: jene, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben und jene, die dies erst planen. Das bedeutet, dass ein Ereignis zum Befragungszeitpunkt bereits in der Vergangenheit liegt und das andere in der Zukunft. In der Zwischenzeit können sich jedoch die Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten verändert haben (z.B. Zugang zu Mobilitätsprogrammen, Veränderung des Studienplans, strukturelle Veränderungen in der Studierendenpopulation). Des Weiteren ist es auch möglich, dass Studierende zwar einen Auslandsaufenthalt planen, diesen jedoch später nicht umsetzen (können). Daher sind diese beiden Gruppen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar – dennoch bietet die Gegenüberstellung ein gutes Bild darüber, inwiefern Mobilitätshindernisse realistisch eingeschätzt werden.

Generell werden die meisten Mobilitätshindernisse von Studierenden mit absolviertem Auslandsaufenthalt weitaus seltener angegeben als von jenen, die sich noch in der Planungsphase befinden. So berichten 67% (Auslandspraktikum) bzw. 70% (Auslandsemester) der AbsolventInnen, dass sie zumindest mit einem Problem konfrontiert waren, während von 87% der PlanerInnen Hindernisse genannt werden (85% bei Planung eines Auslandssemesters, 88% bei einem Auslandspraktikum). Diejenigen, die bereits studienbezogen im Ausland waren, bewerten also im Nachhinein die damit verbundenen Hindernisse weniger bedeutsam als jene, die den Auslandsaufenthalt noch vor sich haben. Dies kann u.a. damit erklärt werden, dass überwundene Hindernisse im Nachhinein häufig nicht mehr im gleichen Ausmaß als Hürde wahrgenommen werden als zu Beginn. Als weiterer Erklärungsansatz für diese Differenz kann jedoch auch angeführt werden, dass sich Hindernisse für manche Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen, als unüberwindbar erweisen und daher der geplante Auslandsaufenthalt nicht realisiert werden kann. Insbesondere vor diesem Hintergrund lohnt sich ein näherer Blick, was im Vorfeld häufig als Hürde wahrgenommen wird.

Tabelle 34: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben oder einen solchen planen

	Absolviertes Auslands- praktikum	Absolviertes Auslands- semester	Geplanter Auslands- aufenthalt
Unzureichende Information	39%	26%	42%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	25%	14%	29%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	35%	20%	36%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	34%	42%	51%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	13%	14%	16%
Zeitverlust für Studium in Österreich	16%	26%	34%
Vereinbarkeit mit Studienplan	16%	22%	33%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	18%	22%	31%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	39%	41%	68%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	29%	28%	53%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	15%	15%	32%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	12%	13%	22%
Verlust von Sozialleistungen	6%	6%	17%
Sonstige Hindernisse	-	-	
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	10%	11%	21%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	6%	8%	15%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	67%	70%	87%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Finanzielle und organisatorische Probleme werden sowohl von AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes als auch von Studierenden, die sich noch in der Planungsphase befinden, häufig als Mobilitätshindernis genannt. So berichten 39% bzw. 41% der AbsolventInnen eines Auslandspraktikums bzw. –semesters sowie 68% der PlanerInnen von Problemen dieser Art. Dabei zeigt sich also, dass finanzielle und organisatorische Probleme noch häufiger eine Hürde darstellen, wenn Studierende ihren Auslandsaufenthalt noch vor sich haben. Am größten ist die Differenz bei dem befürchteten Verlust von Sozialleistungen, der von beinahe drei Mal so vielen PlanerInnen wie von AbsolventInnen als Hindernis angegeben wird. Aber auch die Aufgabe/Beibehaltung der eigenen Wohnung, die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes und Unterbrechung/Verlust der Erwerbstätigkeit werden in der Planungsphase noch häufiger als Hindernisse angegeben als dies von den AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes berichtet wird. Neben finanziellen bzw. organisatorischen Hürden spielt auch die erwartete Unvereinbarkeit mit der Familie und unzureichende Fremdsprachenkenntnisse für diejenigen, die noch ins Ausland gehen wollen, eine größere Rolle als für AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes (je rund doppelt so häufig als Hindernis angegeben).

Es werden jedoch auch Bereiche sichtbar, in denen die Angaben von PlanerInnen und AbsolventInnen näher beieinander liegen. So werden die Auswirkungen des Auslandsaufenthaltes auf das Studium relativ realistisch eingeschätzt – unabhängig von der Art des Auslandsaufenthaltes. Unter denjenigen, die für ein Praktikum ins Ausland gehen wollen, bestehen außerdem realistische Vorstellungen darüber, was unzureichende Information als Mobilitätshindernis betrifft. Studierende, die ein Auslandssemester planen, geben hingegen deutlich häufiger unzureichende Information als Hürde an als diejenigen, die bereits ein Semester im Ausland absolviert haben.

Da es sich hierbei um einen Vergleich zweier verschiedener Gruppen handelt, müssen Aussagen über Zusammenhänge zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes mit Vorsicht getroffen werden. Allerdings lässt sich festhalten, dass insbesondere finanzielle und organisatorische Probleme für viele Studierende schwer zu überwindende Hürden zu sein scheinen und dies dazu führen kann, dass manche Studierende, ihren geplanten Auslandsaufenthalt nicht realisieren.

3.4 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen

Das folgende Kapitel widmet sich jenen Studierenden, die weder einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, noch einen planen (46% aller Studierenden). Diese Gruppe verdient insofern besondere Aufmerksamkeit, da sie neben Studierenden, die kein Interesse an einem studienrelevanten Auslandsaufenthalt haben, auch diejenigen Studierenden umfasst, für die ein solcher aufgrund von nicht bzw. schwer zu überwindenden Hürden nicht möglich ist. Diese Gruppe wird in Kapitel 1.3 näher beleuchtet und es wird zudem versucht, die strukturellen Faktoren, die Studierende von einem Auslandsaufenthalt abhalten zu erläutern. Auf internationaler Ebene wurde dies u.a. von Orr (2013) bzw. Netz (2013) sowie Grabher et al. (2014) näher untersucht.

Insgesamt geben 96% dieser Gruppe zumindest ein Hindernis für einen Auslandsaufenthalt an. Am häufigsten werden dabei finanzielle bzw. organisatorische Mobilitätshindernisse genannt, wie in Tabelle 35 ersichtlich ist. So geben insgesamt 84% der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, zumindest ein finanzielles bzw. organisatorisches Hindernis an. Mit 65% spielt diesbezüglich die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes die bedeutendste Rolle, aber auch Unterbrechung bzw. Verlust der Erwerbstätigkeit (49%) und die Aufgabe der eigenen Wohnung (47%) scheinen für diese Studiengruppe zentral zu sein. Neben finanziellen bzw. organisatorischen Hindernissen werden ebenfalls sehr häufig (negative) Auswirkungen auf das Studium befürchtet (64%) – insbesondere Zeitverluste für das Studium in Österreich (49%). Ein weiteres verbreitetes Hindernis bei Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, ist die Unvereinbarkeit mit der Familie (49%). Unzureichende Information spielt bei dieser Gruppe hingegen eine vergleichsweise geringe Rolle: So geben nur 25% mangelnde Information als Hindernis an – im Vergleich dazu fällt dies beispielsweise in der Gruppe derjenigen, die noch einen Auslandsaufenthalt planen, mit 42% deutlich höher aus. Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse werden von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, am seltensten als Mobilitätshindernis angegeben.

Im Vergleich zeigt sich sehr deutlich, dass Studierende, die bereits einen Auslandsaufenthalt realisiert haben oder einen solchen planen, seltener Hindernisse angeben als jene, die keinen studienrelevanten Aufenthalt im Ausland planen (96% vs. 87% bei PlanerInnen und 67%/70% bei AbsolventInnen eines Auslandspraktikums/-semesters). Besonders finanzielle bzw. organisatorische Hürden, aber auch potenzielle Auswirkungen auf das Studium spielen hierfür eine sehr bedeutende Rolle. Auch die Unvereinbarkeit mit der Familie wird von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt vorhaben, um ein Vielfaches häufiger als Hindernis angeführt.

Zusätzlich zu allen bisher genannten Mobilitätshindernissen konnten Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, auch "mangelndes Interesse" als Hindernis angeben. Der Hintergrund dazu ist, dass auch Personen, die zwar mit keinen Mobilitätshindernissen im engeren Sinn konfrontiert sind, jedoch kein Interesse für einen Auslandsaufenthalt haben, hier ebenfalls erfasst

werden können. Es zeigt sich dabei, dass rund 34% der Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, angeben, mangelndes Interesse an einem Auslandsaufenthalt zu haben. Bei einem genaueren Blick wird jedoch deutlich, dass nur 2% aller Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, ausschließlich mangelndes Interesse als Hindernis nennen. Dies bedeutet also, dass 94% aller Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, mit zumindest einem Mobilitätshindernis (exkl. mangelndes Interesse) konfrontiert sind.

Tabelle 35: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, nach Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Unzureichende Information	27%	22%	25%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	19%	15%	17%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	25%	19%	22%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	65%	63%	64%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	31%	34%	32%
Zeitverlust für Studium in Österreich	51%	46%	49%
Vereinbarkeit mit Studienplan	39%	34%	37%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	32%	27%	30%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	86%	82%	84%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	70%	58%	65%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	48%	47%	47%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	49%	49%	49%
Verlust von Sozialleistungen	24%	16%	20%
Nicht kategorisierbare Hindernisse	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	52%	44%	49%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	16%	13%	14%
Mangelndes Interesse	32%	36%	34%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	97%	94%	96%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr großes Hindernis“ bis 5=„gar kein Hindernis“) als sehr großes oder großes Hindernis angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Frauen, die keinen Auslandsaufenthalt planen, geben insgesamt häufiger als Männer an, zumindest mit einem Hindernis konfrontiert zu sein (97% vs. 94%). Darüber hinaus zeigt sich, dass Frauen beinahe jedes Hindernis häufiger nennen als ihre männlichen Kollegen (siehe Tabelle 35). Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Befürchtung, Sozialleistungen zu verlieren (Frauen: 24%; Männer: 16%), und bei unzureichender Information als Mobilitätshindernis (27% vs. 22%). Auch Anrechnungsprobleme und die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes werden von Frauen häufiger als Hindernisse angeführt. Für männliche Studierende spielen lediglich der geringe Nutzen für das Studium in Österreich (34% vs. 31%) und mangelndes Interesse (36% vs. 32%) eine signifikant größere Rolle als für ihre Kolleginnen.

Auch nach **Alter** zeigen sich deutliche Unterschiede, wie in Tabelle 36 ersichtlich ist. So werden von jüngeren Studierenden die meisten Mobilitätshindernisse häufiger angegeben. Sie empfinden mangelnde Information häufiger als Hindernis als ihre älteren KollegInnen (31% bei den unter 21-Jährigen vs. 16% bei den über 30-Jährigen). Auch bei befürchteten Auswirkungen auf das Studium ist die gleiche Tendenz zu erkennen (71% vs. 50%). Finanzielle bzw. organisatorische Hindernisse werden hingegen im Großen und Ganzen öfter von älteren Studierenden angegeben. Bei einem genaueren Blick zeigt sich jedoch, dass diese lediglich in der Frage der Aufgabe der Woh-

nung und Unterbrechung bzw. Verlust der Erwerbstätigkeit häufiger von Hindernissen berichten. Jüngere Studierende hingegen geben ebenso häufig die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes als Hindernis und den Verlust von Sozialleistungen deutlich häufiger an als ihre älteren KollegInnen. Bezüglich der Unvereinbarkeit mit der Familie zeigt sich, dass diese mit steigendem Alter kontinuierlich als Mobilitätshindernis zunimmt. Mangelndes Interesse spielt auf der anderen Seite vor allem für jüngere Studierende eine Rolle.

Tabelle 36: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, nach Alter

	Unter 21J.	21-25J.	26-30J.	Über 30J.	Gesamt
Unzureichende Information	31%	29%	25%	16%	25%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	23%	20%	18%	11%	17%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	28%	26%	23%	15%	22%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	71%	72%	63%	50%	64%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	38%	37%	29%	27%	32%
Zeitverlust für Studium in Österreich	57%	58%	48%	32%	49%
Vereinbarkeit mit Studienplan	47%	43%	36%	25%	37%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung	37%	36%	28%	18%	30%
Finanzielle/ organisatorische Hindernisse	75%	81%	86%	89%	84%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	64%	64%	69%	62%	65%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	27%	42%	51%	58%	47%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	19%	37%	55%	69%	49%
Verlust von Sozialleistungen	34%	24%	15%	16%	20%
Sonstige Hindernisse	-	-	-	-	-
Unvereinbarkeit mit Familie/ PartnerIn/ Kind	42%	42%	44%	65%	49%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	15%	15%	14%	14%	14%
Mangelndes Interesse	46%	36%	31%	29%	34%
Gesamt: Mind. ein Hindernis	95%	96%	96%	97%	96%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr großes Hindernis“ bis 5=„gar kein Hindernis“) als sehr großes oder großes Hindernis angaben (Kategorien 1 bis 2).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Ebenso wie bei jenen Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, zeigt sich auch bei jenen, die keinen solchen planen, dass BildungsinländerInnen mit **Migrationshintergrund** bestimmte Mobilitätshindernisse häufiger angeben. Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes stellt sowohl für Studierende der ersten als auch der zweiten Zuwanderungsgeneration häufiger ein Hindernis dar als für Studierende ohne Migrationshintergrund (81% bzw. 75% vs. Ø 65%). Für MigrantInnen der ersten Generation spielt ebenso die Aufgabe der Wohnung eine bedeutendere Rolle. MigrantInnen der zweiten Generation befürchten überdurchschnittlich oft den Verlust von Sozialleistungen (32% vs. Ø 20%) und bezüglich studienbezogener Hindernisse häufig Zeitverluste (58% vs. Ø 49%) und Anrechnungsprobleme (41% vs. Ø 30%). Auch unzureichende Information wird von MigrantInnen der zweiten Generation häufig als Hindernis angegeben (35% vs. Ø 25%). Für BildungsinländerInnen ohne Migrationshintergrund spielen hingegen unzureichende Sprachkenntnisse und mangelndes Interesse öfter eine Rolle als für Studierende mit Migrationshintergrund.

Nach **sozialer Herkunft**³⁶ zeigen sich Unterschiede vor allem bei finanziellen und organisatorischen Hindernissen, bei denen Studierende aus niedrigeren Schichten häufiger angeben, davon betroffen zu sein. Dies ist teilweise damit zu erklären, dass Studierende aus niedriger Schicht deutlich älter sind als jene aus hoher Schicht und es sich hierbei daher u.a. um einen Alterseffekt handelt. Werden die Altersgruppen getrennt betrachtet, können – vor allem bei den 21- bis 25-Jährigen – einige Unterschiede nach sozialer Herkunft beobachtet werden. In dieser Altersgruppe werden finanzielle bzw. organisatorische Probleme deutlich häufiger von Studierenden aus niedrigeren als aus höheren Schichten genannt. So stellt unter den 21- bis 25-Jährigen für 74% aus der niedrigen Schicht die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes ein Hindernis dar, während es bei Studierenden aus hoher Schicht nur 49% sind. Auch eine Unterbrechung bzw. der Verlust der Erwerbstätigkeit wird in dieser Altersgruppe häufiger von Studierenden aus niedriger Schicht als aus hoher Schicht als Mobilitätshindernis genannt (42% vs. 31%). Darüber hinaus befürchten Studierende aus niedriger Schicht häufiger den Verlust von Sozialleistungen als Studierende aus hoher Schicht (32% vs. 15%). Bei älteren Studierenden sind kaum statistisch signifikante Unterschiede nach Schicht zu erkennen. So geben die über 30-Jährigen unabhängig von der sozialen Herkunft weitgehend die gleichen Hindernisse an.

Hinsichtlich der **Hochschulsektoren** werden einige zentrale Unterschiede ersichtlich. So nennen Universitätsstudierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, überdurchschnittlich oft (negative) Auswirkungen auf das Studium (67% vs. Ø 64%), während diese am seltensten von FH-Studierenden als Hindernis genannt werden. Die Aufgabe der Wohnung und Unterbrechung bzw. Verlust der Erwerbstätigkeit werden am häufigsten von Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen als Hindernisse angeführt – was mit dem höheren Durchschnittsalter zusammenhängt –, während sie gleichzeitig überdurchschnittlich selten die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes anführen. PH-Studierende sehen hingegen besonders häufig den Verlust von Sozialleistungen als Hindernis an (25% vs. Ø 20%). Die Unvereinbarkeit mit der Familie wird von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen, in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und an Privatuniversitäten am häufigsten als Mobilitätshindernis betrachtet.

Eine Betrachtung nach universitären **Studiengruppen** macht deutlich, dass negative Auswirkungen auf das Studium besonders häufig von Lehramtsstudierenden (81%) sowie Studierenden der Rechtswissenschaften angegeben werden (73%). Rund die Hälfte der Studierenden dieser beiden Studiengruppen gibt den geringen Nutzen für das Studium an, während dies durchschnittlich nur auf ein Drittel zutrifft. Darüber hinaus befürchten Lehramtsstudierende besonders häufig Zeitverluste für das Studium (71% vs. Ø 49%). Studierende der Naturwissenschaften, die keinen Auslandsaufenthalt planen, geben überdurchschnittlich oft unzureichende Informationen als Mobilitätshindernis an (31% vs. Ø 25%).

Bachelorstudierende nennen mangelndes Interesse sowie einen geringen Nutzen für das Studium häufiger als Mobilitätshindernis als Masterstudierende. Auch Probleme mit der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes und der befürchtete Verlust von Sozialleistungen werden von Bachelorstudierenden öfter angeführt. Für Masterstudierende hingegen bedeutet der Verlust bzw. die Unterbrechung der eigenen Erwerbstätigkeit wiederum häufiger ein Mobilitätshindernis, unter anderem da sie durchschnittlich älter sind als Studierende im Bachelorstudium. Darüber hinaus zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede bezüglich des **Studententyps**.

³⁶ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

4. Mit eigenen Worten: Anmerkungen der Studierenden zur internationalen Mobilität in offener Form

Alle Angaben in diesem Kapitel basieren auf ungewichteten Daten.

Im Zuge der Studierenden-Sozialerhebung 2015 hatten die befragten Studierenden die Gelegenheit, offene Anmerkungen zu ihrer individuellen Situation zu machen. Rund 8.100 der Befragten machten von dieser Gelegenheit Gebrauch, knapp 230 von ihnen äußerten sich zu ihren Auslandserfahrungen. Diese beziehen sich überwiegend auf finanzielle und organisatorische Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten stehen und werden in Folge kurz zusammengefasst.

Ein zentrales Anliegen seitens der Studierenden, die sich zu Auslandsaufenthalten äußern, sind die damit zusammenhängenden **finanziellen Schwierigkeiten**. Nach eigenen Angaben sei ein Auslandssemester eine finanzielle Herausforderung und oftmals nur durch familiäre Unterstützung und/ oder Ersparnisse möglich [z.B. 63774; 116020; 113529; 150436; 117076; 324794].³⁷ Finanzielle Schwierigkeiten werden unter anderem mit der Kürzung der Bezugsdauer der Familienbeihilfe gesehen [z.B. 139634; 191930; 229995; 282956]. Zudem würden oftmals finanzielle Zuschüsse für einen Auslandsaufenthalt nicht ausreichen, um die Lebenserhaltungskosten zu decken [z.B. 213498]. Aus diesem Grund sei ein Auslandsaufenthalt häufig nicht möglich. Beispielhaft hierzu zwei Aussagen:

„Es ist mir nicht möglich, ein Auslandsemester zu absolvieren, da ich es mir nicht leisten kann. Sobald ich keine Familienbeihilfe mehr bekomme, (voraussichtlich mit Ende des Wintersemesters 2015), und sobald ich Studiengebühren zahlen muss, muss ich zumindest eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen, um mir mein Studium zu finanzieren. Was jedoch dazu führt, dass ich für mein Studium noch länger brauche und der gewünschte Abschluss in weite Ferne rückt.“ [83083; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

„(...) Zum Thema Auslandssemester: Die ERASMUS+ Zuschüsse sind zwar eine nette Geste, dennoch decken sie in keinem Fall die erhöhten Kosten (zumindest nicht in Ländern wie Norwegen).“ [29772; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten wird von Seiten der Studierenden auch der Wegfall finanzieller Förderungen, wie beispielsweise der Studienbeihilfe, aufgrund von Studienzeitverzögerungen angesprochen. So wird kritisiert, dass es häufig zu Studienzeitverzögerungen aufgrund von Auslandsaufenthalten komme, diese jedoch im vorgesehenen Studienplan nicht berücksichtigt werden [z.B. 16229; 89949; 117261; 166967]. Exemplarisch hierzu zwei Aussagen:

„(...) Der Studienplan meines Studiums ist darüber hinaus so gestaltet, dass ein Aufenthalt im Ausland in der Regelstudienzeit des Masters nicht vorgesehen ist (durch ein Seminar das sich über ein Jahr, also 2 Semester, zieht). Zeit für einen Auslandsaufenthalt bleibt also nur, wenn man länger als Regelstudienzeit studiert, oder den Sommer dafür aufwendet (...)“ [193058; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

³⁷ Die in Klammer gesetzten Identifikationsnummern dienen zur Anonymisierung der Befragten.

„Studienbeihilfenbehörde nahm keine Rücksicht auf absolviertes Auslandssemester (=keine Gewährung auf Toleranzsemester). (...)“ [144425; über 30 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Von einigen Studierenden wird in den offenen Anmerkungen der generelle Wunsch nach einer besseren finanziellen Unterstützung für Auslandsaufenthalte [z.B. 19251; 63239; 174446; 187595; 201817; 225025 258543], insbesondere für ältere Studierende [z.B. 59930; 88529], geäußert, wie folgende Aussagen verdeutlichen:

„Ich finde, Auslandsaufenthalte müssen mehr staatlich gefördert werden und mehr angepriesen werden! Heute kommt man, ohne Auslandsaufenthalte absolviert zu haben, nicht weit.“ [92205; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

„Studierenden sollten Auslandsaufenthalte durch bessere (finanzielle) Unterstützung erleichtert werden. (...)“ [319107; unter 21 Jahre; FH Vollzeit; konventionelle Studienbeihilfe]

„Das Auslandssemester wird ab 30 Jahren nicht mehr gefördert! Es ist nicht leistbar, ohne Einkommen, ein halbes Jahr auf eigene Kosten + Studiengebühr zu leben!“ [290307; über 30 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Eine wesentliche Rolle spielen aus Sicht der Studierenden auch die **organisatorischen Schwierigkeiten** im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten. Demnach gestaltet sich nach Angaben der Studierenden die Organisation eines Auslandsaufenthaltes häufig als schwierig und problematisch [z.B. 89949; 156650; 234175; 355981]. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei die Anrechnung von im Ausland absolvierten Lehrveranstaltungen ein. Dabei wird aus Sicht der Studierenden eine Inflexibilität bei der Anrechnung wahrgenommen [z.B. 54159; 66069; 67740; 73880; 153372; 190899; 292507], die teilweise auf Unverständnis seitens der Studierenden stößt. Beispielhaft hierzu zwei Aussagen:

„(...) Erasmus muss ausgebaut werden, die Unis müssen ihre Studien so aufbauen, dass Erasmusanrechnungen per Mouseclick erledigt werden können (Bzw. das sollte ganz einfach und selbstverständlich möglich sein). Unibürokratie gehört optimiert, gestreamlined, effizient gemacht, Benutzerfreundlich gemacht, die meisten Uni-Administrativen Prozesse wie Zeugnisse ausstellen, Noten eintragen, Anrechnungen durchführen, sind nicht so kompliziert, wie es die Wartezeiten und schlechte Informationslage erwarten lassen würden. (...)“ [2981; 26-30 Jahre; Universität; SelbsterhalterInnen-Stipendium]

„(...) Die meisten Auslandsaufenthalte werden nur dann angerechnet (wenn überhaupt), wenn eine europäische Hochschule besucht wurde, oder/ und es im Rahmen eines Mobilitätsprogramms stattfand. Das sollte sich bitte ändern... Ich möchte in Australien bzw. Neuseeland studieren, was unter diesen Bedingungen fast unmöglich ist.“ [53335; unter 21 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Generell wird von einigen Studierenden angemerkt, dass die **Informationen über studienbezogene Auslandsaufenthalte** unzureichend seien und somit eine bessere Informationsgrundlage hinsichtlich organisatorischer Aspekte als auch über Fördermöglichkeiten von Auslandsaufenthalten künftig notwendig sei [z.B. 191675; 218618; 256055; 313417; 345558]. Hierzu exemplarisch eine Aussage:

„Ich würde mir wünschen: bessere Auskünfte über studienbezogene Auslandsaufenthalte, insbesondere welche Möglichkeiten es für Studierende gibt. Außerdem wären Informationen über die genaue Einplanung eines Auslandsaufenthalts hilfreich, damit Verzögerungen im Studium verhindert werden können. (...)“ [152485; über 30 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Von einigen Studierenden wird an dieser Stelle auch angemerkt, dass sie aus finanziellen, aber auch aus anderen Gründen künftig gar **keinen Auslandsaufenthalt in Anspruch nehmen** können. So geben einige Studierende an, dass sie ihre Erwerbstätigkeit im Falle eines Auslandsaufenthaltes aufgeben müssten [z.B. 42619; 42620] bzw. aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit keinen längeren Auslandsaufenthalt in Erwägung ziehen können [z.B. 93123; 186694; 328667]. Zudem seien die Plätze für Auslandssemester oftmals nur begrenzt verfügbar [z.B. 167980] oder es fehlen Kooperationen mit der jeweiligen Universität mit anderen (außereuropäischen) Universitäten [z.B. 68400; 323292].

5. Exkurs I: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte

Rund jeweils 4% der Studierenden waren – unabhängig von Auslandssemester/-praktikum – während ihres bisherigen Studiums in Österreich bereits zu anderen Studienzwecken wie Summer Schools, Sprachkursen und Forschungstätigkeiten im Ausland. Dabei zeigt sich, dass auch zu diesen Zwecken Frauen etwas häufiger mobil sind als Männer und auch, dass jüngere Studierende (noch) nicht die gleichen Anteile an mobilen Studierenden aufweisen wie ältere, was u.a. mit der unterschiedlichen Studiendauer zusammenhängt. Ähnlich wie für Auslandssemester zeigt sich auch, dass Studierende, die bei ihrer Erstzulassung bereits älter waren, deutlich seltener zu den genannten Studienzwecken im Ausland waren.

Tabelle 37: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Geschlecht und Alter

	Frauen	Männer	Unter 21J.	21 bis 25J.	26 bis 30J.	Über 30J.	Gesamt
Summer School	4,4%	3,6%	1,1%	3,7%	5,7%	5,1%	4,0%
Sprachkurs	4,4%	2,6%	1,1%	3,1%	4,4%	5,7%	3,6%
Forschungszwecke	3,5%	4,5%	0,9%	3,1%	5,9%	5,8%	3,9%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Ebenfalls deutlich stellen sich die Unterschiede nach **sozialer Herkunft**³⁸ dar: Studierende aus hoher Schicht haben deutlich häufiger einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert als Studierende aus niedriger Schicht. Werden die Ergebnisse nach Altersgruppen betrachtet, zeigen sich allerdings für unter 21-jährige keine statistisch signifikanten Zusammenhänge nach sozialer Herkunft. Für über 21-Jährige, hingegen, sind auch innerhalb der Altersgruppen Studierende aus hoher Schicht deutlich mobiler als Studierende aus niedriger Schicht, zumindest was Summer Schools und Forschungstätigkeiten im Ausland betrifft.

Wird lediglich nach bildungsferner und bildungsnaher Schicht unterschieden (basierend auf der höchsten Bildung der Eltern inkl. Studierender, deren Eltern außerhalb Österreichs geboren sind), zeigt sich ebenfalls, dass Studierende aus bildungsnaher Schicht um rund ein Viertel häufiger eine Summer School besucht haben, um ein Fünftel häufiger einen Sprachkurs absolviert haben bzw. um knapp ein Drittel häufiger zu Forschungszwecken im Ausland waren. Diese Unterschiede bestehen ebenfalls unabhängig vom Alter der Studierenden: Über alle Altersgruppen hinweg lassen sich statistisch signifikante Unterschiede zwischen bildungsferner und bildungsnaher Schicht feststellen.

Tabelle 38: Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach sozialer Herkunft

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Gesamt
Summer School	3,1%	3,6%	4,2%	4,8%	3,9%
Sprachkurs	2,7%	3,4%	4,1%	5,2%	3,9%
Forschungszwecke	3,1%	3,3%	4,4%	4,4%	3,8%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

³⁸ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Studierende an Universitäten (4%), bzw. genauer gesagt an öffentlichen Kunstuniversitäten (8%), aber auch Studierende in berufsbegleitenden FH-Studien (6%) haben deutlich häufiger als Studierende in Vollzeit-FH- und PH-Studiengängen (3% bzw. 2%) im Laufe ihrer Studienzeit in Österreich eine Summer School im Ausland absolviert (siehe Tabelle 39). Auch waren Studierende an Kunstuniversitäten, aber auch jene an Privatuniversitäten am häufigsten zu Forschungszwecken im Ausland (10% bzw. 6%), während dies auf Studierende an Fachhochschulen (3%) und Pädagogischen Hochschulen (2%) relativ selten zutrifft. Studierende an Pädagogischen Hochschulen sowie jene in berufsbegleitenden FH-Studien, aber auch Studierende an öffentlichen, wissenschaftlichen Universitäten haben hingegen rund doppelt so häufig wie Studierende an Privatuniversitäten bzw. in Vollzeit-FH-Studien einen Sprachkurs im Ausland absolviert.

Tabelle 39: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Hochschulsektor

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Privatuniv.	Univ. Gesamt	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Summer School	4,0%	8,0%	4,2%	4,1%	3,0%	6,1%	1,7%	4,0%
Sprachkurs	3,8%	2,2%	1,2%	3,7%	1,6%	4,8%	4,0%	3,6%
Forschungszwecke	3,9%	10,0%	5,6%	4,1%	3,3%	3,1%	2,0%	3,9%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach universitären Studiengruppen betrachtet, zeigt sich erneut, dass Kunststudierende den höchsten Anteil an Studierenden mit Summer School- und Forschungsaufenthalterfahrung aufweisen (jeweils 10%, siehe Tabelle 40). Studierende in Naturwissenschaften (6%), Geistes- und Kulturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (jeweils 5%) weisen relativ hohe Anteile an Studierenden auf, welche für Forschungstätigkeiten im Ausland waren. In Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Veterinärmedizin liegt dieser Anteil deutlich niedriger bei unter 2%. Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftsstudierende (jeweils 4%) ebenso wie Lehramtsstudierende und Studierende in Geistes- und Kulturwissenschaften (jeweils 6%) weisen hingegen überdurchschnittlich hohe Anteile an AbsolventInnen von Sprachkursen im Ausland auf. Insbesondere für Studierende der letzten beiden Studiengruppen ist dies aufgrund der Sprachstudien (Romanistik, Anglistik, etc.) wenig verwunderlich.

Unter Studierenden an Fachhochschulen sind insbesondere Studierende in sozial- sowie wirtschaftswissenschaftlichen Studien häufig mobil. Kunststudierende in Vollzeitstudien absolvieren allerdings ebenfalls zu einem hohen Anteil Forschungsaufenthalte im Ausland (10%), während Technikstudierende insgesamt eher selten international zu diesen Studienzwecken mobil sind. An Pädagogischen Hochschulen zeigen sich (aufgrund der geringen Fallzahlen) keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Studiengruppen.

Tabelle 40: Nur Studierende an Universitäten: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Studiengruppen

	Summer School	Sprachkurs	Forschungszwecke
Geistes- u. kulturwiss. Studien	4,7%	5,7%	4,9%
Ingenieurwiss. Studien	3,6%	2,0%	4,6%
Künstlerische Studien	10,1%	1,2%	9,6%
Lehramtsstudien	3,7%	6,4%	4,5%
Medizin/ Gesundheitswiss. Studien	4,6%	2,0%	2,7%
Naturwiss. Studien	2,8%	2,0%	6,0%
Rechtswiss. Studien	4,2%	3,8%	1,9%
Sozial- u. wirtschaftswiss. Studien	4,4%	4,2%	1,8%
Veterinärmed. Studien	4,5%	0,9%	1,5%
Theologische Studien	4,3%	3,6%	6,2%
Individuelle Studien	8,0%	10,1%	10,7%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

6. Exkurs II: Pläne zur Fortsetzung des Studiums im Ausland

Der folgende Exkurs befasst sich mit Studierenden, die laut eigenen Angaben nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein anderes bzw. ein weiterführendes Studium im Ausland aufnehmen wollen. Es handelt sich hierbei also um Mobilität für ein ganzes Studium, die sogenannte *degree mobility*, im Gegensatz zum Rest dieses Berichts, der der *credit mobility*, d.h. der Mobilität für Teile eines Studiums, gewidmet ist (siehe Kapitel "Definitionen und Datenlage", S. 9).³⁹

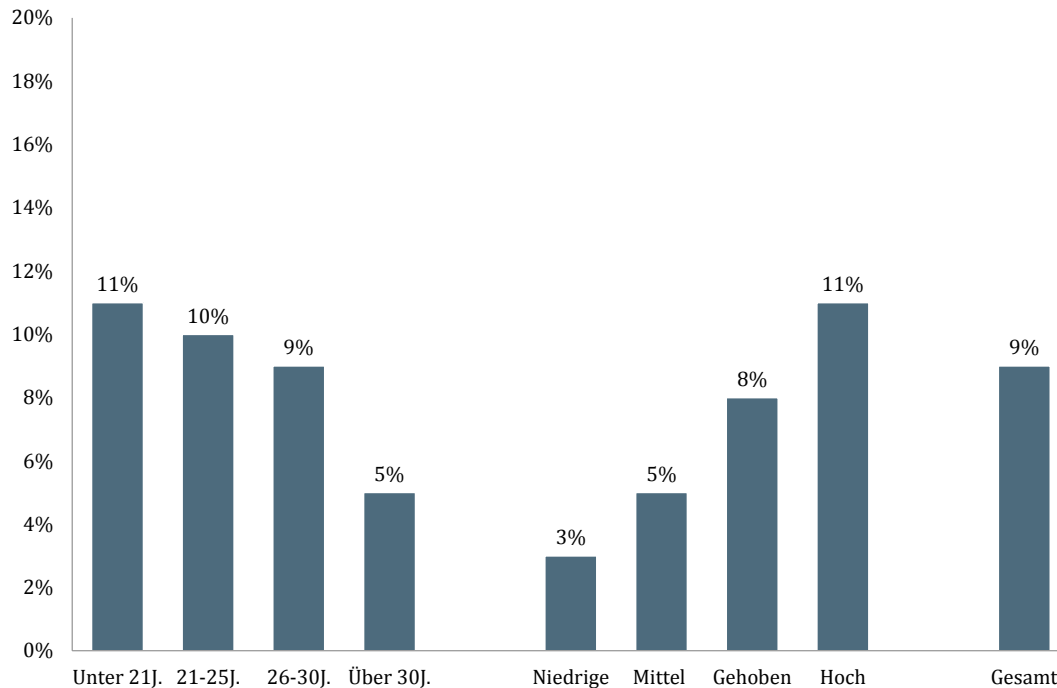
Insgesamt geben 56% der Studierenden an, nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein weiteres Studium absolvieren zu wollen. Unter Bachelorstudierenden sind dies 75%, unter Masterstudierenden 36% und unter Diplomstudierenden 35%.

Unter Studierenden, die nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein weiteres Studium aufnehmen wollen, planen 9%, dieses im Ausland zu absolvieren (siehe Grafik 20). Damit ist der Anteil der Studierenden, die nach ihrem Abschluss zu Studienzwecken ins Ausland gehen möchten, seit 2011 etwas gestiegen (von 7% auf 9%; Unger et al. 2012).

In Hinblick auf Auslandspläne nach dem Studium werden keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Geschlecht deutlich. Eine Betrachtung nach Alter erweist sich in diesem Zusammenhang als aufschlussreicher: Je älter Studierende sind, desto seltener wollen sie nach Abschluss ein weiteres Studium im Ausland aufnehmen. Während 11% der unter 21-Jährigen ein Studium im Ausland planen, sind es lediglich 5% der über 30-Jährigen.

³⁹ Ungleichheiten in degree mobility inner- und außerhalb des Europäischen Hochschulraums wurden auch von Grabher et al. (2012) analysiert.

Grafik 20: Nur Studierende, die ein weiteres Studium planen: Anteil der Studierenden, die nach Abschluss des derzeitigen Studiums ein Studium im Ausland planen, nach Alter und sozialer Schicht¹



¹Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach sozialer Herkunft⁴⁰ betrachtet wird deutlich, dass Studierende aus hoher Schicht um ein Vielfaches häufiger ein Studium im Ausland planen als Studierende aus niedriger Schicht. So wollen 11% der Studierenden aus hoher Schicht, die ein weiteres Studium planen, dafür ins Ausland gehen, während es unter Studierenden niedriger Schicht lediglich 3% sind. Nachdem Studierende aus niedriger Schicht durchschnittlich wesentlich älter sind (vgl. Zaussinger et al. 2016) – und ältere Studierende seltener ein Studium im Ausland planen, wie in Grafik 20 ersichtlich ist, lohnt sich ein Blick auf die soziale Zusammensetzung innerhalb der einzelnen Altersgruppen. Dabei zeigt sich, dass schichtspezifische Unterschiede vor allem bei jüngeren Studierenden auftreten, während ab dem Alter von 26 Jahren keine signifikanten Unterschiede nach sozialer Herkunft mehr zu beobachten sind. Darüber hinaus zeigt sich, dass BildungsausländerInnen (17%) deutlich häufiger die Aufnahme eines weiteren Studiums im Ausland anstreben als BildungsinländerInnen (7%).

Bachelorstudierende, die nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium aufnehmen wollen, planen etwas seltener als Masterstudierende, dies im Ausland zu tun (9% vs. 11%). In Diplomstudien sind es 10% der Studierenden, die Pläne solcher Art verfolgen. Interessant ist des Weiteren, dass sich das Vorhaben eines weiteren Studiums im Ausland als vom Studienfortschritt unabhängig erweist. So bestehen keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Studierenden, die sich am Anfang ihres Studiums befinden und jenen, die bereits weiter fortgeschritten sind.

Studierende an Kunstuniversitäten (15%) und Privatuniversitäten (16%) planen am häufigsten, nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium im Ausland aufzunehmen. An wissenschaftlichen Universitäten werden Pläne dieser Art etwas seltener verfolgt (10%). Studierende in Vollzeit-FH-

⁴⁰ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Studiengängen haben zu 8% und Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen zu 5% vor, für ein weiteres Studium ins Ausland zu gehen. Besonders niedrig ist der Anteil der Studierenden mit solchen Plänen an Pädagogischen Hochschulen (3%).

An privaten und öffentlichen Universitäten beabsichtigen besonders häufig Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (16%), in künstlerischen (17%) und medizinischen Studien (14%), nach Abschluss ein weiteres Studium im Ausland aufzunehmen, während dies auf Studierende der Ingenieurwissenschaften (7%), der Lehramtsstudien (4%) und der Rechtswissenschaften (7%) seltener zutrifft.

Zwischen Studierenden unterschiedlicher Studiengruppen an Fachhochschulen bestehen relativ geringe Unterschiede, was das Vorhaben eines Auslandsstudiums anbelangt. Eine Ausnahme stellen jedoch die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften dar, von denen mit 12% besonders viele ein weiteres Studium im Ausland absolvieren möchten – insbesondere im Vergleich zu Studierenden der Technik und Ingenieurwissenschaften in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (3%). Zwischen Studiengruppen an Pädagogischen Hochschulen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

7. Exkurs III: Sprachkenntnisse

*"Im Rahmen ihrer Bemühungen zur Förderung der Mobilität und interkulturellen Verständigung hat die EU den Spracherwerb zu einer wichtigen Priorität erklärt und finanziert zahlreiche Programme und Projekte in diesem Bereich. Die EU betrachtet die Mehrsprachigkeit als ein wichtiges Element der Wettbewerbsfähigkeit Europas. Zu den Zielen der EU-Sprachenpolitik gehört deshalb, dass jeder europäische Bürger zusätzlich zu seiner Muttersprache zwei weitere Sprachen beherrschen sollte."*⁴¹

Wie aus dem obigen Zitat hervorgeht, verfolgt die Sprachenpolitik der Europäischen Union⁴² das Ziel, das Lehren und Lernen von Fremdsprachen in der EU zu fördern. Fremdsprachenkenntnisse werden als Grundkompetenz (wie etwa Computerkenntnisse, Mathematikkenntnisse oder Lese- und Schreibfertigkeiten) betrachtet. Erklärtes Ziel ist es, dass sich EU-BürgerInnen neben ihrer Erstsprache in mindestens zwei weiteren Sprachen gut verständigen können. Dieses sogenannte „Barcelona-Ziel“ wurde bereits 2002 von den Staats- und Regierungschefs der EU-Länder vereinbart⁴³ und wird in der Rahmenstrategie „Bildung und Ausbildung 2020“ aus dem Jahre 2015 erneut hervorgehoben. In dieser Strategie wird der Spracherwerb (neben beispielsweise der internationalen Zusammenarbeit, dem politischen Dialog oder der Erwachsenenbildung) als vorrangiges Ziel eingestuft.⁴⁴ Weiters ist der Spracherwerb der Studierenden eines der spezifischen Ziele des im Januar 2014 gestarteten ERASMUS+ Programms.⁴⁵

In Bezug auf einen Auslandsaufenthalt während des Studiums spielen die Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden eine nicht zu vernachlässigende Rolle (siehe auch Kapitel 3). Im folgenden Kapitel wird ein allgemeiner Überblick über die Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden gegeben.⁴⁶ Da aber unklar ist, inwiefern die angegebenen Fremdsprachenkenntnisse in Zusammenhang mit einem ggf. absolvierten Auslandsaufenthalt stehen (d.h. ob diese aufgrund des Auslandsaufenthalt verbessert wurden, bereits im Vorfeld bestanden, völlig unabhängig davon zu sehen sind oder das Erlernen einer Fremdsprache das Ziel des Auslandsaufenthalts war, etc.) wird die Analyse studienbezogene Mobilitätserfahrungen nicht in Betracht ziehen.

Für 89% aller Studierenden in Österreich ist Deutsch die Erstsprache, beinahe alle anderen sprechen Deutsch nach eigenen Angaben sehr gut oder gut (9%). Weitere 2% verfügen über zumindest rudimentäre Deutschkenntnisse, während 0,1% laut eigenen Angaben kein Deutsch können. Im

⁴¹ Europäisches Parlament, Kurzdarstellung zur Europäischen Union, Sprachenpolitik, http://www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuld=FTU_5.13.6.html Letzter Zugriff am 19.10.2016

⁴² Europäische Kommission, http://ec.europa.eu/languages/policy/learning-languages/index_de.htm Letzter Zugriff am 22.09.2016

⁴³ Europäisches Rat, http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/ec/71025.pdf Letzter Zugriff am 22.09.2016

⁴⁴ Europäische Kommission, http://ec.europa.eu/education/policy/multilingualism_de Letzter Zugriff am 22.09.2016

⁴⁵ Europäische Kommission, http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/erasmusplus/files/files/resources/erasmus-plus-programme-guide_en.pdf S. 10. Letzter Zugriff am 22.09.2016

⁴⁶ Zur Erfassung der Sprachkenntnisse wurden die Studierenden gebeten ihr Sprachniveau („in Wort und Schrift“) auf einer 6-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 6 = keine Kenntnisse selbst zu bewerten. Die folgenden Analysen verwenden drei Indikatoren für die studentischen Sprachkenntnisse: 1) Die durchschnittliche Anzahl an Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen (Kategorien 2 bis 5) sowie die Anzahl an Sprachen, die auf einem sehr guten oder guten Niveau (Kategorie 2 und 3) beherrscht werden 2) Die durchschnittliche Sprachkompetenz jener Fremdsprachen, worüber zumindest rudimentäre Kenntnisse bestehen 3) Der Anteil jener Studierenden, die das Fremdsprachenziel der EU erfüllen, d.h. der Anteil jener Studierenden, die mindestens zwei Fremdsprachen (neben ihrer Erstsprache) nach eigenen Angaben sehr gut oder gut beherrschen.

Zeitvergleich⁴⁷ mit der Studierenden-Sozialerhebung 2011 zeigen sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Deutschkenntnisse von Studierenden (vgl. Unger et al. 2012: 102).

Insgesamt geben 95% aller Studierenden eine einzige Erstsprache an, 4% sind mit zwei Erstsprachen aufgewachsen und 1,4% der Studierenden haben nach eigenen Angaben drei oder vier unterschiedliche Erstsprachen.

Neben ihrer Erstsprache verfügen die Studierenden im Schnitt in 2,4 weiteren Sprachen über zumindest rudimentäre Kenntnisse (in Wort und Schrift). Über sehr gute oder gute Kenntnisse verfügen sie neben ihrer Erstsprache in durchschnittlich 1,4 anderen Sprachen. Somit ist das von der Europäischen Kommission angestrebte Ziel, zusätzlich zur Muttersprache zwei weitere Fremdsprachen auf einem guten Niveau zu beherrschen, im Durchschnitt noch nicht erreicht: Lediglich ein Drittel der im Sommersemester 2015 befragten Studierenden erfüllen nach eigenen Angaben das EU-Ziel und verfügen über sehr gute oder gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen (32%). Im Vergleich zur Erhebung 2011 liegt dieser Anteil 2015 um rund 5%-Punkte höher (2011: 28%, vgl. Unger et al. 2012: 102).

Sprachkenntnisse nach soziodemografischen Merkmalen

Frauen verfügen in etwas mehr Fremdsprachen über geringe bis sehr gute Kenntnisse als Männer (siehe Tabelle 41). Sie geben im Schnitt 2,6 Fremdsprachen an (Männer: Ø 2,2), in welchen sie mindestens rudimentäre Kenntnisse besitzen, und 1,5 Fremdsprachen, welche sie (sehr) gut beherrschen (Männer: Ø 1,3). Studentinnen erfüllen somit deutlich häufiger die EU-Zielsetzung: 39% der Frauen geben (sehr) gute Kenntnissen in zwei weiteren Fremdsprachen an und "nur" 24% der Männer.

Die Anzahl der Sprachen, in denen die Studierenden über Kenntnisse verfügen sowie die selbst eingeschätzte Kompetenzstufe sinkt mit steigendem Alter (siehe Tabelle 41): Unter 21-Jährige erfüllen auch deutlich häufiger die EU-Zielsetzung von zwei Fremdsprachen als Studierende über 30 Jahre (37% vs. 28%).

Nach sozialer Herkunft⁴⁸ betrachtet, verfügen Studierende aus höheren Schichten tendenziell in etwas mehr Sprachen über zumindest geringe Kenntnisse als Studierende aus niedrigeren Schichten (siehe Tabelle 41). Hinsichtlich des Fremdsprachen-Ziels der EU zeigt sich ebenfalls, dass Studierende aus höheren Schichten dieses häufiger erfüllen: Während 18% der Studierenden aus niedriger Schicht nach eigenen Angaben über sehr gute oder gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen verfügen, liegt dieser Anteil unter Studierenden aus hoher Schicht mit 30% deutlich höher. Auch die Kompetenzen in Englisch, Französisch und Spanisch nehmen mit steigender Schicht der Studierenden zu. Die beschriebenen Unterschiede lassen sich nicht auf die zum Teil markanten Altersdifferenzen zwischen den sozialen Schichten zurückführen: Sie bleiben auch bei einer Aufschlüsselung der sozialen Herkunft nach Alter weiterhin bestehen.

BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache unterscheiden sich von allen anderen Studierendengruppen, indem sie überdurchschnittlich viele Sprachen mit mindestens rudimentä-

⁴⁷ Angaben von 2015 für den Zeitvergleich ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

⁴⁸ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

ren Kenntnissen (3,4) oder (sehr) guten Kenntnissen (2,2) angeben. Sie erfüllen außerdem öfter das EU-Ziel (77%) (siehe Tabelle 41).

Tabelle 41: Sprachkenntnisse nach Geschlecht, Alter sozialer Herkunft und Migrationshintergrund.

	Ø Kompetenz ¹ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹ : Englisch	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²	EU-Ziel erfüllt ³
Geschlecht					
Frauen	1,2	2,7	2,6	1,5	39%
Männer	1,2	2,7	2,2	1,3	24%
Alter					
Unter 21J.	1,1	2,6	2,4	1,5	37%
21bis 25J.	1,1	2,7	2,4	1,4	32%
26 bis 30 J.	1,2	2,7	2,4	1,4	31%
Über 30J.	1,2	2,9	2,4	1,4	28%
Soziale Herkunft (nur inländ. Eltern)					
Niedrige Schicht	1,0	2,9	2,1	1,2	18%
Mittlere Schicht	1,0	2,8	2,2	1,2	20%
Gehobene Schicht	1,0	2,7	2,3	1,3	25%
Hohe Schicht	1,0	2,5	2,4	1,4	30%
Migrationshintergrund bzw. Erstsprache					
BildungsinländerInnen: Ohne Migrationshintergrund	1,0	2,7	2,2	1,3	23%
BildungsinländerInnen : 2. Gen.	1,2	2,6	3,2	2,0	61%
BildungsinländerInnen: 1. Gen.	1,5	2,6	3,1	2,0	55%
BildungsausländerInnen: Erstsprache Deutsch	1,0	2,7	2,5	1,5	39%
BildungsausländerInnen: Andere Erstsprache	2,7	2,6	3,4	2,2	77%
Gesamt	1,2	2,7	2,4	1,4	32%

¹ Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kenntnisse auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse. Nur Studierenden mit wenigstens rudimentären Sprachkenntnissen.

² exkl. Erstsprache.

³ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Sprachkenntnisse nach schulischer Vorbildung

Ein deutlicher Zusammenhang zeigt sich auch zwischen den Sprachkenntnissen und der Studienberechtigung der Studierenden: So verfügen Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung (Ø 2,9) sowie AHS- und HAK-MaturantInnen (je Ø 2,5) in überdurchschnittlich vielen Fremdsprachen über zumindest rudimentäre Kenntnisse (siehe Tabelle 42). Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung geben außerdem die höchste Anzahl an Fremdsprachen an, welche sie neben ihrer Erstsprache in Wort und Schrift (sehr) gut beherrschen (Ø 1,8). Sie erfüllen mit 54% am häufigsten die EU-Zielsetzung und haben sehr gute bis gute Kenntnisse in mindestens zwei Fremdsprachen. Dieser Anteil liegt unter Studierenden mit HAK-, sonstige BHS- oder AHS-Matura deutlich niedriger. Am seltensten wird das Fremdsprachen-Ziel der EU von Studierenden erfüllt, die mit einer HTL-Matura, einer Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung an die Hochschule gekommen sind.

Tabelle 42: Sprachkenntnisse nach Studienberechtigung

	Ø Kompetenz ¹ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹ : Englisch	Ø Anz. weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²	Ø Anz. weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²	EU-Ziel erfüllt ³
AHS-Matura	1,0	2,6	2,5	1,4	30%
HAK-Matura	1,0	2,7	2,5	1,4	27%
HTL-Matura	1,0	2,8	1,6	1,1	6%
Sonstige BHS-Matura	1,0	2,8	2,4	1,4	29%
Studienberechtigungsprüfung	1,1	3,3	1,7	1,2	11%
Berufsreifeprüfung	1,1	3,2	1,6	1,1	9%
Sonstige österr. Studienberechtigung	1,5	2,9	2,2	1,5	36%
Schule oder Ausbildung oder Studium im Ausland	1,6	2,6	2,9	1,8	54%
Gesamt	1,2	2,7	2,4	1,4	32%

¹ Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kenntnisse auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse. Nur Studierenden mit wenigstens rudimentären Sprachkenntnissen.

² exkl. Erstsprache.

³ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Sprachkenntnisse nach Hochschulsektor und Studienfächern

Studierende an öffentlichen wissenschaftlichen Universitäten und öffentlichen Kunstuniversitäten verfügen im Schnitt in etwas mehr Fremdsprachen zumindest über rudimentäre Kenntnisse (2,5 bzw. 2,7) sowie (sehr) gute Kenntnisse (1,5 bzw. 1,6) als Studierende anderer Hochschulsektoren (siehe Tabelle 43). Studierende dieser beiden Hochschulsektoren erfüllen auch am häufigsten das EU-Ziel (34% bzw. 39%). Demgegenüber gibt jeweils nur rund ein Fünftel der Studierenden an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen an, mindestens zwei Fremdsprachen gut oder sehr gut zu beherrschen. Zudem fällt auf, dass PH-Studierende ihre Englischkenntnisse im Vergleich zu Studierenden anderer Hochschulsektoren am niedrigsten einschätzen.

Tabelle 43: Sprachkenntnisse nach Hochschulektor

	Ø Kompetenz ¹ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹ : Englisch	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²	EU-Ziel erfüllt ³
Wiss. Univ.	1,2	2,7	2,5	1,5	34%
Kunstuniv.	1,6	2,7	2,7	1,6	39%
Privatuniv.	1,4	2,6	2,2	1,4	28%
FH-VZ	1,1	2,6	2,2	1,3	23%
FH-BB	1,1	2,7	2,1	1,3	19%
PH	1,0	3,0	2,2	1,3	21%
Gesamt	1,2	2,7	2,4	1,4	32%

¹ Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kenntnisse auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse. Nur Studierenden mit wenigstens rudimentären Sprachkenntnissen.

² exkl. Erstsprache.

³ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Nach universitären Studiengruppen betrachtet, lassen sich weitere Unterschiede hinsichtlich der Sprachkenntnisse beobachten (siehe Tabelle 44). So schätzen Kunststudierende sowie auch Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ihre Deutschkenntnisse schlechter ein als ihre KommilitonInnen aus anderen Studiengruppen (Ø 1,7 bzw. Ø 1,3).

Darüber hinaus bewerten Studierende der Veterinärmedizin ihre Englischkenntnisse im Vergleich zu allen anderen universitären Studiengruppen am schlechtesten, wogegen Studierende in künstlerischen sowie auch sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien ihre Englischkenntnisse deutlich besser beurteilen. Diese Unterschiede lassen sich zum Teil auf den überdurchschnittlich hohen Anteil an BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache in diesen Studiengruppen zurückführen, insbesondere im Falle von Kunststudien: Der Anteil an BildungsausländerInnen mit einer anderen Erstsprache liegt unter Kunststudierenden bei 32% (Ø 8%), außerdem geben 7% der Studierenden dieser Studiengruppe an, Englisch sei ihre Erstsprache. Der Anteil an BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache liegt auch unter Studierenden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften, aber auch unter ingenieurwissenschaftlichen Studien über den Durchschnitt. Nichtsdestotrotz haben nur Studierenden der ersten zwei Studiengruppen in mehreren Sprachen zumindest rudimentäre Kenntnisse, während Studierende der Ingenieurwissenschaften eher unterdurchschnittlich viele Sprachen auf einem zumindest rudimentären Niveau beherrschen.

Der Anteil an BildungsausländerInnen mit nicht-deutscher Erstsprache alleine lässt nicht alle Unterschiede hinsichtlich der Sprachkenntnissen der Studierenden erklären. Diese sind u.a. auch auf die unterschiedliche Zusammensetzung von Alter und sozialer Herkunft in den verschiedenen Hochschulektoren, Studiengruppen bzw. auf den in der Sekundarstufe besuchten Schultyp zurückzuführen.

Tabelle 44: Sprachkenntnisse nach universitären Studiengruppen

	Ø Kompetenz ¹ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹ : Englisch	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²	EU-Ziel erfüllt ³
Geistes- u. kulturwiss. Studien	1,2	2,7	2,9	1,6	43%
Ingenieurwiss. Studien	1,2	2,7	2,2	1,4	28%
Künstlerische Studien	1,7	2,6	2,7	1,6	41%
Lehramtsstudien	1,1	2,8	2,5	1,5	36%
Medizin/ Gesundheitswiss. Studien	1,1	2,7	2,3	1,4	30%
Naturwiss. Studien	1,1	2,7	2,3	1,4	27%
Rechtswiss. Studien	1,1	2,7	2,5	1,5	35%
Sozial- u. wirtschaftswiss. Studien	1,3	2,6	2,6	1,5	36%
Veterinärmed. Studien	1,0	3,1	2,0	1,3	22%
Theologische Studien	1,1	2,9	2,6	1,3	27%
Individuelle Studien	1,2	2,7	2,8	1,3	34%
Gesamt	1,2	2,7	2,4	1,4	32%

¹ Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kenntnisse auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse. Nur Studierenden mit wenigstens rudimentären Sprachkenntnissen.

² exkl. Erstsprache.

³ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Allgemeine Fremdsprachenkenntnisse

Die am häufigsten gesprochene Fremdsprache⁴⁹ unter Studierenden in Österreich ist Englisch, beinahe alle Studierenden weisen nach eigener Einschätzung zumindest rudimentäre Kenntnisse in dieser Sprache auf (99,9%). Jede/r zweite Studierende spricht zumindest in geringem Maße Französisch (54%), jeweils rund ein Drittel Italienisch und/ oder Spanisch (36% bzw. 35%). Die Sprachkompetenz in diesen drei Sprachen wird von den Studierenden im Schnitt gleich bewertet - jeweils mit 4,1 auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse (siehe Tabelle 45).

Lediglich 0,5% der Studierenden geben an, in keiner weiteren Sprache, außer ihrer Erstsprache, zumindest rudimentäre Kenntnisse zu haben. 23% der Studierenden können zumindest in geringem Maße eine weitere Fremdsprache sprechen, 37% zwei weiteren Fremdsprachen, 24% drei und 16% mehr als drei Sprachen. Gute oder sehr gute Kenntnisse in einer Fremdsprache weisen 58% der Befragten, 21% beherrschen zwei weitere Fremdsprachen gut oder sehr gut, 5% geben drei Sprachen an, 2,2% schätzten ihre Kenntnisse in mehr als drei Fremdsprachen als gut oder sehr gut ein. 14% haben nach eigenen Angaben in keiner Fremdsprache (sehr) gute Kenntnisse.

Bis auf Englisch zeigen sich für alle Sprachen Unterschiede im Anteil an SprecherInnen nach Studienberechtigung (siehe Tabelle 45), am deutlichsten allerdings für Französisch: Jeweils 61% der Studierenden mit AHS- oder sonstiger BHS-Matura haben zumindest rudimentäre Französisch-

⁴⁹ 1,7% aller Studierenden haben Englisch als Erstsprache angegeben, diese sind von den Berechnungen ausgeschlossen, da nur Kenntnisse in Englisch als Fremdsprache (und nicht als Erstsprache) untersucht werden.

kenntnisse, aber nur 31% der Studierenden mit einer Berufsreifeprüfung und etwa ein Viertel der HTL-MaturantInnen.

Studierende mit einer sonstigen BHS- oder HAK-Matura weisen auffallend hohe Anteile an Italienisch-SprecherInnen auf (43% bzw. 42% geben zumindest rudimentäre Italienischkenntnisse an), im Gegensatz zu HTL-MaturantInnen (23%). Letztere sprechen zu 34% zumindest in geringem Maße Spanisch. Spanisch wird am häufigsten von AHS-MaturantInnen und am seltensten von Studierenden, die über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule gekommen sind (Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung oder sonstige österreichische Studienberechtigung), gesprochen.

Tabelle 45: Fremdsprachenkenntnisse der drei am häufigsten gesprochenen Sprachen nach Studienberechtigung

	Französisch		Italienisch		Spanisch	
	SprecherInnen ¹	Ø Kompetenz ²	SprecherInnen ¹	Ø Kompetenz ²	SprecherInnen ¹	Ø Kompetenz ²
AHS-Matura	61%	4,1	36%	4,3	38%	4,1
HAK-Matura	51%	4,3	42%	4,3	31%	4,1
HTL-Matura	24%	4,7	23%	4,7	34%	4,6
Sonstige BHS-Matura	61%	4,2	43%	4,2	33%	4,1
Studienberechtigungsprüfung	39%	4,7	38%	4,6	23%	4,4
Berufsreifeprüfung	31%	4,8	33%	4,6	27%	4,5
Sonstige österr. Studienberechtigung	36%	4,0	28%	4,5	24%	4,2
Schule/Ausbildung/Studium im Ausland	47%	4,0	32%	3,4	34%	3,8
Gesamt	54%	4,1	36%	4,1	35%	4,1

¹ Wenigstens rudimentäre Sprachkenntnisse.

² Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kenntnisse auf einer 5-stufigen Skala von 1 = Erstsprache bis 5 = geringe Kenntnisse. Nur Studierenden mit wenigstens rudimentären Sprachkenntnissen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

8. Zusammenfassung

Studierende in Österreich haben die Zielsetzung von Bologna 2020 – mindestens 20% der AbsolventInnen mit einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt bis 2020 – bereits erreicht. Im Sommersemester 2015 gibt etwa ein Fünftel der Studierenden an, dass sie bereits ein Auslandssemester (9%) oder Auslandspraktikum (12%) absolviert haben. Werden jene 15%, die noch einen solchen Auslandsaufenthalt planen, inkludiert, zeigt sich, dass unter Studierenden ein Mobilitätspotenzial von einem Drittel besteht. Rund ein weiteres Fünftel der Studierenden zieht die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts in Betracht. In Summe umfasst dieses „erweiterte Mobilitätspotenzial“ etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (54%). Umgekehrt haben 46% der Studierenden nicht vor, ein Auslandssemester/-praktikum zu absolvieren.

Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte, die teilweise auch für das Studium in Österreich anrechenbar sein können, aber nicht müssen, werden von einem vergleichsweise geringen Anteil Studierender absolviert: Jeweils 4% haben eine Summer School besucht, einen Sprachkurs im Ausland belegt oder einen Forschungsaufenthalt im Ausland verbracht.

Die Anteile der Studierenden mit Mobilitätserfahrung unterscheiden sich stark nach studienbezogenen, aber auch nach **soziodemografischen und sozialen Merkmalen**: So sind beispielsweise jüngere Studierende bzw. Studierende, die relativ früh (bis 21 Jahren) bzw. direkt nach dem Erlangen einer traditionellen Studienberechtigung (Matura) ein Studium aufgenommen haben, deutlich mobilitätsaffiner als Studierende, die zum Befragungszeitpunkt älter sind bzw. zum Zeitpunkt der Erstzulassung älter waren (und ihr Studium verzögert bzw. auf nicht-traditionellem Bildungsweg aufgenommen haben). Dies hängt vor allem mit der Lebenssituation der Studierenden zusammen, ältere Studierende werden seltener von ihrer Familie finanziell unterstützt, sind häufiger und in höherem Ausmaß erwerbstätig, haben häufiger Kinder und eine/n PartnerIn, mit welchem/welcher sie in einem gemeinsamen Haushalt leben. Zudem zeigt sich, dass auch Studierende aus niedriger Schicht bzw. BildungsinländerInnen aus bildungsferner Schicht insbesondere in der Gruppe der bei Erstzulassung bis 21-Jährigen signifikant seltener mobil sind als Studierende aus hoher bzw. bildungsnaher Schicht. Frauen sind generell etwas mobilitätsaffiner als Männer. BildungsausländerInnen mit deutscher Erstsprache (aus Deutschland und Südtirol) sind sehr häufig im Rahmen von Auslandspraktika mobil, was auch damit zusammenhängt, dass in dieser Gruppe der Anteil der Medizinstudierenden besonders hoch ist.

Nach **studienbezogenen Merkmalen** betrachtet, fällt auf, dass Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen besonders häufig studienbezogen mobil sind. Auf Studierende an Privatuniversitäten trifft dies zu, wenn Auslandspraktika betrachtet werden. Geringeres Mobilitätspotenzial ist hingegen in berufsbegleitenden FH-Studien und an Pädagogischen Hochschulen zu beobachten. Insbesondere Studierende in Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (an Universitäten und in Vollzeit-FH-Studiengängen), aber auch Vollzeit-FH-Studierende in künstlerischen Studien absolvieren häufig Auslandssemester bzw. Auslandspraktika. Studierende in humanmedizinischen/ gesundheitswissenschaftlichen sowie veterinärmedizinischen Studien sind auffallend häufig im Rahmen von Auslandspraktika mobil, während ein überdurchschnittlich hoher Anteil in universitären geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien Auslandssemester absolviert. Selten mobil sind Studierende in Rechtswissenschaften und universitären Lehramtsstudien (letztere insbesondere hinsichtlich Auslandspraktika).

Ein detaillierter Blick auf die Rahmenbedingungen lässt zentrale Eckpfeiler der Studierendenmobilität in Österreich erkennen: In Hinblick auf die **Zielregionen** zeigt sich, dass AbsolventInnen eines Auslandssemesters am häufigsten nach West-, Süd- und Nordeuropa gingen, jeweils ein Zehntel von ihnen verbrachte ihr Auslandssemester auf den Britischen Inseln oder in Nordamerika. Für ein Auslandspraktikum reisten die Studierenden geografisch und sprachlich gesehen weniger weit: 45% waren für ihr Praktikum in Westeuropa, vor allem in Deutschland. Auch Südeuropa und Asien wurden etwas häufiger genannt (11% bzw. 9%). Rund ein Viertel der Auslandsaufenthalte wurden in einem Land außerhalb des Europäischen Hochschulraums (EHEA) ⁵⁰ absolviert, angestrebt wird ein solcher Aufenthalt von rund einem Drittel der PlanerInnen. Auch der Anteil an englischsprachigen Zielländern liegt unter PlanerInnen deutlich höher als unter AbsolventInnen. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass die Studienrichtungsgruppe eine der bedeutendsten Determinanten für die Wahl des Ziellands für einen Auslandsaufenthalt darstellt. Sie liegt den Unterschieden zwischen den Hochschulsektoren zugrunde und bietet eine Erklärung für einige der Differenzen in der soziodemografischen Verteilung nach Zielland (siehe dazu weiter unten).

In Hinblick auf den **zeitlichen Rahmen des Auslandsaufenthalts** zeigt sich, dass Auslandssemester laut Studierenden mit Mobilitätserfahrung im Schnitt deutlich länger dauern als Auslandspraktika (Ø 6,2 vs. Ø 3,2 Monate). Die **Dauer** der Auslandsaufenthalte variiert je nach Zielland und hängt mit der Art des Aufenthalts, ob dieser im Studienplan vorgesehen war oder nicht, zusammen. Des Weiteren wurde der Großteil der Auslandsaufenthalte im 3. oder 4. Jahr nach der erstmaligen Studienzulassung absolviert, vor allem im Rahmen eines Bachelor- oder Diplomstudiums. Der **Zeitpunkt**, zu welchem die studienbezogene Auslandserfahrung gemacht wurde, hängt eng mit dem Alter und besuchttem Hochschulsektor der Studierenden zusammen.

Auslandssemester wurden größtenteils über ein **Mobilitätsprogramm** absolviert (89%), darunter am häufigsten über das ERASMUS(+)-Programm (67%), während Auslandspraktika zu 83% ohne Mobilitätsprogramm realisiert wurden. PlanerInnen eines Auslandsaufenthalts rechnen deutlich häufiger mit Inanspruchnahme eines Mobilitätsprogramms als es von AbsolventInnen genutzt werden konnte. Ob und welches Mobilitätsprogramm genutzt werden kann, hängt stark mit der Zielregion zusammen: ERASMUS(+) wird vor allem bei Aufenthalten innerhalb der EHEA genutzt, während andere Austauschprogramme bzw. kein Mobilitätsprogramm überdurchschnittlich häufig bei Auslandsaufenthalten außerhalb der EHEA genutzt werden.

78% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters haben im Ausland **ECTS-Punkte** erbracht, welche in 58% der Fälle gänzlich in Österreich anerkannt wurden. Lediglich 2% der Studierenden wurden keine ECTS-Punkte für Auslandssemester in Österreich anerkannt. Betrachtet nach dem genutzten Mobilitätsprogramm konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Anrechnungsquoten festgestellt werden. Im Sektorenvergleich zeigte sich, dass die Anrechnung der ECTS-Punkte für Studierende an (Kunst-)Universitäten häufiger problematisch ist als für Studierende an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen.

Hiermit hängt auch die **Finanzierung des Auslandsaufenthalts** zusammen: Das durchschnittliche Gesamtbudget (exkl. Reisekosten) für Auslandssemester betrug rund 990€ pro Monat, wobei die bedeutendsten Finanzierungsquellen für das Auslandssemester Familienzuzahlungen (78% geben an, Einnahmen aus dieser Quelle bezogen zu haben), EU-Stipendien (67%) und eigene Mittel (65%) sind. Zur Finanzierung der Auslandspraktika wendeten Studierende 980€ pro Monat

⁵⁰ European Higher Education Area, d.s. die Mitgliedsstaaten des Bologna-Prozesses.

auf. Auslandspraktika wurden hingegen zu einem geringeren Ausmaß durch Familienzuzuwendungen finanziert (54%), sondern vor allem durch eigene Mittel (48%) und die Einnahmen aus dem Praktikum selbst (45%). Nach Zielregionen betrachtet verfügten AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes in einem Land außerhalb des Europäischen Hochschulraums über das höchste monatliche Gesamtbudget (exkl. Reisekosten): Auslandssemester – 1.170€, Auslandspraktikum – 1.300€. Studierende, die in einem EHEA-Land ihre studienbezogene Mobilitätserfahrung gemacht haben, hatten zur Zeit ihres Auslandsaufenthalts monatlich im Schnitt rund 940€ (Auslandssemester) bzw. 880€ (Auslandspraktikum) zur Verfügung.

Hinsichtlich der **Mobilitätshindernisse** zeigt sich, dass 70% der Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, und 67% derjenigen mit absolviertem Auslandspraktikum zumindest mit einem der zwölf abgefragten Mobilitätshindernisse konfrontiert waren. Studierende, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben, geben als problematischen Aspekt besonders häufig dessen negative Auswirkungen auf das Studium an (42%): Jeweils rund ein Viertel der Studierenden führt in diesem Zusammenhang an, ihr Auslandssemester hätte zu Zeitverlusten im Studium in Österreich geführt, Vereinbarkeitsprobleme mit dem Studienplan und Probleme der Anrechnung erbrachter Leistungen wären aufgetreten. Neben studienbezogenen Problemen sind auch finanzielle bzw. organisatorische Mobilitätshindernisse weit verbreitet (41%). Rund 26% geben außerdem unzureichende Informationen als Problem an, wobei mit 20% hier besonders fehlende Informationen über Fördermöglichkeiten genannt werden. Für Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, erweisen sich unzureichende Informationen als ein noch wesentliches Problem (39%). Ein Drittel beklagt die als unzureichend empfundenen Informationen über Fördermöglichkeiten. Finanzielle und organisatorische Hindernisse werden ebenfalls häufig angeführt (39%;). Auswirkungen auf das Studium werden von AuslandspraktikantInnen mit 34% seltener angegeben als von AbsolventInnen eines Auslandssemesters.

Vergleicht man PlanerInnen und AbsolventInnen,⁵¹ wird ersichtlich, dass diejenigen, die bereits im Ausland waren, die damit verbundenen Hindernisse im Nachhinein weniger bedeutsam bewerten als jene, die den Auslandsaufenthalt noch vor sich haben. Dies kann einerseits damit erklärt werden, dass überwundene Hindernisse im Nachhinein häufig nicht mehr im gleichen Ausmaß als Hürde wahrgenommen werden als vor dem Auslandsaufenthalt. Andererseits können sich Hindernisse für manche PlanerInnen als unüberwindbar erweisen und sie daher den Auslandsaufenthalt nicht realisieren werden können. Finanzielle und organisatorische Probleme werden sowohl von AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes als auch von Studierenden, die sich noch in der Planungsphase befinden, sehr häufig als Mobilitätshindernis genannt, allerdings sind PlanerInnen nach eigenen Angaben deutlich häufiger mit Schwierigkeiten konfrontiert. Am größten ist die Differenz beim befürchteten Verlust von Sozialleistungen, aber auch die Aufgabe/ Beibehaltung der eigenen Wohnung, die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes und Unterbrechung/ Verlust der Erwerbstätigkeit werden in der Planungsphase häufiger als Hindernisse angegeben als dies von den AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes berichtet wird. Die erwartete Unvereinbarkeit mit der Familie und unzureichende Fremdsprachenkenntnisse spielen für die PlanerInnen eine größere Rolle als für AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes. Die Auswirkungen des Auslandsaufenthaltes auf das Studium werden relativ realistisch eingeschätzt. Unter denjenigen, die für ein Praktikum ins Ausland gehen wollen, bestehen außerdem realistische Vor-

⁵¹ Da es sich hierbei um einen Vergleich zweier verschiedener Gruppen handelt, müssen Aussagen über Zusammenhänge zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen eines Auslandsaufenthaltes mit Vorsicht interpretiert werden.

stellungen darüber, was unzureichende Information als Mobilitätshindernis betrifft. Für Auslandssemester sind die Diskrepanzen höher.

Unter Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt in Betracht ziehen, werden ebenfalls am häufigsten finanzielle bzw. organisatorische Mobilitätshindernisse genannt (84%). Ebenfalls sehr häufig werden (negative) Auswirkungen auf das Studium befürchtet (64%) – insbesondere Zeitverluste für das Studium in Österreich (49%) – sowie die Unvereinbarkeit mit der Familie (49%). Diese Hindernisse werden deutlich häufiger angegeben als von Studierenden, die bereits im Ausland waren bzw. einen Aufenthalt planen.

Geschlechterspezifische Unterschiede im Mobilitätsverhalten während des Studiums

Frauen sind insgesamt etwas mobilitätsaffiner als Männer und verbringen und planen ihr Auslandssemester häufiger in südeuropäischen Ländern (v.a. in Spanien, Italien) und Frankreich bzw. Westeuropa sowie Großbritannien, während Männer häufiger außereuropäische Ziele wie Nordamerika und Asien wählen bzw. ein Auslandssemester in einem nordeuropäischen Land planen. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich zum Teil durch die Studienrichtungsgruppen erklären. Betrachtet man Auslandspraktika, so differieren die gewählten Regionen nach Geschlecht etwas weniger. Deutliche Unterschiede zeigen sich vor allem in den finanziellen Rahmenbedingungen von Auslandspraktika. Frauen beziehen nicht nur seltener Einnahmen aus Auslandspraktika, sondern auch niedrigere Beträge, was sich auf das Gesamtbudget auswirkt, welches um rund 14% niedriger ist als jenes der Männer. Dies hängt nicht nur mit der Wahl der Zielländer und nur teilweise mit der Fächerwahl zusammen. Mit der Finanzierung des Auslandsaufenthalts, der Aufgabe/Beibehaltung der Wohnung in Österreich und unzureichenden Informationen hatten Frauen ebenfalls häufiger Schwierigkeiten als Männer. Letztere geben hingegen eher Hindernisse bezüglich der Auswirkungen des Auslandssemesters auf ihr Studium (v.a. wegen des entstandenen Zeitverlusts und der Vereinbarkeit mit dem Studium) an. Vereinbarkeitsprobleme mit der Familie werden dagegen eher von Frauen genannt als von Männern. Unter Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, zeigen sich bei der Befürchtung, Sozialleistungen zu verlieren, und bei unzureichender Information Frauen etwas häufiger betroffen. Auch Anrechnungsprobleme und die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes werden von Frauen häufiger als Hindernisse angeführt. Für männliche Studierende spielen der geringe Nutzen für das Studium in Österreich und mangelndes Interesse eine signifikant größere Rolle als für ihre Kolleginnen.

Altersspezifische Unterschiede im Mobilitätsverhalten während des Studiums

Wie die Betrachtung nach dem Zeitpunkt der absolvierten Auslandsaufenthalte zeigt, ist die Mobilität bzw. die Mobilitätsbereitschaft stark vom Alter der Studierenden zum Befragungszeitpunkt, aber auch zum Zeitpunkt der Erstzulassung abhängig. Jüngere Studierende insgesamt bzw. Studierende, die bei Erstzulassung recht jung waren, sind deutlich mobilitätsaffiner als ältere Studierende, bzw. Studierende, die erst später zu studieren begonnen haben. Mit dem Alter steigt zwar naturgemäß der Anteil jener, die bereits ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert haben, jedoch wollen viele der älteren Studierenden gar keinen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dies hängt stark damit zusammen, dass ältere Studierende häufiger finanzielle, erwerbsbezogene und auch familiäre Verpflichtungen haben, die es nicht erlauben, mehrere Wochen oder sogar Monate im Ausland zu verbringen. Nach Alter zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes betrachtet, zeigt sich sowohl bei AbsolventInnen eines Auslandspraktikums als auch eines Auslandssemesters, dass ältere Studierende finanzielle bzw. organisatorische Probleme deutlich häufiger angeben als

ihre jüngeren KollegInnen. Unter PlanerInnen berichten ältere Studierende seltener von mangelnder Information als ihre jüngeren KollegInnen, allerdings häufiger von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen. Auch spielen mit steigendem Alter unzureichende Fremdsprachenkenntnisse für immer mehr Studierende eine Rolle. Dies zeigt sich ähnlich auch bei Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen.

Schichtspezifische Unterschiede im Mobilitätsverhalten während des Studiums

Das Mobilitätsverhalten von Studierenden ist stark schichtabhängig. Während die Mobilitätsquote unter Studierenden aus niedriger Schicht bei 12% liegt, liegt sie in der hohen Schicht fast doppelt so hoch bei 21%. Studierende aus hoher Schicht planen auch deutlich häufiger als Studierende aus niedriger Schicht, ein Auslandssemester bzw. ein Auslandspraktikum, was dazu führt, dass das Mobilitätspotential unter Studierenden aus hoher Schicht nahezu doppelt so hoch ist wie unter Studierenden aus niedriger Schicht (41% vs. 22%). Dies ist auch der Fall, wenn das unterschiedliche Durchschnittsalter nach Schicht mitberücksichtigt wird. Wenn man lediglich das Alter bei Erstzulassung betrachtet, zeigen sich schichtspezifische Unterschiede insbesondere für diejenigen, die gleich nach Schulabschluss ein Studium aufgenommen haben und bei Erstzulassung bis 21 Jahre alt sind.

In Hinblick auf die soziale Herkunft lassen sich aus den Daten der Sozialerhebung 2015 nur einige wenige statistisch signifikante Unterschiede bezüglich der Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts festhalten. Es zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht etwas häufiger ein Auslandssemester in Südeuropa, vor allem in Spanien und Italien, absolvieren als Studierende aus der niedrigen und mittleren Schicht. Für PlanerInnen von Auslandssemestern in dieser Zielregion sind hingegen kaum Unterschiede nach sozialer Schicht zu beobachten. Studierende aus der hohen Schicht planen signifikant häufiger, ein Auslandssemester in Westeuropa (v.a. in Frankreich) zu absolvieren als ihre KollegInnen aus der niedrigen Schicht. Letztere planen im Vergleich zu Studierenden anderer sozialer Schichten am häufigsten, ein Auslandssemester in Asien (12%), was vor allem mit der schichtspezifischen Studienwahl zusammenhängt. Bei Auslandspraktika sind lediglich geringe Unterschiede nach sozialer Herkunft beobachtbar. Studierende aus hoher Schicht (34%) absolvieren seltener ein verpflichtend im Studienplan vorgesehenes Auslandspraktikum als Studierende aus niedrigerer Schicht, während sie hingegen häufiger „freiwillig“ für ein Praktikum ins Ausland gehen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Studierende aus niedriger Schicht an Fachhochschulen stärker vertreten sind und dort Pflichtpraktika häufiger vorkommen. Allerdings erklärt die Verteilung über die unterschiedlichen Hochschulsektoren die angesprochenen schichtspezifischen Tendenzen nicht vollständig.

Hinsichtlich der Finanzen für Auslandssemester lassen sich auf den ersten Blick kaum schichtspezifische Unterschiede bezüglich des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets erkennen, allerdings unterscheidet sich die Zusammensetzung stark: Je höher die soziale Schicht, desto höher war der Anteil an Familienzuschüssen und desto geringer war der Anteil der eigenen Mittel am monatlichen Budget. Auch wenn Studierende aus niedriger Schicht häufiger Mittel aus sonstigen Stipendien/ Förderungen lukrieren können, müssen sie insgesamt 1,4 Mal mehr Eigenmittel investieren als jene aus hoher Schicht. Für Auslandssemester außerhalb der EHEA liegt das Monatsbudget von Studierenden aus niedriger Schicht deutlich unter jenem der Studierenden aus hoher Schicht (1.110€ vs. 1.270€). Auch bei Praktika unterscheiden sich die Einnahmen um rund 140€ zwischen niedriger und hoher Schicht, wobei dies weniger an den Einnahmen aus Praktika

liegt, sondern ebenfalls an Familienzuzuwendungen und der eingesetzten Eigenmittel. Letztere sind bei Studierenden aus niedriger Schicht deutlich höher, erstere niedriger.

Während sich bei absolvierten Auslandspraktika kaum statistisch signifikante Unterschiede nach sozialer Schicht zeigen, wird vor allem bei absolvierten Auslandssemestern deutlich, dass Studierende aus niedriger Schicht häufig mit Hindernissen finanzieller bzw. organisatorischer Art konfrontiert waren. Während Studierende aus niedriger sozialer Schicht sehr viel häufiger von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen (bei der Planung als auch Absolvierung) berichten, beklagen Studierende aus hoher sozialer Schicht häufiger negative Auswirkungen auf das Studium (insbesondere Anrechnungsprobleme und Zeitverluste). Unzureichende Information und potenziell negative Auswirkungen auf das Studium werden von Studierenden aus niedrigeren sozialen Schichten im Vergleich zu organisatorischen und finanziellen Problemen (die Aufgabe der Wohnung in Österreich, die Aufgabe der Erwerbstätigkeit sowie die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes) als deutlich weniger problematisch eingestuft. Die Unterschiede sind auch in den einzelnen Altersgruppen bis 26 Jahre beobachtbar. Die starke Betroffenheit von Schwierigkeiten im Bereich Finanzierung und Organisation unter Studierenden aus niedriger Schicht trifft gerade auch für jene zu, die unter anderem deshalb keinen Auslandsaufenthalt planen.

Pläne zur Fortsetzung des Studiums im Ausland

Insgesamt geben 56% der Studierenden an, nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein weiteres Studium absolvieren zu wollen. Unter Studierenden, die nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein weiteres Studium aufnehmen wollen, planen 9%, dieses im Ausland zu absolvieren, wobei sich keine Unterschiede nach Geschlecht, sehr wohl aber nach Alter zeigen. Je älter Studierende sind, desto seltener wollen sie nach Abschluss ein weiteres Studium im Ausland aufnehmen. Studierende aus hoher Schicht planen um ein Vielfaches häufiger ein Studium im Ausland als Studierende aus niedriger Schicht. Und BildungsausländerInnen streben deutlich häufiger die Aufnahme eines weiteren Studiums im Ausland an als BildungsinländerInnen.

Sprachkompetenzen

Eine ebenfalls wichtige EU-Zielsetzung betrifft die Sprachkompetenzen der Studierenden, wonach sich jede/r EU-BürgerIn neben seiner/ihrer Erstsprache in mindestens zwei weiteren Sprachen gut verständigen können sollte. Knapp ein Drittel der Studierenden in Österreich erfüllt diese Zielsetzung, Frauen, jüngere Studierende und Studierende aus hoher Schicht schätzen ihre Fremdsprachenkompetenz dabei deutlich besser ein als Männer, ältere Studierende bzw. Studierende aus niedriger Schicht.

Literatur

- Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2016): Hochschulmobilitätsstrategie des BMFWF zur Förderung transnationaler Mobilität an österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten.
<http://www.bmfwf.gv.at/Presse/PublishingImages/HMS-Mobilit%C3%A4tsstrategie%20des%20BMFWF.pdf> Letzter Zugriff am 28.09.2016
- Dibiasi A., Litofcenko J., Zaussinger S. (2016): Internationale Studierende. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF). Wien.
- EHEA Ministerial Conference in Bucharest (2012): Mobility for Better Learning. Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area (EHEA).
http://media.ehea.info/file/2012_Bucharest/39/2/2012_EHEA_Mobility_Strategy_606392.pdf Letzter Zugriff am 28.09.2016
- European Commission (2014): The Erasmus Impact Study. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Europäische Kommission (2015): ECTS-Leitfaden.
http://ec.europa.eu/education/ects/users-guide/index_de.htm Letzter Zugriff am 28.09.2016
- Grabher A., Wejwar P., Unger, M., Terzieva, B. (2014): Student mobility in the EHEA. Underrepresentation in student credit mobility and imbalances in degree mobility. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF). Wien.
- Netz, N., Orr, D., Gwosc, C., Huß, B. (2012): What deters students from studying abroad? DZHW, Hannover. Näher ausgeführt in Netz, N. (2013): What deters students from studying abroad? Evidence from four European countries and its implications for higher education policy, in: Journal of higher education policy, online publication 17.12.2013, <http://dx.doi.org/10.1057/hep.2013.37>. Letzter Zugriff am 29.09.2016
- Orr, D. (2012): Mobility is not for all - An international comparison of students' mobility aspirations and perceptions of barriers to temporary enrolment abroad. In: Wächter, B. et al.: Tying it all together. Excellence, mobility, funding and the social dimension in higher education; Bonn: Lemmens.
- Unger M., Grabher A., Wejwar P., Laimer A. (2012): Internationale Mobilität von Studierenden 2011. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2011. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Wien.
- Zaussinger, S., Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Grabher, A., Terzieva, B., Litofcenko, J., Binder, D., Brenner, J., Stjepanovic, S., Mathä, P., Kulhanek, A. (2016): Studierenden-Sozialerhebung 2015. Band2: Studierende. Bericht zur Lage der Studierenden. IHS Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMFWF). Wien.

Glossar

Ausgaben	Zahlungen, die die Studierenden monatlich selbst übernehmen.
Berufsbegleitende FH-Studiengänge	Fachhochschulstudiengänge die organisatorisch ein berufsbegleitendes Studieren ermöglichen.
Einnahmen	Regelmäßige und unregelmäßige, finanzielle und Naturalleistungen, die die Studierenden monatlich erhalten.
Erwerbsausmaß	Für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit in Stunden pro Woche.
Erwerbsquote	Anteil der erwerbstätigen Studierenden.
Familie (Geld):	Geldeinnahmen von Eltern(teilen), Verwandten, PartnerIn, inkl. Familienbeihilfe (an Eltern oder direkt ausbezahlt).
Fächergruppen	Studienrichtungsgruppen an öffentlichen und privaten Universitäten, Ausbildungsbereiche an Fachhochschulen, Lehrämter an Pädagogischen Hochschulen (siehe auch ↗Studiengruppen).
Geldeinnahmen	Alle direkt an Studierende ausbezahlten Beträge (unregelmäßige Zahlungen wurden in monatliche Beträge umgerechnet).
Gesamtbudget	Alle für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mittel (↗Geldeinnahmen plus ↗Naturalleistungen).
Gesamtkosten	↗Lebenshaltungskosten plus ↗Studienkosten
Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf	Unter 7-jährige Kinder, die nicht in der Schule sind, während der studierende Elternteil an der Hochschule ist.
Kosten	Alle für die jeweilige Ausgabenposition anfallenden Beträge, die von den Studierenden selbst (↗Ausgaben) oder von Dritten (↗Naturalleistungen) getragen werden. Es kann sich dabei sowohl um ↗Lebenshaltungs- als auch ↗Studienkosten handeln.
Lebenshaltungskosten	Alle für den Lebensunterhalt von Studierenden anfallenden Kosten (↗Ausgaben plus ↗Naturalleistungen).
Migrationshintergrund	
Ohne	Mindestens ein Elternteil in Österreich geboren.
Zweite Generation	Studierende/r in Österreich und beide Eltern im Ausland geboren.
Erste Generation	Studierende/r selbst und beide Eltern im Ausland geboren.
Naturalleistungen	Laufend anfallende ↗Lebenshaltungskosten und ↗Studienkosten, die direkt von Eltern, PartnerIn, oder anderen übernommen werden.
Nettostudiendauer	Bisherige Dauer des Studiums abzüglich Unterbrechungen.
Regelstudiendauer	Vom Studienplan vorgegebene Dauer des Studiums exkl. Toleranzsemester
über Regelstudiendauer	(Bisherige) ↗Nettostudiendauer plus geschätzte Reststudiendauer ist um mehr als das 1,25-fache größer als die Regelstudiendauer.

Schichtindex	Setzt sich aus Bildungsstand und beruflicher Position der Eltern (jeweils der höherwertige Wert von Vater oder Mutter) zusammen (siehe auch Methodischer Anhang). Bezieht sich nur auf Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
SelbsterhalterInnen-Stipendium (SES)	Sonderform der Studienbeihilfe. Bezugsberechtigt sind österreichische und gleichgestellte ausländische Studierende, die sich vor dem erstmaligen Bezug einer Studienbeihilfe durch wenigstens vier Jahre mit einem Einkommen von mindestens 7.272€ jährlich „selbst erhalten“ haben (www.stipendium.at).
Sonstiger studienbezogener Arbeitsaufwand	Umfasst jenen Arbeitsaufwand, der abseits von der Anwesenheit an Lehrveranstaltungen für das Studium aufgewendet wird (z.B. Lernen, Üben, Fachlektüre, Bibliothek, Referate, Seminar- oder Abschlussarbeiten, Hausübungen)
Soziale Schicht	Klassifizierung der sozialen Herkunft der Studierenden nach dem Konzept des $\nearrow$ Schichtindex.
Sozialtransfers	Geldeinnahmen von Staat und Gemeinden, z.B. Arbeitslosengeld, Waisenpension, Wohnbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe für eigene Kinder, Bildungskarenz/-teilerhaltgeld (exkl. Studienbeihilfe und Familienbeihilfe für sich selbst).
Studienabschluss-Stipendium (SAS)	Bezugsberechtigt sind österreichische und gleichgestellte ausländische Studierende, die ihr Studium voraussichtlich innerhalb von achtzehn Monaten ab Zuerkennung des Studienabschluss-Stipendiums abschließen werden und nicht erwerbstätig sind (www.stipendium.at).
Studienbeihilfenquote	Anteil derer, welche $\nearrow$ konventionelle Studienbeihilfe, $\nearrow$ SelbsterhalterInnen-Stipendium oder $\nearrow$ Studienabschluss-Stipendium beziehen.
Studienbeihilfe, konventionelle (KSB)	Bezugsberechtigt sind österreichische und gleichgestellte ausländische Studierende mit Studienbeginn vor Vollendung des 30. Lebensjahres bei „sozialer Bedürftigkeit“ und weiteren Voraussetzungen (www.stipendium.at).
Studienförderung	Konventionelle Studienbeihilfe, SelbsterhalterInnen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Studienzuschuss, Kinderbetreuungskostenzuschuss, und andere Zuschüsse zur Studienbeihilfe.
Studiengruppen	Studienrichtungsgruppen an öffentlichen und privaten Universitäten, Ausbildungsbereiche an Fachhochschulen, Lehrämter an Pädagogischen Hochschulen (siehe auch $\nearrow$ Fächergruppen).
Studienintensität	Durchschnittlicher wöchentlicher Studienaufwand (Anwesenheitszeiten + Selbststudium) im SS 2015, unterschieden nach geringer (0-10h), mittlerer (11-30h) und hoher (über 30h) Intensität.
Studienkosten	Alle für das Studium anfallenden Kosten ($\nearrow$ Ausgaben plus $\nearrow$ Naturalleistungen).
Studiergeschwindigkeit	$\nearrow$ (Nettostudiendauer + von den Studierenden geschätzte Reststudiendauer) / Regelstudiendauer des aktuellen Hauptstudiums (z.B. Masterstudium ohne vorangegangenes Bachelorstudium)

Unter

www.sozialerhebung.at

finden Sie:

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999
- Den Fragenkatalog der Studierenden-Sozialerhebung 2015 als Ablaufdiagramm
- Bd. 1 bis 3 der Studierenden-Sozialerhebung 2015
(Hochschulzugang und StudienanfängerInnen, Studierende, Tabellenband)
- Die Zusatzberichte zur Studierenden-Sozialerhebung 2015 (sobald sie erschienen sind):
 - o Materialien zur Sozialen Lage der Studierenden 2016
(Bericht des BMWFW und Zusammenfassung der Studierenden-Sozialerhebung 2015)
 - o Studienverlauf und Studienzufriedenheit 2015
 - o Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen 2015
 - o Zur Situation von Studierenden mit Kindern 2015
 - o Zur Situation von internationalen Studierenden in Österreich 2015
 - o Zur Situation von DoktorandInnen 2015
 - o Internationale Mobilität der Studierenden 2015
 - o Zur Situation von Studentinnen 2015
 - o Eurostudent VI (Soziale Lage der Studierenden in ca. 28 Ländern, erscheint 2018)

Follow us on Twitter:

<https://twitter.com/sozialerhebung>

Authors: Angelika Grabher, Iris Schwarzenbacher, Berta Terzieva, Daiga Kuzmane, Andra Precup

Title: Internationale Mobilität von Studierenden. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015

Projektbericht/Research Report

© 2016 Institute for Advanced Studies (IHS),

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 •
<http://www.ihs.ac.at>
